

# KiEK

Heft 1 / 2013

---

**Kirchenmusik im Erzbistum Köln**

---

---

Informationen, Meinungen, Termine

---



---

**Informationsdienst für Kirchenmusiker, Kirchenmusikerinnen  
und Kirchenchöre**

Hauptabteilung Seelsorge - Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst - Kirchenmusik

## KONTAKTE

Erzbischöfliches Generalvikariat  
Hauptabteilung Seelsorge  
Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst  
- Kirchenmusik -

**Richard Mailänder**  
Erzdiözesankirchenmusikdirektor  
Tel.: 0221 / 1642-1544  
E-Mail: richard.mailaender@erzbistum-koeln.de

**Michael Koll**  
Referent für Kirchenmusik  
Tel.: 0221 / 1642-1166  
E-Mail: michael.koll@erzbistum-koeln.de

**Susanne Erkens**  
Sekretariat  
Tel.: 0221 / 1642-1539  
Fax.: 0221 / 1642-1558  
E-Mail: susanne.erkens@erzbistum-koeln.de

**KiEK-Redaktion:**  
michael.koll@netcologne.de

**Schon gesurft?**  
www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de

ORGELSACHVERSTÄNDIGE  
IM ERZBISTUM KÖLN

**Kantor Adolf Fichter**  
Mühlenstr. 6b  
53721 Siegburg  
02241/60338

**Kantor Eckhard Isenberg**  
St.-Tönnis-Str. 37  
50769 Köln  
0221/786748

**Prof. Reiner Schuhenn**  
Lothringer Str. 117  
50677 Köln  
0221/3049871

GLOCKENSACHVERSTÄNDIGER  
FÜR DAS ERZBISTUM KÖLN

**Kantor Norbert Jachtmann**  
Breiten Dyk 100a  
47803 Krefeld  
02151/758297  
norbert@jachtmann-krefeld.de

*Weitere Kontakte (Regionalkantoren ) siehe Seite XXXX*

## IMPRESSUM

*Herausgeber:*

Hauptabteilung Seelsorge im Erzbistum Köln  
Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst  
- Kirchenmusik -

*Verantwortlich:*

Richard Mailänder, EDKMD

*Dieses Heft wurde erstellt von:*

Stefan Krüger  
Michael Koll

*Anschrift:*

Erzbischöfliches Generalvikariat  
Hauptabteilung Seelsorge  
Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst - Kirchenmusik -  
-KiEK-  
Marzellenstraße 32  
50606 Köln

*E-Mail:*

michael.koll@netcologne.de

**Redaktionsschluss für KiEK 2/2013: 01. November 2013**

**KiEK - NEWSLETTER**

→ schon abonniert?

Hier erfahren Sie einmal im Monat

- Neues und Neuestes zur Kirchenmusik im Erzbistum Köln
- Vor allem: Aktuelle Fortbildungsangebote
- Tipps für die Praxis
- das Vorletzte und das Letzte

In die Mailingliste können Sie sich hier eintragen:

[http://www.erzbistum-koeln.de/seelsorge/kirchenmusik/newsletter/newsletter\\_bestellen.html](http://www.erzbistum-koeln.de/seelsorge/kirchenmusik/newsletter/newsletter_bestellen.html)

oder einfach

[kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)  
aufrufen und dann über KiEK-Newsletter weiterklicken.

<b>IMPRESSUM</b> .....	<b>2</b>
<b>INHALT</b> .....	<b>3</b>
<b>EDITORIAL</b> .....	<b>4</b>
<b>LEITWORT</b> .....	<b>5</b>
<b>VORNEWEG</b> .....	<b>6</b>
Augen auf! Hinsehen und schützen!	6
<b>AUS DEM ERZBISTUM</b> .....	<b>6</b>
Stabwechsel im Büro der Kirchenmusik	7
San Leo, ein kurzer Reisebericht	7
Abschlusspredigt zur C-Prüfung Kirchenmusik.	8
Kardinal Koch: Das eigentliche Erbe des Konzils	9
Eberhard Metternich. 25 Jahre Domkapellmeister im Kölner Dom	10
Manfred Niehaus (1933 - 2013)	11
Änderungen zur Ausbildungsordnung teilzeitbeschäftigter Kirchenmusiker	11
Ein Interview mit Wilhelm Precker	12
Die (vorerst) letzte Werkwoche auf der Marienburg	15
8 neue C-Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker	16
Ein Wochenende, drei Anteile	16
music is the key – das Jugendchor-Exerzitienwochenende Herbst 2013	17
5. Chorpädagogischer Tag der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf	18
<b>DAS NEUE GOTTESLOB</b> .....	<b>19</b>
Herzlich willkommen, neues Gotteslob!	19
Zeitgenössisches Gebet auf barocker Melodie	20
Lieder für das neue Gesangbuch Gotteslob	21
Kölner Lieder im neuen Stammteil	25
Neues Gotteslob 2013 - Autoren aus dem Erzbistum	31
<b>PUERI CANTORES</b> .....	<b>32</b>
Diözesan-Chortag & Kinderchortag der Pueri Cantores in Pulheim-Stommeln	32
Chorleiterfortbildung der PUERI CANTORES	32
<b>AUFGABEN REGIONALKANTOREN</b> .....	<b>33</b>
Neue Weimbs-Orgel in St. Nikolaus, Brauweiler	33
Kammerchöre im Erzbistum. „Andere Lieder wollen wir...“	34
Kurzportrait und Werkproben Nico Miller	27/34/35
Jugendchöre im Erzbistum Köln - Teil 2	36
Singschule und Lesecafé – ein Erfolgsmodell	39
<b>BERICHTE AUS DEN REGIONEN</b> .....	<b>40</b>
KREIS METTMANN	40
RHEIN-KREIS NEUSS	40
DÜSSELDORF	42
BONN	43
OBERBERGISCHER KREIS	44
RHEINISCH BERGISCHER KREIS	44
REGION RHEIN-SIEG linksrheinisch	45
<b>NEU IM MEDIENRAUM / BESPRECHUNGEN</b> .....	<b>46</b>
<b>NEUSEELSORGEBEREICHSMUSIKER</b> .....	<b>49</b>
<b>VARIA</b> .....	<b>39</b>
Kardinal Koch: Das eigentliche Erbe des Konzils	9
Papst Franziskus: Priester und Bischöfe sollen Hirten sein, nicht Wölfe	45
Papst Franziskus bemängelt Umsetzung des Zweiten Vatikanums	49
<b>STELLENANZEIGEN</b> .....	<b>50</b>
<b>KONTAKTE</b> .....	<b>2/56</b>

Sehr geehrte Damen und Herren,

während sich die Arbeit für diejenigen, welche am neuen Gesangbuch Gotteslob mitgearbeitet haben, dem Ende zuneigt, beginnt für Sie erst die Auseinandersetzung mit diesem neuen Werk. Und diese Auseinandersetzung dürfte auch Ihre Arbeit in den nächsten Jahren hoffentlich nicht beeinträchtigen, sondern beflügeln.

In der Geschichte von Diözesangesangbüchern, welche es seit der Mitte des 19. Jahrhunderts gibt, hat sich herauskristallisiert, dass etwa alle 30 bis 35 Jahre ein neues Gesangbuch herausgebracht wird. Zweifellos muss dies nicht so bleiben – und ist sogar vom Gesangbuch 1975 getoppt worden mit dann immerhin fast 39 Jahren. Sicherlich ist aber davon auszugehen, dass dieses Buch Sie in den nächsten zehn Jahren intensiv begleiten wird.

Es ist das Buch, mit dem sich die Gemeinde in der Regel versammelt wird, aus dem die Gemeinde gemeinsam singt und betet, somit auch das Buch, das der Gemeinde ein Stück ihrer Identität gibt, aber nicht nur der Gemeinde, auch dem Bistum mit dem Eigenteil, und sicherlich auch der katholischen Kirche im deutschsprachigen Raum.

Wenn ich hier über das GGB (so lautete der Arbeitstitel) schreibe und dafür werbe, so tue ich das nicht wie Sauerbier, sondern mit der festen Überzeugung, dass etwas Gutes angeboten wird, das wirklich weiteren Schwung in Ihre Arbeit bringen kann.

Dazu bedarf es aber der Auseinandersetzung mit den Inhalten, wie Michael Koll in seinem entsprechenden Artikel in diesem Heft schreibt.

Wie es aussieht, wird dieses KiEK-Heft auch das letzte mit dem Ihnen vertrauten Layout sein. Das Erzbistum Köln hat mittlerweile ein neues Logo und damit verbunden ein neues Gesamt-Layout erhalten, in dem auch das KiEK-Heft in Zukunft erscheinen soll. An dieser Stelle ein herzliches Danke an Stefanie Aragione-Krey und Stefan Krüger, die uns bei der Erstellung der Hefte sehr geholfen haben.

Ihnen wünsche ich nun Freude am Lesen, hoffentlich erholsame Sommerferien. Und wenn Sie dann aus den Sommerferien zurück kommen, dann ist zu erwarten, dass die Gemeinden, die die Gesangbücher bestellt haben, bereits beliefert wurden. Wir bitten jedoch, den Einführungstermin für die Gottesdienste 1. Advent 2013 abzuwarten.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Richard Mailänder

**Rast**

Gast sein einmal.  
Nicht immer selbst seine Wünsche  
bewirten mit kärglicher Kost.  
Nicht immer feindlich nach allem fassen;  
einmal sich alles geschehen lassen  
und wissen:  
was geschieht, ist gut.

*Rainer Maria Rilke (1875-1926)*

## Augen auf! Hinsehen und schützen!

*Warum eine Präventions-Schulung auch für Sie als Kirchenmusiker wichtig und sinnvoll ist*

Das Erzbistum Köln hat seine Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt unter das Motto „Augen auf! Hinsehen und schützen“ gestellt.

Aus diesem Slogan wird deutlich, dass das Thema sexuelle Gewalt gegen Minderjährige nach wie vor aktuell ist. Nicht nur Opfer jahrelang zurückliegender sexueller Übergriffe wenden sich Hilfe suchend an die katholische Kirche, sondern auch Kinder, Jugendliche oder Angehörige von Betroffenen, die aktuell (sexualisierte) Gewalt erfahren.

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist immer auch Beziehungsarbeit. So werden auch Sie durch Ihre Tätigkeit als Kirchenmusiker zur Bezugsperson für die jungen Menschen, an die sie sich mit ihrer Freude, aber auch mit ihren Ängsten und Nöten wenden. So kann es geschehen, dass ein Kind bzw. ein Jugendlicher z. B.

während einer Chorfreizeit den Mut fasst, Ihnen seine Notsituation anzuvertrauen. Andere Kinder senden versteckte Signale aus, weil sie sich nicht trauen zu erzählen, was ihnen passiert (ist) oder sie haben keine Worte für diese Erfahrungen.

Kinder und Jugendliche können sich nicht alleine vor Gewalt schützen und sich dagegen wehren! Sie sind hierbei dringend auf Erwachsene angewiesen, die mutig hinschauen und angemessen und konsequent handeln, wenn sie wahrnehmen, dass der Schutz eines Kindes gefährdet ist.

Wir als Kirche im Erzbistum Köln sind uns dieser besonderen Verantwortung für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen in unseren Einrichtungen bewusst. Um dieser Verantwortung nachzukommen, hat Erzbischof Joachim Kardinal Meisner unterschiedliche Maßnahmen zur Vorbeugung von sexueller Gewalt einge-

führt, die in der Ordnung zur Prävention von sexuellem Missbrauch (kurz: Präventionsordnung) dokumentiert sind. Diese bilden die verbindliche Grundlage aller Anstrengungen in der Präventionsarbeit. Hierzu zählen u. a. Präventions-Schulungen für alle Mitarbeiter/innen und ehrenamtlich Tätigen, die in ihrer Arbeit Kontakt zu Kindern und Jugendlichen haben. Ziel dieser Qualifikationsmaßnahmen ist, umfangreich über die verschiedenen Formen von Kindeswohlgefährdung und speziell über sexualisierte Gewalt gegen Heranwachsende zu informieren. Außerdem soll über eine Sensibilisierung zur Reflexion des eigenen (professionellen) Handelns gegenüber den anvertrauten Heranwachsenden eine Kultur der Achtsamkeit in allen Einrichtungen und Gemeinden gefördert werden.

In den Schulungen beschäftigen sich die Teilnehmer/innen weiterhin intensiv mit einem angemessenen Umgang von Nähe und Distanz in der Arbeit mit Minderjährigen, um (wieder) Sicherheit im Umgang mit den Heranwachsenden zu bekommen. Desweiteren werden in diesen Fortbildungen Interventionsempfehlungen für konkrete Verdachtsfälle sowie präventive Maßnahmen vermittelt.

Im Anschluss an die Präventions-Schulung unterzeichnen alle Mitarbeiter/innen und ehrenamtlich Tätigen die Selbstverpflichtungserklärung.

Diese Erklärung ist als moralischer Ehrenkodex zu verstehen, mit dem die Mitarbeiter/innen und ehrenamtlich Tätigen sich selbst, dem Anstellungsträger und den Eltern der anvertrauten Heranwachsenden versichern, durch ihr verantwortungsbewusstes Handeln den Schutz der Kinder zu unterstützen und sofort die nötigen Schritte einzuleiten, wenn sie eine Kindeswohlgefährdung vermuten. Auch dieser Aspekt der Präventionsordnung dient dazu, den Mitarbeiter/innen Handlungssicherheit zu geben.

Weitere Informationen zu den Präventionsmaßnahmen des Erzbistums Köln finden Sie auf der Internetseite der Stabsstelle Präventionsbeauftragter [www.praevention-erzbistum-koeln.de](http://www.praevention-erzbistum-koeln.de)



*(Foto Krüger)*

*Manuela Röttgen, Referentin  
Stabsstelle Präventionsbeauftragter*

## Stabwechsel im Büro der Kirchenmusik

*Ein Abschieds- und ein Grußwort von Richard Mailänder*



*Susanne Erkens (Foto privat)*

Nach ungefähr 18 Jahren Tätigkeit für das Referat Kirchenmusik ist Frau Gisela Wolf nun in den Ruhestand eingetreten. Dies ist für uns alle eine mächtige Zäsur. Leider muss man sagen, dass sie nicht ganz freiwillig schon zum jetzigen Zeitpunkt, mit 63 Jahren, in den Ruhestand eingetreten ist: Im Herbst des Jahres 2010 ist sie schwer erkrankt, war

über ein Jahr gar nicht im Dienst und danach immer wieder krank, so dass sie auf Grund der mit der Krankheit verbundenen Schwerbehinderung nun mit 63 Jahren aus dem Dienst treten konnte. Frau Wolf war all die Jahre so etwas wie die Seele vom Betrieb. Ihre überaus freundliche Art, am Telefon mit den Leuten zu sprechen, ihr zügiges, rasches Arbeiten, ihre Fröhlichkeit, aber auch Klarheit in der Arbeit hat uns alle geprägt. Nicht wenige meiner Kollegen auf Bundesebene haben mir öfter gesagt, dass sie gerne einmal in Köln anrufen, wenn es ihnen nicht so gut geht, dann die Stimme von Frau Wolf hören, und gleich ginge es ihnen besser. Somit ist uns allen der Abschied nicht ganz leicht gefallen. An dieser Stelle können wir ihr nur ein ganz herzliches „Danke“ sagen und hoffen, mit ihr doch irgendwie in Verbindung bleiben zu können.

Seit ersten Mai 2013 ist nun Frau Susanne Erkens bei uns tätig, und mit ihr glauben wir eine wirklich hervorragende Kollegin gefunden zu haben. Von Hause aus Fremdsprachenkorrespondentin, hat sie über viele Jahre in verschiedenen Bereichen außerhalb der Kirche gearbeitet,



*Gisela Wolf (Foto privat)*

aber – auch das kirchenmusikalische C-Examen erworben. Somit haben wir erstmalig im Sekretariat eine Kollegin, die auch eine kirchenmusikalische fachliche Ausbildung hat, was sicherlich der ganzen Arbeit entgegen kommt. Wir freuen uns sehr, dass sie zu uns gekommen ist und hoffen auf viele Jahre gute Zusammenarbeit. Herzlich willkommen!  
Richard Mailänder

## San Leo

*Ein kurzer Reisebericht einer Fortbildung für C-Musiker(innen) in Italien von Hannah Hübner*

Im Juli letzten Jahres fuhren wir, eine überschaubare Gruppe von C-Musikern unter der Leitung von Richard Mailänder, in das italienische Dorf San Leo in der Region Emilia-Romagna, um dort eine Woche zusammen zu musizieren. Die Reise war als Fortbildung gedacht, in der jeder Musiker ein Stück vorbereitete und bis zur Aufführungsreife probte. Neben intensiver Probenarbeit gab es jedoch auch genug Gelegenheit, unter der italienischen Sonne einmal die Seele baumeln zu lassen. Außerdem unternahmen wir nachmittags Ausflüge in verschiedene Orte in der Umgebung. Tagsüber war vor allem der Platz in der Mitte des Dorfes recht gut besucht, doch abends waren wir die einzigen touristischen Gäste im Ort, sodass wir in Ruhe die mittelalterliche Atmosphäre genießen konnten – natürlich immer mit Blick

auf die Burg. Die Festung aus dem 15. Jahrhundert liegt auf 600 Meter Höhe und war somit im gesamten Dorf jederzeit gut sichtbar. Sie ließ so manches romantische Herz höher schlagen und veranlasste vor allem Richard zu poetischen Höchstleistungen. Neben der guten Aussicht ist uns allen die kulinarische italienische Küche gut in Erinnerung geblieben. Bei Pizza, Pasta und Vino kam sicherlich jeder auf seine Kosten. Nach dem Essen wurde meistens bis spät in die Nacht zusammengesessen und Doppelkopf gespielt. Das hat die Gemeinschaft gestärkt, sodass auch jetzt, fast ein Jahr nach der Reise, immer noch regelmäßig Doppelkopfturniere im Hause Mailänders abgehalten werden. Ohnehin war die Gruppe sehr harmonisch. Die Stimmung unter den Mitreisenden war immer gut, und trotz der Altersunterschiede ha-

ben sich alle bestens verstanden. In San Leo haben wir nicht nur viel gelernt, sondern auch viel gelacht. Es war eine ausgelassene Woche, aus der wir alle viel mitnehmen konnten – nicht nur in musikalischer Hinsicht. Die Reise wird diesen Sommer wiederholt – wir können also auf viele neue Eindrücke gespannt sein.



## Abschlusspredigt zur C-Prüfung Kirchenmusik. Fest der Bekehrung des heiligen Paulus

Manuskript zur Predigt am 25. Januar 2013 von Generalvikar Stefan Heße

Vor wenigen Tagen starb der bekannte Münchener Kirchenmusiker Franz Lernsdorfer im Alter von 84 Jahren. Bereits mit 13 Jahren gab er sein erstes Orgelkonzert. Später arbeitete er bei den Regensburger Domspatzen und war danach schließlich über 30 Jahre Domorganist an der Münchener Liebfrauenkirche und leitete die Abteilung für katholische Kirchenmusik an der Münchener Musikhochschule. Neben vielen Eigenkompositionen trugen ihm seine Improvisationen großes Ansehen ein. Eine Reihe seiner Einspielungen stehen in meinem CD-Schrank. Ich bin immer wieder fasziniert von seiner Improvisationstechnik, besonders von seinen Fugen. Wenn ich seine improvisierten Fugen höre, dann regt sich in mir oft der Wunsch, das auch zu können.

Die Fuge beginnt mit einer kurzen und prägnanten Vorstellung des Themas. Schon bald gesellt sich eine zweite Stimme hinzu, die das Thema dann als Comes, als Gefährte versetzt vorträgt. Dieser Comes wird dann wiederum abgewandelt in einer Beantwortung, es wird also in der Fuge in verschiedenen Durchführungen dargestellt, manchmal als Engführung, manchmal auch als Umkehrung. Manche Fugen begnügen sich mit einem Thema, Doppel- oder Trippelfugen dann eben mit zwei oder sogar drei. Das werden Sie als Absolventen der C-Ausbildung in unserem Erzbistum noch alles viel genauer und detaillierter kennen, als ich das hier darstellen kann.

Liebe Schwestern und Brüder, in der musikalischen Gattung der Fuge erkenne ich eigentlich unser menschliches, ja unser christliches Leben wieder:

### 1. Das Thema

Unser Leben steht sozusagen unter einem Thema, unter einer Überschrift, unter einem Motiv. In einem modernen Kirchenlied heißt es an einer Stelle: „Nicht durch Zufall bin ich da“, nein ich bin gewollt. Und das große Thema Ihres und meines Lebens ist ganz und schlicht einfach Folgendes: Ich bin ein Kind Gottes. Oder anders formuliert: Gott liebt mich persönlich. Und das konkretisiert sich in der Richtung, in dem Auftrag, in dem Ziel, das Gott meinem Leben verleiht. Wir könnten auch theologisch ganz schlicht



Generalvikar Stefan Heße (Foto Erzbistum Köln)

und einfach sagen: in meiner Berufung. Gott ruft mich ins Dasein, er ruft mich zu einem konkreten Auftrag in der Welt und Kirche dieser Zeit. Die große Kunst besteht darin, diesen Ruf, dieses Thema zu finden und es dann wie eine Lebensmelodie in sich aufzunehmen. Der Apostel Paulus, dessen Bekehrung wir heute feiern, hat in seiner Bekehrung, in seiner Berufung seine Lebensmelodie gefunden und aufgenommen.

Um das Jahr 107 schrieb der Bischof Ignatius von Antiochien an eine christliche Gemeinde: „Nehmt Gottes Melodie in euch auf.“<sup>41</sup> Hier geht es um mein Lebenslied. Gott hat für jeden einzelnen eine eigene Melodie, ein eigenes persönliches Lied. Kenne ich diese Melodie bereits? Kann ich sie schon singen, vielleicht summen? Bin ich schon ein bisschen darin geübt? Mechthild von Magdeburg, eine Mystikerin des Mittelalters, sagt: „Nun habe ich dir gesungen, noch ist es mir nicht gelungen – wolltest du mir singen, dann müsste es mir gelingen.“<sup>42</sup>

### 2. Durchführung

Blieben wir ruhig bei der Fuge mit nur einem Thema. Begnügen wir uns einfach mal damit. Dann kommt es jetzt darauf an, dieses Thema in verschiedenen Imitationen sozusagen durchzuführen: Meine Lebensmelodie, meine Berufungsmelodie, mein Thema realisiert sich in den verschiedenen Phasen und Situationen meines Lebens: in der Kindheit und Jugend, in der Ausbildung und im Beruf, in Be-

ziehungen und im Alleinsein, in meinen Freundschaften und Kontakten, in meinen Worten und Taten, in den vielen Aktionen meines Lebens. Wenn ich auf mein ganz eigenes Leben schaue, dann ist das der Ruf, Jesus Christus als Priester zu folgen. Diesen Ruf versuche ich in meinem Leben seit jetzt 20 Jahren durchzuführen. Am Anfang war es die Tätigkeit als Kaplan in Bergheim, danach einige Jahre in der Priesterausbildung in Bonn und schließlich viele Jahre in der Personalarbeit im Generalvikariat und jetzt seit fast einem Jahr als Generalvikar. Es ist immer ein und derselbe Ruf, immer ein und dasselbe Thema, aber in verschiedenen Situationen versuche ich es zu imitieren, abzuwandeln und jeweils umzusetzen. So geht ein und dieselbe Lebensmelodie mit mir und wird mich hoffentlich bis zum Ende begleiten.

Vor 20 Jahren hätte ich nie gedacht, dass die Durchführung und die Variationen so zahlreich und so verschieden ausfielen, wie ich das heute in der Rückschau sagen darf. Es kommt aber immer darauf an, bei der Melodie zu bleiben und zum Beispiel jetzt auch als Generalvikar diese Lebensmelodie weiter anzustimmen und durchzutragen. Ich brauche kein neues Thema, ich bleibe bei ein und demselben Thema, aber abgewandelt für die Jetztzeit.

Also: Haben Sie Mut, Ihrem Lebensthema treu zu bleiben, in welcher Situation auch immer. Vergessen Sie diese Lebensmelodie nicht, sondern nehmen Sie sie geradezu wie einen „Ohrwurm“ mit und

setzen Sie sie je nach Situation neu um. Der Apostel Paulus hat diese Lebensmelodie beibehalten als gewaltiger Verkünder und Briefeschreiber, als Missionar, ja als Mystiker: „Nicht mehr ich lebe, Christus lebt in mir“ (Gal 2,20) und auch als Märtyrer, der sein Leben endgültig für Christus hingibt.

### 3. Bruch

Ich habe mir bewusst noch einmal die „Kunst der Fuge“ von Johann Sebastian Bach zu Gemüte geführt (BWV 1080). Ich glaube, dass man in ihr vieles hören kann, was ich Ihnen versucht habe zu sagen. Bemerkenswert finde ich aber, dass dieses Musikstück nach etwas über einer Stunde abbricht. Manche Überarbeiter haben versucht, den letzten Kontrapunkt zu harmonisieren, zu glätten und zu einem schönen Ende zu führen. Aber mittlerweile wissen wir, dass das Original offen ist, dass es am Ende bricht, ab-bricht.

Auch das gehört zum Leben dazu: Es gibt den Bruch und es gibt das Fragment, das Bruchstück.

Und wir sollten diese Brüche nicht schnell zukleistern und eliminieren. Das zeigt uns

auch der Hl. Paulus. Der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer, der am 9. April 1945 im KZ Flossenbürg umgebracht worden ist, hat diesen Gedanken des Fragmentes wunderbar kombiniert mit dem der Fuge in seinem Brief vom 23. Februar 1944 an Eberhard Bethge. Darin heißt es: „Es kommt wohl nur darauf an, ob man dem Fragment unseres Lebens noch ansieht, wie das Ganze eigentlich angelegt und gedacht war und aus welchem Material es besteht. Es gibt schließlich Fragmente, die nur noch auf den Kehrichthaufen gehören... und solche, die bedeutsam sind auf Jahrhunderte hinaus, weil ihre Vollendung nur eine göttliche Sache sein kann, also Fragmente, die Fragmente sein müssen – ich denke zum Beispiel an die Kunst der Fuge. Wenn unser Leben auch nur ein entfernter Abglanz eines solchen Fragmentes ist, in dem wenigstens eine kurze Zeitlang die sich immer stärker häufenden, verschiedenen Themata zusammenstimmen und in dem der große Kontrapunkt vom Anfang bis zum Ende durchgehalten wird, so dass schließlich nach dem Abbruch – höchstens noch der Choral: ‚Vor deinen Thron tret ich hiermit‘ – intoniert werden kann, dann wollen wir uns auch über unser frag-

mentarisches Leben nicht beklagen, sondern daran sogar froh werden.“<sup>43</sup>

Liebe Schwestern und Brüder, der Abschluss Ihrer Ausbildung ist nicht ein Abschluss aufs Ganze, sondern eher eine Etappe, vielleicht wie ein Kontrapunkt in der Fuge. Bleiben Sie Ihrem Lebensthema, Ihrer Lebensmelodie treu und versuchen Sie aufs Neue, dieses Thema in der nächsten Phase Ihres Lebens durchzuführen und danach immer und immer wieder aufs Neue. Und vergessen Sie nicht, Bachs unvollendete „Kunst der Fuge“, die er bewusst mit dem Choral überliefert „Vor deinen Thron tret ich hiermit“. Aber bis es zu diesem Ende kommt, liegen noch viele Variationen vor Ihnen.

[1] Zitiert bei Johannes Bours, *Nehmt Gottes Melodie in euch auf. Worte für das tägliche Leben*, Freiburg 1985, 40 f.

[2] Zitiert bei Johannes Bours, *Nehmt Gottes Melodie in euch auf. Worte für das tägliche Leben*, Freiburg 1985, 6.

[3] Dietrich Bonhoeffer, *Widerstand und Ergebung, Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft*, hrsg. von Eberhard Bethke, München 1970, 246.

## Kardinal Koch: Das eigentliche Erbe des Konzils

Die Liturgiereform sei die „dauerhafteste Reform des Zweiten Vatikanischen Konzils“ gewesen. Das betonte der vatikanische Ökumeneverantwortliche, Kurienkardinal Kurt Koch, bei einem Vortrag am Freitagabend in Rom. Er sprach zum Thema „Die Liturgiereform Roms aus ökumenischer Perspektive“. Vielfach werde diese Reform als das „eigentliche Erbe“ des Konzils betrachtet. „Dass die Behandlung der Liturgiekonstitution am Anfang der konziliaren Beratungen stand, hat also ganz pragmatische Gründe. Diesen Anfang hatte der damalige Kardinal Josef Ratzinger in einer positiven Weise gedeutet, dass es in der Architektur des Konzils einen guten Sinn gehabt habe, dass die Liturgiekonstitution am Anfang stand, weil so sichtbar geworden ist, dass am Anfang immer die Anbetung und damit Gott steht.“

Ob aber in der nachkonziliaren Liturgiereform wirklich in allem die Wünsche der Konzilsväter verwirklicht worden

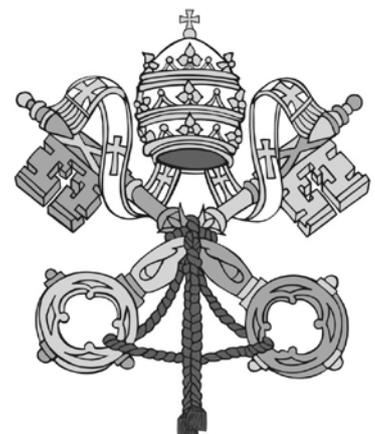
sind oder über diese Forderung hinausgegangen sei, könne man an der Kritik all jener Theologen sehen, die sich in der liturgischen Bewegung engagiert haben. „Papst Benedikt XVI. hat deshalb eine neue liturgische Bewegung gefordert, die er bereits als Kardinal als Reform der Reform bezeichnet hatte. Wie dem Zweiten Vatikanischen Konzil eine liturgische Bewegung vorausgegangen ist, deren reife Früchte in die Liturgiekonstitution eingebracht werden konnten, so braucht es auch heute eine neue liturgische Bewegung, mit dem Ziel, dass eigentliche Erbe des Zweiten Vatikanischen Konzils zu erwecken und in der heutigen Situation fruchtbar zu machen.“

Damit sei klar, dass die Liturgiereform des Zweiten Vatikanums keinesfalls abgeschlossen sei, fügte Kardinal Koch an.

„Hinzu kommt, dass es sich bei der Liturgie um den sensibelsten Bereich des kirchlichen Lebens handelt, gleichsam

um das Herz, von dem alles Blut des Glaubens in den kirchlichen Alltag hinausströmt, wo es sich verbraucht, um sich im Herz wieder zu sammeln und gereinigt zu werden.“

Kardinal Koch war in den 1990er-Jahren u.a. Professor für Liturgiewissenschaft und Ökumenische Theologie an der Theologischen Fakultät der Universität Luzern. *RV*



## Eberhard Metternich

*25 Jahre Domkapellmeister im Kölner Dom. Von Richard Mailänder*

Das Jahr 1987 war für die Kölner Dommusik ein mächtiger Einschnitt: Zum 1. September nahm ein junger Mann seinen Dienst auf, der zwar durch seine Mitgliedschaft im Knabenchor des Limburger Domes wie seine Assistenz-tätigkeit im Mainzer Dom umfassende Vorkenntnisse hatte, der aber kein Kirchenmusiker, sondern ein Schulmusiker war: Eberhard Metternich. Mit damals 28 Jahren war er recht jung für diese Aufgabe und es gab durchaus Fragen, ob es gelingen würde, in die altherwürdigen Fußstapfen der Kölner Domkapellmeister einzutreten. Damals gab es neben der Choralschola *den* Kölner Domchor, einen Knabenchor, der allerdings sehr mehreren Jahren schon nicht mehr in einer optimalen Verfassung war. Dieser Knabenchor wiederum war 1863 gegründet worden mit der eigentlichen Intention, möglichst keine Frauen mehr im Dom singen zu lassen. Bis dahin hatte die Dommusik im 19. Jahrhundert vor allen Dingen Orchestermessen gesungen und der damalige Domchor unter Domkapellmeister Leibl bestand aus zahlreichen Mitgliedern aus dem gesamten Kölner Bürgertum, natürlich auch sehr viele Frauen.

Auch wenn man eigentlich nicht mehr die Orchestermessen wollte, so hat man diese nicht verboten, stattdessen schien es damals einfacher, das Singen von Frauen in



*Eberhard Metternich*

Chören zu verbieten, und so entstand der Knabenchor, der möglichst keine Orchestermessen singen sollte. Als dieser Chor nun 1988 sein 125-jähriges Bestehen feierte, so tat er dies unter Leitung von Eberhard Metternich mit einer Orchestermesse, der Credomesse von Wolfgang Amadeus Mozart. Damit war bereits ein deutliches Signal gesetzt, dass die Dommusik sich in anderer und vielfältigerer Weise weiterentwickeln würde.

Bereits Anfang der 80er Jahre hatte man begonnen, eine Domsingschule zu planen, die ihren Betrieb fast zeitgleich mit der Amtsübernahme durch Eberhard Metternich aufgenommen hat. Das Zusammenkommen dieser beiden Ereignisse führte im Folgenden zu einem enormen Qualitätsschub, sowohl des Knabenchores wie auch der nun von Eberhard Metternich neu gegründeten Ensembles wie dem Mädchenchor am Kölner Dom (den heute Oliver Sperling leitet) und dem Vokalensemble am Kölner Dom. Mit ihren vielen hundert Mitgliedern ist die Kölner Dommusik sicherlich in Deutschland heute eine der führenden Dommusiken. Dies betrifft sowohl die Qualität der Musik, wie die Auswahl der Musik, die sehr breit ist, und spiegelt sicherlich auch die Fähigkeit hoher musikalischer Kompetenz von Eberhard Metternich einerseits wieder, andererseits aber auch seine Leitungsbegabung, so langfristig einen so großen Apparat zu leiten. Da sind nicht nur musikalische Fähigkeiten gefragt, sondern auch sehr menschliche.

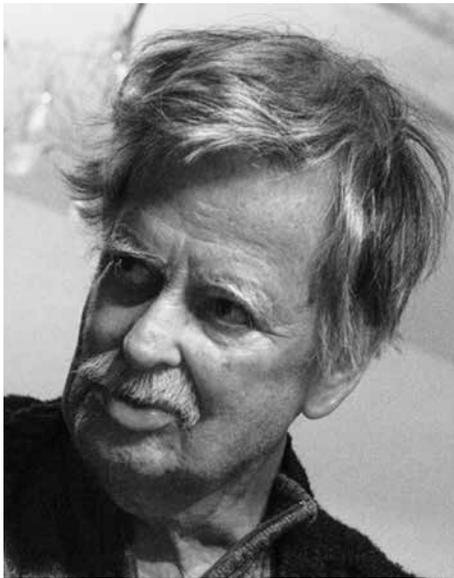
Und letztlich darf man sagen, dass wir froh sein können, dass Eberhard Metternich damals so jung war, denn so kann er die Arbeit noch viele Jahre weiterführen, die vor 25 Jahren begonnen wurde. Eine herzliche Gratulation!



*Die Amtsübernahme Metternichs und die Gründung der Domsingschule hatten einen enormen Qualitätsschub zur Folge*

## Manfred Niehaus (1933 - 2013)

Ein Nachruf von Wilfried Kaets



Noch kurz vor seinem Tod war Manfred Niehaus voller Tatendrang (Foto P. Hölscher)

Am 19.02. verstarb Manfred Niehaus, Komponist, Chorleiter, langjähriger WDR-Redakteur für Neue Musik, später Redaktionsleiter für Jazz, Arrangeur, Produzent und Dramaturg, Schüler von Bern-Alois Zimmermann, Assistent von Karlheinz Stockhausen bei zahlreichen Produktionen, Zusammenarbeit mit John Cage, Kagel und Henze... mit besonderem Faible für zeitgenössische Klänge und das Skurrile, Exzentrische in der Musik. Der Unterzeichner hat Niehaus erst persönlich und künstlerisch kennengelernt, als er nach Familienjahren im Bergischen

Land Anfang der 90er Jahre quasi als Pensionär zurück ins „wilde Großstadtgetümel“ nach Köln-Ehrenfeld gezogen ist. Dort in seinem gastfreundlichen Haus war er sowohl Musiker als auch Netzwerker, denn regelmäßig lud er, der mit 57 Jahren beim WDR gekündigt hatte, um nochmal ausschließlich als zeitgenössischer Komponist leben zu wollen, zu Hauskonzerten ein: auf Klappstühlen dicht an dicht gedrängt saßen viele der Koryphäen der Kölner Kunst- und Musik- und Crossover-Szene in seinem Soundlabor und hörten Uraufführungen zu, die Niehaus jungen Komponisten und Interpreten ermöglichte. Dort habe ich unerhörte Klänge erleben und beim anschließenden Kölschen Buffet auf der schön begrünten Dachterasse viele Kontakte schließen dürfen, für die ich als Immi bis heute dankbar bin.

Niehaus war allerdings nicht nur Komponist (eine ausführliche Vita findet sich im Internet: <http://www.obst-music.com/artists/manfred-niehaus.htm>) im „Elfenbeinturm“ mit z.B. fast 2 Dutzend Opern und sehr viel Kammermusik, sondern war sich nicht zu schade, den katholischen Kirchenchor in Sand in der Nähe von Bergisch-Gladbach über fast 3 Jahrzehnte hinweg zu leiten, wohin er wegen seiner Tochter gezogen war. Dem kirchlichen Laienchor mutete er dabei durchaus „abenteuerliche Stimmführungen“ und Programme zu. Ein Überblick über sein chorisches Schaffen findet sich auf der

CD-Dokumentation [ko:], die geistliche und weltliche Chorwerke von Niehaus aus den Jahren 1975 bis ca. 2000 in unterschiedlichen Aufnahmen präsentiert. Der Verfasser empfiehlt insbesondere sein „Kölsches Stabat Mater“, ein knapp 6 Minuten kurzes Stück, klanglich in der Nähe von Steve Reich und Arvo Pärt angesiedelt (wenn man es denn beschreiben soll). Nur mittelschwer und für einen intonationssicheren Chor eine schöne Bereicherung von Liturgie oder Konzert. Dazu ein Beleg dafür, dass Musik in kölscher Textierung auch mal etwas anderes als „volkstümliche Wohlfühlromantik“ sein kann...

## Änderungen zur Ausbildungsordnung teilzeitbeschäftigter Kirchenmusiker

Aus dem Amtsblatt des Erzbistums



- Die Ausbildungsordnung für teilzeitbeschäftigte Kirchenmusiker (C) im Erzbistum Köln (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2003, Nr. 268) und
  - die Ausbildungsordnung für teilzeitbeschäftigte Kirchenmusiker – Teilbereichsqualifikation Orgel – im Erzbistum Köln (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2003, Nr. 269) und
  - die Ausbildungsordnung für teilzeitbeschäftigte Kirchenmusiker – Teilbereichsqualifikation Chorleitung – im Erzbistum Köln (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2003, Nr. 270)
- wurden wie folgt geändert:

**Änderung des § 4:** In § 4 wird folgender Absatz angefügt: „Alle Teilprüfungen müssen spätestens zwei Jahre nach dem regulären Prüfungstermin abgelegt sein. Andernfalls gilt die Gesamtprüfung als nicht bestanden. Über begründete Ausnahmefälle entscheidet der Erzbischöfliche Prüfungsausschuss für Kirchenmusiker.“

**Inkrafttreten:** Die vorgenannte Änderung tritt zum 01.01.2013 in Kraft.

Joachim Card. Meisner, Erzbischof von Köln

## Ein Interview mit Wilhelm Precker

Im Frühjahr 2012 habe ich mit Wilhelm Precker, dem ehemaligen Domkantor am Kölner Dom, ein langes Gespräch über seine Arbeit als Kirchenmusiker geführt, das Sie nachfolgend finden. Auf Grund der Erkrankung von Frau Wolf ist dieses Interview leider erst spät geschrieben worden, und Herr Precker hat es nicht mehr korrigieren können, da er am 16. Dezember 2012 verstorben ist.

Somit haben wir versucht, den Text möglichst eng an die Gesprächssituation anzulehnen, das heißt, er gibt größtenteils den Gesprächsverlauf wieder.

An dieser Stelle möchte ich aber auch kurz etwas über Herrn Precker schreiben, der über viele Jahrzehnte der Kirchenmusik im Erzbistum Köln eng verbunden war, von der Jugendzeit bis ins hohe Alter. Für nicht wenige seiner Schüler, zu denen auch ich gehöre, war er einer der prägenden Gestalten auf dem Weg zur Kirchenmusik. Mit unendlicher Geduld und doch klarer Zielstrebigkeit verstand er es in Verbindung mit hoher Sachkompetenz, seine „Schüler“ auszubilden. Eine ganze Reihe dieser Schüler sind später hauptberuflich Kirchenmusiker geworden, was für die Prägung der Arbeit durch Wilhelm Precker spricht. Neben seiner Tätigkeit in den Kirchengemeinden, vor allen Dingen St. Servatius Siegburg, aber auch am Kölner Dom, hat er viele Jahre an der Universität Köln Orgel unterrichtet. Und nach seiner Pensionierung im Kölner Dom war er viele Jahre als Lehrer für Tonsatz und Gehörbildung auch in unserer C-Ausbildung aktiv und auf Grund seiner humorvollen, liebevollen und doch fundierten Unterrichtsweise überaus beliebt.

Quasi bis zu seinem Tod hat er dann in der Zisterzienserabtei Himmerod in der Eifel noch Dienst getan, wo er zuletzt gestürzt war und von wo er ins Krankenhaus kam und dort gestorben ist. Alle, die das Glück hatten, bei ihm Unterricht zu haben, werden ihn sehr vermissen. Ich kann an dieser Stelle nur ein herzliches „Danke und vergelt's Gott“ sagen. *Richard Mailänder*

**KiEK:** Herr Precker, Sie sind einer der dienstältesten Kirchenmusiker, der im Erzbistum Köln tätig ist, jetzt im Augenblick als Organist im Kloster Himmerod. Wie sind Sie überhaupt zur Kirchenmusik gekommen?

**W. Precker:** Das war in den ersten Kriegsjahren 1942, als keine Organisten mehr da waren. Unser Kaplan wusste, dass ich etwas Klavierspielen konnte und so habe ich sonntags (seit 1942) in der Kapelle des ehemaligen Krankenhauses in Geistingen Harmonium gespielt.

**KiEK:** Dieser Kaplan Bergmann, um den es sich handelte, war ein Mensch, der stark bewegt war durch die liturgische Bewegung. Haben Sie das damals schon mit bekommen?

**W. Precker:** Ja, der hat damals schon in Hennef Komplet und Vesper in deutsch eingeführt. Die habe ich dort gelernt und kann sie heute noch auswendig.

**KiEK:** Gab es für Sie auch musikalische Vorbilder?

**W. Precker:** Mein Vorbild war der Organist Karl Müller aus Bödingen. Er hatte in Köln studiert und war in Düsseldorf an St. Peter Organist. Er spielte sehr gut, auch wenn er an einer Hand nur vier Finger hatte. Er hat u.a. Bachs Johannes Passion in Bergheim aufgeführt und hat mir Bach immer als Vorbild hingestellt. Als wir zu Fuß nach Bödingen gingen, da habe ich vorher wie verrückt geübt, um die Lieder zu spielen. Er ließ mich nämlich an die Orgel.

**KiEK:** Wenn Sie von Jugend sprechen, welches Alter war das damals?

**W. Precker:** Damals in der Jugend war ich immer der Jüngste mit 19 bis 20 Jahren.

**KiEK:** Das heißt, in Bödingen war dann zum ersten Mal ein größerer Kreis von Menschen, für den Sie Musik gemacht haben?

**W. Precker:** Das kann man so nicht sagen, ich habe auch in Hennef Andachten und Messen gespielt. Und dann habe ich nachher kurz nach dem Krieg jeden Sonntag in St. Servatius, bei meinem Lehrer, dem Herrn Blömer, der vom Choral sehr viel Ahnung hatte, das Hochamt gespielt. Der Chor hat immer Motetten oder Messen gesungen und ich musste einfach die Ordinarien begleiten. Da habe ich viel Routine erworben.

**KiEK:** Aus Begleitbüchern?

**W. Precker:** Nein, nein, das hatte ich schon gelernt, dass das ohne geht.

**KiEK:** Als Schüler noch?

**W. Precker:** Ja, ich habe das erst aufgeschrieben, aber nachher konnte ich das einfach so wie z.B. die 11. Messe, die 12. Messe, die Ostermesse.....

**KiEK:** Und dann ist der Entschluss gewachsen, Kirchenmusik zu studieren?

**W. Precker:** Den hatte ich schon früher. Ich wollte nichts anderes machen als Kirchenmusik. So bin ich 1947 nach Köln zur Aufnahmeprüfung gefahren.

Das würde ich heute nervlich nicht mehr fertig bringen. Ich kannte die Orgel nicht und habe auswendig gespielt. Ich habe nie daran gedacht, dass da was passieren könnte. In Köln-Bickendorf war das, und es lief alles prima. Dann kommt Folgendes: Der Domorganist Zimmermann hat mir immer gesagt, wenn noch einmal irgendwo was kommt, wo Choral begleitet werden muss, komme ich auf Sie zurück. Eines Tages, das muss so Anfang 1948 gewesen sein, kommt er zu Heinrich Lemacher in die Theoriestunde und sagt „Precker, Du musst sofort in den Dom. Der Dompropst, der hat eine Privatmesse.“ „Ja, was muss ich denn da machen?“ „Choral singen und spielen“ Er sagt mir nur: Zu singen ist nichts. Dass ich aber auch nichts hören konnte, das hat er mir nicht gesagt. Der Dom war ja noch nicht ganz offen, aber trotzdem ist das ein Riesenraum. Da saß ich dann oben, ich kannte die Orgel nicht und habe dann gewartet, bis der Priester kam. Der kam und dann habe ich gesungen, ich weiß nicht wie laut und ob jemand was gehört hat, weiß ich auch nicht. Ganz allein in dem Riesendom. ....Kyrie, Gloria.... Und dann habe ich mal gewartet, ich hörte nichts, sah nichts. Irgendwann Halleluja mit Herz gesungen, nichts gehört. .... gesungen, wieder gewartet, nichts. Dann wollte ich gerade, das Sanctus spielen, ich hatte es gerade schon eingespielt, da sehe ich durch Zufall dass der Priester schon wieder zurück war und dachte, was ist jetzt los. Ich bin dann wirklich mit schlotternden Knien in die nächste Orgel-

stunde gegangen und habe Zimmermann das brühwarm: erzählt, ich hatte richtig Schuldgefühle. Da fing der an zu lachen und sagte, „Precker, das nächste Mal nur etwas schneller spielen“. Das war mein erster Einsatz im Dom.

**KiEK:** Wann haben Sie Ihre erste Stelle angetreten? Wie haben Sie das erlebt? Wie war die Arbeit? Wie war das Miteinander?

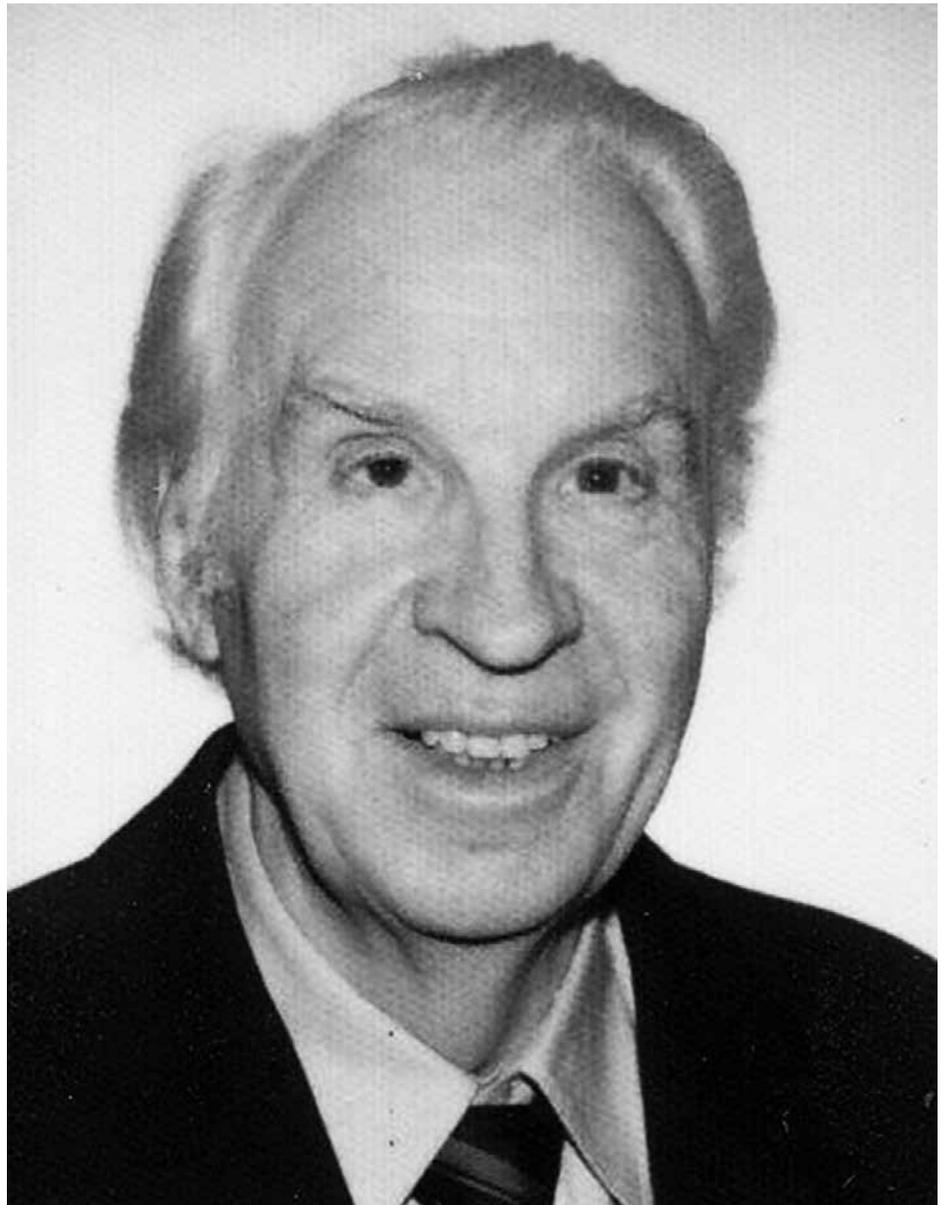
**W. Precker:** Josef Zimmermann wollte unbedingt, dass ich sein Nachfolger wurde in St Aposteln, ich wollte das gar nicht. Da war nur ein Harmonium, die Kirche war kaputt. Aber da ich in der Furcht des Herrn erzogen war, bin ich also dann treu und brav dahin gegangen. Ich hatte einen sehr guten Chef, das war der Pfarrer Dr. Könn, ein bekannter Mann.

**KiEK:** Nach dem die Aula heute benannt ist.

**W. Precker:** Pfarrer Könn wollte immer, dass ich da wohne und ich sagte, ich komme lieber immer von Hennef. Die Verhältnisse waren nicht, wie ich sie von Siegburg kannte. Da waren 7 ½ Leute im Chor, ungefähr, ein Harmonium, das sonntags, wenn es nicht regnete, in den Chorraum getragen wurde. Ansonsten war die Messe immer in der großen Sakristei. Da brauchte ich auch gar nicht viel zu spielen. Ja, und dann habe ich dem Pfarrer Könn gesagt, ich bleibe nur so lange, bis in Siegburg die Stelle frei wird. Dann ist Folgendes passiert: Ein Kollege hat sich da eingemischt und dem Pfarrer gesagt, der Precker komme gar nicht mehr wieder. So kam ich irgendwann zurück von einem Wettbewerb und da sagte Pfarrer Könn, die Stelle sei weg. So bin ich nach Schwarzhemdorf gegangen. Dort bin ich dann nur ein Jahr gewesen, dann haben wir getauscht, mein Vorgänger wurde mein Nachfolger: Herr Blömer ging nach Schwarzhemdorf, und ich ging nach Siegburg. Da wollte ich schon von Anfang an hin.

**KiEK:** Gab es viele Reibungen zwischen Dienstvorgesetzten, Dienstnehmer oder dergleichen?

**W. Precker:** Ja, ich hatte einen Pfarrer, der sehr cholerisch war. Für einen Karfreitag war alles besprochen, aber im Gottesdienst machte er alles anders. Und dann hat er mich nachher zurecht gestaut und ich habe ihm gesagt „So geht das nicht“. Ich habe ihn richtig angebrüllt.



*Wilhelm Precker war einer der dienstältesten Kirchenmusiker des Erzbistums Köln (Foto privat)*

**KiEK:** Als junger Mann?

**W. Precker:** Ja, vor der Kirche, als die Leute aus dem Gottesdienst kamen. Seit dem war das Verhältnis hervorragend. Ich hatte viele Dienste. Morgens habe ich oft Exequien gespielt; alle Sechswochenämter, alle Brautmessen wurden lateinisch gesungen. Ich habe an einem Tag oft drei Requien gesungen.

**KiEK:** Als Sie hörten, dass das II. Vatikanum begann, hatten Sie Sorge oder Hoffnungen bezogen auf eine Erneuerung der Liturgie? Oder war das Ganze weit weg?

**W. Precker:** Das war nicht weit weg, wir waren schon durch unseren Kaplan in Hennef darauf vorbereitet.

**KiEK:** Und dann in der nachfolgenden Entwicklung, wie haben Sie das erlebt? In den siebziger Jahren?

**W. Precker:** Da hatte die Kirchenmusik nicht mehr ihren Stellenwert. Warum, das weiß ich nicht. Das merkte man unter anderem daran, dass keine neuen Leute mehr in den Chor kamen. Sie interessierten sich nicht mehr dafür und man sah auch, dass die Kirchen leerer wurden.

Ich habe meinen Dienst immer so aufgefasst, ob das vor Konzil oder nach Konzil war, dass ich immer das Optimum gegeben habe. Ich habe in jeder kleinen Messe mindestens ein Stück Literatur gespielt, da ich der Meinung bin und war, dass die Leute Anrecht auf gute Musik haben, denn man kann nicht nur sagen: „Ich bin

ein großer Improvisator, ich kann mir helfen.“ Das läuft im Kreis. Dann müssten es ideale Leute sein und davon kenne ich nicht allzu viele.

**KiEK:** Sie haben die Zeit erlebt, als die meisten Kirchenmusiker meistens als Küster, Organisten und Chorleiter eingestellt waren. Heute sind wir in der Situation, dass es deutlich mehr vollzeitbeschäftigte Kirchenmusiker gibt im Vergleich zu den 50er Jahren ohne diese von der Ausbildung her gesehen seltsame Kombination. Wie sehen Sie denn heute die Situation der Kirchenmusiker oder der Kirchenmusik? Würden Sie heute noch einmal Kirchenmusiker werden wollen?

**W. Precker:** Ich würde jedem raten, der das will, dass er es machen soll. Es lohnt sich. Es ist heute so - das muss ich seit Jahren beklagen -, dass die Ausbildung unserer Kirchenmusiker allzu sehr auf Orgel und Chor fixiert ist, aber nicht auf die liturgische Musik. Sie spielen hervorragend. Wenn ich daran denke, was wir früher im Abschlussexamen gespielt haben, das spielen die heute ja bei der Aufnahmeprüfung. Das Niveau ist unheimlich in die Höhe gegangen. Aber genauso ist auf der Strecke geblieben, dass unsere Kirchenmusiker über 90% ihrer Arbeit damit verbringen müssen, Lieder zu begleiten. Leider können viele kein Lied mehr in einer anderen Tonart spielen und haben auch Mühe, einen einfachen schönen vierstimmigen Satz zu spielen, geschweige denn, Gregorianik zu begleiten. Also, wenn ich das heute manchmal höre ...

**KiEK:** Dazu muss man sagen, ich habe ja auch in Köln studiert, dass wir hier im Rheinland eine eigene Tradition von Gregorianik-Begleitung haben. Die unterscheidet sich z.B. deutlich von einer süddeutschen. Wenn ich die süddeutsche höre, bin ich zunächst einmal schockiert und denke dann aber na gut, warum nicht. Man kann es auch so machen. Wir sind letztlich alle geprägt von einer Lehrer-Generation um Heinrich Lemacher und Hermann Schroeder.

**W. Precker:** Natürlich, das ist richtig, das habe ich auch immer überall gesagt. Ja, wir sind verwöhnt worden, aber ich finde, dass man das den jungen Leuten wieder beibringen sollte. Aber ich glaube, es gibt viel zu wenige Leute, die das noch können und dann kann man es auch nicht weitergeben.

**KiEK:** Man kann nicht alles haben. Manchmal ist dem Choral mehr gedient, wenn nicht begleitet wird.

**W. Precker:** Ganz richtig. Das ist so. Um die Gemeinde auf einem Ton zu halten, ist die Orgel ein ganz gutes Instrument. Da würde ich auch nie etwas anderes machen als nur Begleitung.

**KiEK:** Sprechen wir ganz kurz noch über Himmerod: Nachdem Sie am Dom aufgrund des Erreichens der Altersgrenze Ihre Tätigkeit aufgegeben haben, Sie waren ja seit 1984 am Kölner Dom, sind Sie nicht in den Ruhestand gegangen, sondern haben in unserer C-Ausbildung Tonsatz unterrichtet. Aber vor allem haben Sie ein sehr intensives geistliches Leben mit aufgenommen, in dem Sie im Kloster Himmerod Orgeldienste versehen haben und auch immer noch versehen. Können Sie über die Entwicklung dort etwas erzählen?

**W. Precker:** Bevor ich in Ruhestand ging, habe ich gesagt, mit 65 höre ich auf. Denn mein Vorgänger hat eigentlich eine ganze Generation übergangen. Er hat mit 80 noch seinen Dienst versehen. Daher habe ich mir eine schöne Orgel gesucht, in der lateinische Liturgie gefeiert wird, und so bin ich auf Himmerod gestoßen. Ich kannte das, da ich einige Male mit meinem Chor dort war, es dort sehr schön fand und die Orgel gut war. Damals spielte dort ein englischer Organist. Er war ein sehr skurriler Mann, aber nachher habe ich mich mit ihm sehr gut verstanden und er hat mich auch an die Orgel gelassen, obwohl die Mönche sagten, das geht nicht, der lässt da keinen dran. Aber nach Wochen hat er mich angerufen, ob ich ihn vertreten könnte. Und dann habe ich da gespielt. Damals sangen die wirklich noch hervorragend, das ist leider heute nicht mehr so.

Vielleicht eine ganz kleine Begebenheit: Da war ein Mönch, der aus dem Westerwald stammte und eine wunderbare Stimme hatte. Er hörte absolut, was er nicht wusste und kam eines Tages zu mir und sagte: “Sie haben aber heute höher gespielt als sonst.” Er hatte gehört, dass ich das Magnificat nicht in A, sondern in B gespielt hatte. Und wenn die anderen detonierten, blieb er auf dem Tenor, was ganz schlimm war. Ich habe mal Sonntagsnachmittags mit dem Chor gesungen und habe zwei Stücke Orgel gespielt. Er muss das wohl einmal gehört haben. Nach zwanzig Jahren kam ich

wieder dorthin. Er kannte mich nicht - ich kannte ihn nicht. Er kam dann nach dem Hochamt zu mir an die Orgel und sagte: „Sie sind der Mann aus Siegburg. Sie waren vor vielen Jahren hier, das habe ich am Spielen gehört“. Das fand ich umwerfend. Was muss der Mann für ein Gehör gehabt haben? Heute sind nur noch drei Priester und einige Brüder da. Ich musste oft einspringen und alles in der großen Kirche singen. Ich bin ganz allein und das strengt an. Im Moment merke ich, dass es nicht mehr so geht. Na ja, vielleicht kommt das wieder. Ich mache den Dienst sehr gerne und die Orgel ist sehr schön. Das ist für mich eine der liturgischsten Orgeln, die ich je gespielt habe.

**KiEK:** Das ist ein interessanter Begriff. Was ist eine liturgische Orgel?

**W. Precker:** Für mich ist eine liturgische Orgel eine, die sehr viele Register hat, die man zum Begleiten eines Mönchchores braucht.

**KiEK:** Das heißt in der Äquallage?

**W. Precker:** Ja, auf den vier Manualen ist die Anzahl der Register zwar beschränkt, aber sie ist sehr geschickt gemacht von dem damaligen Organisten, Pater Reimund von Husen, der auch in Köln studiert hat. Die Orgel ist nicht typisch für Klais aus dieser Zeit. Die wollen das aber nicht wahrhaben. Die Orgeln von Klais aus dieser Zeit sind in der Regel alle etwas laut. Diese Orgel schreit nicht, sie singt. Das ist das Verdienst des damaligen Intonateurs Luthen, den ich noch gut gekannt habe, und von Pater Reimund von Husen. Die beiden haben getüftelt und es ist was Großartiges draus geworden. Bei Klais hörte man das nicht gerne. Deshalb ist die Orgel auch untypisch für Klais in dieser Zeit (1962).

**KiEK:** Herr Precker, Sie gucken auf ein sehr langes Musikerleben zurück, das fast in der Kindheit begonnen hat und das in einer großen Einheit von Kunst und Leben war.

**W. Precker:** Ja, das empfinde ich so. Ich habe früher immer gesagt, wenn mich jemand fragte: Sind Sie verheiratet? Habe ich immer gesagt: Ja, ich bin mit zwei Frauen verheiratet, mit meiner Ehefrau und mit der Musik.

**KiEK:** Das ist ein sehr schönes Schlusswort! Vielen Dank, Herr Precker.

## Die (vorerst) letzte Werkwoche auf der Marienburg

Ein Bericht von Sarah Dettmann

Ein Künstler, der noch in Köln war, ein Pater, der noch einen Termin hatte, und ein Chorleiter, der noch vom Flughafen abgeholt werden musste, – all das führte dazu, dass die diesjährige Werkwoche mit einem Vortrag Richard Mailänders über das neue Gesangbuch begann, dessen Wirkung es wohl zu verdanken war, dass man bei anfänglicher Skepsis nun bereit war, sofort in die Heimatgemeinde zu fahren und für das neue Gesangbuch uneingeschränkt Partei zu ergreifen.



Bernhard Blitsch spielt Saxophon  
(Foto M. Wiskirchen)

Schon beim Mittagessen stießen dann jedoch die anderen Referenten zur Gruppe hinzu. Besonders beeindruckt waren wir sofort von Graham Ross, Director of Music des Clare Colleges aus Cambridge, der neben seinen genau auf das Hemd abgestimmten Socken dadurch auffiel, dass gerade einmal eine einzige Teilnehmerin der Werkwoche jünger war als er. Mit gutem Gewissen wird man sicherlich behaupten dürfen, dass es sich bei Graham, der direkt offen und unkompliziert auf uns zu ging, um den jüngsten Referenten handelte, den eine Kölner Werkwoche je erlebt hat – er sprach mit 27 Jahren wohl eher der Generation der Kinder der meisten Teilnehmer, als dem Gruppenaltersdurchschnitt als solchem.

Diese Tatsache behinderte die abwechslungsreiche und konstruktive Probenarbeit keineswegs. Auch die Tatsache unserer bisweilen suboptimalen Intona-

tion nahm Graham mit Humor auf und motivierte uns, lange und repetierte Töne immer wieder auf's Neue zu ‚refreshen‘. Mit aufopferungsvoller Hingabe übte er mit uns stimmhafte s‘ ds und bs im Silbenauslaut – schließlich träumte er davon, dass wir am Ende der Werkwoche englischer als so mancher englische Chor klängen. Damit verbunden war eine detaillierte Textarbeit, die eindrucksvoll zeigte, wie sehr ein gesungenes Stück doch vom geistreich mitgedachten Text profitieren kann. Neben vielen großartigen teils bekannten, teils unbekanntem Chorstücken – Graham konnte zu jedem Werk eine Geschichte erzählen – probte er mit uns auch eigene Stücke, von denen vor allem das schlichte für seine Nichte arrangierte deutsche ‚Still, still‘ beeindruckte.

Die gute Atmosphäre war zum einem sicherlich seiner sympathischen, gewinnenden Art zu verdanken. Zum anderen waren es aber auch intelligente und teils durchaus nicht einfache Einsingübungen verbunden mit einer sehr abwechslungsreichen Probenmethodik: Nie wurde ein Stück von vorn bis hinten durchgeprobt, bloßes Durchsingen gab es nicht. Zwar wurde von uns ungeteilte Aufmerksamkeit und Konzentration gefordert – das Ergebnis entschädigte aber für die ein oder andere anstrengende Minute. Besonders beeindruckend war auch der dialoggestützte Vortrag am zweiten Abend, der uns Einblicke hinter die Kulissen eines Cambridger Colleges ermöglichte und einen Eindruck davon verschaffte, wie der Alltag eines 27-Jährigen aussehen kann,

wenn er Leiter eines der weltweit besten Chöre ist.

Pater Nikolaus führte uns in seinen Ansprachen nach der Non in die Welt der Psalmen ein. Ausführlich wurden wir mit exegetischen Details dieser wunderbaren und traditionsreichen Gattung vertraut gemacht, die auch die Arbeit mit differierenden Übersetzungen und Paralleltexten nicht vermissen ließen.

Als dritter Referent war der Kölner bildende Künstler Gerd Mosbach zu Gast. In einem sehr anschaulichen Diavortrag konnten wir Einblicke in sein Schaffen erhalten, die dadurch noch abgerundet wurden, dass er uns auch ein auf der Werkwoche entstandenes Werk präsentierte. Großzügiger Weise erhielten wir die Möglichkeit, dieses Werk in seinem mysteriösen unfertigen Zustand in unsere stimmungsvolle Abschlussmesse zu integrieren.

Auch wenn diese Abschlussmesse sicherlich mit gutem Gewissen als Höhepunkt der Werkwoche bezeichnet werden darf, darf auch der bunte Abend, der die Woche schließlich abrundete, nicht unerwähnt bleiben. Mit viel Liebe hatten sich einige Teilnehmerinnen ein Programm überlegt, dass alle entscheidenden Aspekte der vergangenen Woche noch einmal aufgriff und auch die Verknüpfung zu vergangenen und zukünftigen Werkwochen ermöglichte. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge sehen wir nun der kommenden Werkwoche in einer für uns ganz neuen Umgebung im Bistum Osnabrück fern der uns inzwischen so vertrauten Mosel entgegen.



Graham Ross und Richard Mailänder (Foto T. Grundwald)

## Ein Wochenende, drei Anteile

*Deutlich mehr Teilnehmer als im Vorjahr beim Jugendchor-Exerzitienwochenende*



*Das Motto „Music is the key“ lockte viele Jugendliche zum Exerzitienwochenende (Foto Becker)*

„Es gibt den musikalischen Anteil, den spirituellen Anteil und den reinen Spaß-Anteil“, erklärt Jonas Dickopf das Konzept der Jugendchorexerzitien, die am Wochenende in Haus Altenberg stattfanden.

Der Referent für Musik in der Jugendpastoral des Erzbistums Köln freute sich, dass mit über 40 Teilnehmern deutlich mehr junge Leute dabei waren als im vergangenen Jahr. „Mit so vielen Gleich-

altrigen und Gleichgesinnten zusammen zu singen, das ja schon ein Event an sich für Jugendliche, die sonst mit vielleicht acht Leuten in ihrer Pfarrei singen“, meinte er. Höhepunkt des Exerzitienwochenendes, das passend zur Sonntagslesung unter dem Motto stand „Alles, was Recht ist“, war deshalb auch die gemeinsame musikalische Gestaltung des Hochamts im Altenberger Dom.

Über das Wochenende „Music is the key“ mit Momo Weber-Schmalenbach, Michael Ottersbach, Wilfried Kaets und Michael Koll berichtete die Kirchenzeitung des Erzbistums am 7. Sept. 2012. Wir danken herzlich für die Abdruckerlaubnis!

## 8 neue C-Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker. Ein Spiel mit Zahlen.

Erstmalig konnte Dr. Stefan Heße als Generalvikar am 25. Januar 2013 Zeugnisse über die bestandene Prüfung für nebenberufliche Kirchenmusiker überreichen. Und mit seiner musikalischen Predigt (siehe Seite 8) eroberte er schon im Gottesdienst die Herzen seiner Zuhörer.

Dabei war die Vorgeschichte alles andere als einfach, ja es war eigentlich tatsächlich fast alles anders als in bisherigen C-Kursen: auch dieser Kurs konnte mit einem Superlativ aufwarten. Oder müsste man besser „Supralativ“ sagen? „Kleinsten C-Kurs since ever“ war das Etikett, das von Anfang an dem C-Kurs 2011/2013 anhing und manchmal auch das „Damoklesschwert“, das über dem Kurs schwang. Zehn - fast bin ich geneigt, ein Lied zu zitieren, das wir als Kinder gesungen haben. In diesem Lied wird die Gruppe immer kleiner, Sie wissen schon? Aber das Lied ist heute, wo man auch Astrid Lindgren korrigiert, politisch nicht mehr korrekt... Also, zehn Kandidat(inn)en hatten sich zur Aufnahmeprüfung am 8. Januar 2011 angemeldet, einer ist nicht angetreten, zwei haben nicht bestanden, vier haben die Ausbildung im Laufe der zwei Jahre abgebrochen, einer hat die Prüfung am Ende nicht abgelegt...

Jetzt fragen Sie - nach kurzem Rechnen, bei dem Sie richtig das Ergebnis „zwei“ ermittelt haben -, warum wir acht neue C-Musikerinnen und C-Musiker haben.

Nun, es gab noch eine verspätete Aufnahmeprüfung und aus den vorhergegan-

genen Kursen waren noch fünf Prüflinge „übriggeblieben“. Dass der Gruppenunterricht an den Samstag für die Schülerinnen und Schüler, aber auch für die Dozentinnen und Dozenten oft mühsam war, das können Sie sich sicher vorstellen. Denken Sie zum Beispiel nur einmal an Chorleitungsunterricht in dieser Besetzung...

Nur eine Kandidatin (Name der Redaktion bekannt) hat den C-Kurs innerhalb der Zeitspanne von der Aufnahmeprüfung bis zum Abschluss „normal“ abgeschlossen.

Bis heute haben im Erzbistum Köln übrigens insgesamt 243 Teilnehmer(innen) des C-Kurses das C-Examen bestanden. Die meisten von ihnen sind in unterschiedlichsten Funktionen in der Kirchenmusik tätig. Wie schon in den Vorjahren, so war auch 2012 die musikalische Gestaltung der EVENSONGS der Domwallfahrt Aufgabe der Teilnehmer des C-Kurses. Hier begegnen sich traditionell die aktuellen Teilnehmer und Ehemalige, was meist - nicht nur am letzten Abend im Brauhaus - zum lebhaften Austausch führt.

Um dann doch noch ein Lied zu zitieren: „Wie soll dat nur wiggerjonn“ fragten schon 1973 die Bläck Fööss... Nun, für den C-Kurs sind wir ganz zuversichtlich, denn im neuen Unterkurs sind 16 Teilnehmer(innen), im Oberkurs sind es 14. Da lässt es sich schon ganz anders arbeiten und auch der berühmte „Spaßfaktor“ ist sicher deutlich höher. Die Bedeutung der C-Kirchenmusiker(innen) insgesamt wird in den kommenden Jahren

sicher noch ansteigen. In immer größer werdenden Seelsorgebereichen und Gemeinden werden viele nebenberufliche Kirchenmusiker benötigt, um den kirchenmusikalischen Bedarf zu decken. Insofern kann sich das Erzbistum Köln glücklich schätzen, eine solch große Zahl von Menschen auszubilden und ausgebildet zu haben. Übrigens hat Generalvikar Dr. Stefan Heße am 25. Januar nur sieben Zeugnisse überreicht. Das achte (verspätet wegen einer krankheitsbedingten Nachprüfung) überreichte EDKMD Richard Mailänder bei der Werkwoche Kirchenmusik stilsicher auf dem berühmt-berüchtigten „Bunten Abend“. Wir gratulieren unseren diesjährigen Absolventinnen und Absolventen und wünschen alles Gute und Gottes Segen für ihre weitere kirchenmusikalische Tätigkeit:

- Lydia Beresheim, Bonn
- Sabrina Dapper, Kerpen
- Hannah Hübner, Köln
- Viktoria Issinger, Bergheim
- Philipp Mulorz, Langenfeld
- Birgit Rom, Eitorf
- Erik Schulte, Köln
- Maria Rie Shikawa, Köln

Informationen zur C-Ausbildung finden sie im Internet auf den Seiten des Referats Kirchenmusik [kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de). Wenn Sie sich gerne beraten lassen möchten, dann rufen Sie einfach an: Michael Koll, 0221/1642-1166 oder schreiben Sie eine mail: [michael.koll@erzbistum-koeln.de](mailto:michael.koll@erzbistum-koeln.de) M. Koll

## Ankündigung

### **music is the key – das Jugendchor-Exerzitienwochenende Herbst 2013**

Haus Altenberg ist zwar renovierungsbedingt geschlossen, dennoch wird auch im Herbst 2013 wieder das Jugendchor-Exerzitienwochenende „music is the key“ stattfinden, veranstaltet von Jugendseelsorge und Kirchenmusik im Erzbistum Köln, dieses Mal in der Musikjugendherberge Morsbach.

Die Idee des Wochenendes ist es, jugendlichen Sängerinnen und Sängern die Gelegenheit zu bieten, viel neue Musik und viele neue Leute kennenzulernen – das (Klang)- Erlebnis, mit vielen Gleichgesinnten in einer großen Chorgemeinschaft zu singen.

Ganz wichtig ist dabei auch der spirituelle Aspekt, der in der gemeinsamen Feier der Tagzeiten, der Abschlussmesse und in weiteren Angeboten, etwa der Einladung zum Gespräch mit dem begleitenden Jugendseelsorger und auch in Workshops zum Tragen kommt.

Eingeladen sind alle Jugendchöre des Bistums, alle Sängerinnen und Sänger in Jugendchören und gerade auch Sie, die Chorleiter: „music is the key“ ermöglicht es Jugendchören, wie die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, mit denkbar geringem Aufwand (nämlich durch schlichte Anmeldung ...) ein Highlight im Jahresprogramm zu haben, das Freude, Gesang, Neues, Überraschendes, Gebet und Gemeinschaft bietet. Alles bereits für Sie organisiert!

Und: Ihnen als Chorleitern gibt „music is the key“ die Möglichkeit, profilierten Kollegen bei der Jugendchorarbeit über die Schulter zu gucken und sich Tricks, Kniffe und nicht zuletzt Repertoire-Erweiterungen abzuschauen.

Im letzten Jahr lag die musikalische Leitung bei Wilfried Kaets und Michael Koll, in diesem Jahr werden Meik Impekoven und Christoph Seeger den Arbeitschor leiten.

Der Ablauf ist dabei grob der folgende:

- Freitagnachmittag: Ankommen, Abendessen, Kennenlernen, erste Probe, Komplet, Ausklang.
- Samstag: Morgengebet, vormittags Probe, nachmittags Workshop- und Freizeitphase sowie weitere Probe, abends Vesper und anschließendes „Highlight“ (beispielsweise eine besondere Party, ein „Festbankett“ oder eine „Unterhaltungsshow“ ...)
- Sonntag: Einsingen und gemeinsame Messe, Mittagessen, Reflexion und Abreise

Eine schriftliche Ausschreibung mit näheren Informationen wird Sie bald erreichen. Anmeldungen sind aber auch jetzt schon möglich:

music is the key – das Jugendchor-Exerzitienwochenende  
20. bis 22. September 2013  
Jugendherberge Morsbach  
(Obere Kirchstraße 21, 51597 Morsbach)

Kosten pro Teilnehmer: 20 Euro  
(für Schüler, Studenten, Azubis; Berufstätige zahlen 35 Euro)

Anmeldung an [brigitte.giesen@erzbistum-koeln.de](mailto:brigitte.giesen@erzbistum-koeln.de)

Fragen aller Art an  
[jonas.dickopf@erzbistum-koeln.de](mailto:jonas.dickopf@erzbistum-koeln.de)  
0221 1642-1963  
01520 1642-480

## 5. Chorpädagogischer Tag der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf

*Ein - durchaus kritischer - Bericht von Jonas Dickopf, Diözesanreferent für Musik in der Jugendpastoral*

Am 6.5. fand der fünfte „Chorpädagogische Tag“ der Düsseldorfer Robert-Schumann-Hochschule statt – erstmals, bedingt durch die hohen Anmeldezahlen, im großen Partika-Saal. Die Dozenten Dr. Markus Detterbeck und Harald Jers referierten vor Kirchenmusikern, Studenten und anderen Interessenten über ihre Spezialgebiete, Detterbeck über südafrikanische Chorgesangspraxis, Jers über die Physik

der Tonerzeugung mit dem Instrument der menschlichen Stimme und einige sich daraus ableitende Konsequenzen für die Chorarbeit.

Detterbecks Workshop verband gemeinsames Singen und Ausprobieren südafrikanischer Patterns mit historisch-soziologischen Erläuterungen. Vor allem auf die freie, nicht chorisches organisierte Gesangspraxis Südafrikas konzentrierte sich Detterbeck, der selbst im Rahmen seines Promotionsstudiums mehrere Jahre in Durban verbracht hat und so u.a. mit dort eigenhändig gedrehten Videos direkt von der Quelle dieser Musik berichten konnte.

Das Spezifische dieser Gesangspraxis besteht erstens in einer für europäische Gewohnheiten recht komplexen Rhythmik (die gewählten Beispiele umfassten vielschichtige Claven bis hin zu Polyrhythmik), in der steten Wiederholung und der allmählichen Addition verschiedener Patterns und in einer sehr reduzierten Harmonik, zumeist nicht über 1-4-5-1-Verbindungen hinausgehend.

Wichtig für das Gelingen solcher Musik ist es, dass sich der Chor „fast meditativ“ auf einen „stetig durchtackern den Grundpuls eingroovt“, was vor allem auch durch passende Bewegungen gewährleistet werden soll. Methodisch empfiehlt sich zur Einstudierung, auf Noten weitgehend zu verzichten zugunsten des Modus‘ von Vorsingen und Nachsingen – wobei das Durchhalten des Grundpulses und gerade bei vertrackter Rhythmik ein überdeutliches Vorsingen unerlässlich sind. Fehlt eines von beidem, wird der Chorleiter vom Chor wenig Klang und viele fragende Blicke ernten.

Leider musste Detterbeck aus Zeitgründen vielfach in Andeutungen bleiben. So erfuhren die Teilnehmer wenig Tiefergehendes über die südafrikanische



Markus Detterbeck (Foto M. Röttget)

Gesangskultur, sodass man sich auch künftig dieser Musik wohl nur sehr europäisch und wenig authentisch wird annähern können. Ebenso wenig erfuhr man andererseits leider auch über andere Anwendungsmöglichkeiten von Detterbecks didaktischer Methode: Die Idee, den Chor über das Körpergefühl in ein wirklich gefühltes gemeinsames Timing zu bringen, ist ja auch äußerst attraktiv, wenn der Leiter beispielsweise vor die Aufgabe gestellt ist, koloraturreiche Fugen in einer Bach-Motette einzustudieren. Es wäre gewinnbringend gewesen, wenigstens eine der beiden Richtungen noch ein Stückchen weiter zu verfolgen. Der Vortrag von Harald Jers wich in seiner Stoßrichtung bedauerlicherweise deutlich von der Ausschreibung ab. Dort war noch von „Raumakustik“ und „Strategien“ zur angemessenen „Aufstellung“ und „Positionierung des Chores“ die Rede gewesen, während Jers sich dann tatsächlich auf die Eigenarten der Klangerzeugung mittels Stimme beschränkte – alles andere sei viel zu komplex und in der Kürze der Zeit nicht zu bearbeiten; sein eigener Doktorvater habe Jers‘ Thesen zu diesem Thema erst nach drei Monaten verstanden und auch dann noch nicht richtig. Tatsächlich warf aber auch das von Jers gewählte Thema einiges an interessanten Fakten ab, von denen die Chorleiter in der Praxis profitieren werden: Mit Mikrophon, Computer und Beamer machte Jers in einem ersten Schritt die je eigene Charakteristik verschiedener Laute sichtbar. Besonderes Augenmerk legte er dabei auf die Vokale und die sogenannten Vokal-Formanten, d.h. die jedem Vokal eigene Proportion der mitklingenden Obertöne zueinander. Die sinnliche Intuition etwa, ein „i“ klinge „heller“ als ein „u“ wurde so optisch nachvollziehbar bestätigt, denn die

hohen Obertöne fallen beim „u“ fast vollkommen weg, während sie beim „i“ das Klangbild dominieren und die tieferen Obertöne überdecken. In einem zweiten Schritt führte Jers vor wie sich Intonierungsprobleme oft auf rein physikalische, aber versteckte Dissonanzphänomene zurückführen lassen: Werden simultan ein tiefer und ein hoher Ton gesungen, so liegt der Grundton des hohen Tones in jenem Frequenzbe-

reich, in dem sich auch die Obertöne des tiefen drängen. Selbst wenn hoher und tiefer Grundton konsonant sind, können die Obertöne des tiefen Tones und der Grundton des hohen dissonant sein, was das Intonieren erschwert.

In dieser Richtung entwickelte Jers seinen Vortrag weiter, streifte auch Fragen zu reiner, natürlicher und pythagoräischer Stimmung, vergaß nicht zu erwähnen, dass er mit dem Chor freilich ganz anders arbeite als in der Forschung, er sei schließlich nicht „der Physikheini“, sondern Musiker, blieb aber letztenendes doch in seinen Ausführungen unbefriedigend dunkel, brach stets genau dann ab, wenn es wirklich interessant zu werden begann, immer mit dem Verweis auf die zu komplexe Materie und die zu geringe Zeit. So entstand der etwas unangenehme Eindruck eines zweifellos brillanten Musikers, der jedoch kein wirkliches Interesse hat, den Kollegen für ihre Arbeit wertvolle Hilfestellung aus seinem Erfahrungsreichtum zu gewährleisten, sondern der eher sein eigenes methodisches Vorgehen nur benennen, es darüber hinaus jedoch als sein Alleinstellungsmerkmal sehr gründlich hüten will.

Kurz: Der chorpädagogische Tag erwies sich – bei aller möglichen Kritik, die freilich schon auf hohem Niveau stattfindet – erneut als eine äußerst verdienstvolle, übrigens umsichtig organisierte und von Gastgeberseite ebenso charmant wie kompetent durchgeführte Veranstaltung, von der die Teilnehmer in hohem Maße profitieren haben dürften (wenn auch vielleicht in diesem Jahr nicht so intensiv wie vorab erhofft). Es ist unbedingt wünschenswert, dass er eine Fortsetzung findet – auch jetzt, da der Initiator und bisherige Organisator Prof. Martin Berger die RSH in Richtung Südafrika verlassen hat.

## Herzlich willkommen, neues Gotteslob!

Ein „Grußwort“ von Michael Koll

Kinder brauchen Rituale. Erwachsene auch! Und lieber ist uns in der Regel Vertrautes. Neues ruft schon mal ein wenig Unbehagen hervor. Andererseits kann man alte, eingefahrene Gewohnheiten auch kritisch sehen und mancher „Ladenhüter“ lässt uns gähnen.

Mit einem ähnlichen Spannungsfeld haben wir es vielleicht bei der Einführung des neuen Gebet- und Gesangbuch zu tun. Jetzt ist es Aufgabe der Seelsorger und Musiker (und ich möchte beide „Berufsgruppen“ hier ganz weit verstehen), Lust auf Neues zu machen und die ggf. auftretenden Ängste nach Möglichkeit zu nehmen. Am besten schauen wir zunächst einmal kurz in die Welt der Werbung:

Denken Sie sich einmal ins Kino: vor dem Film, für den Sie eigentlich gekommen sind, läuft in der Regel mindestens ein „Trailer“ als Werbung für „Demnächst im Kino“. Und schon oft war ich im Kino, weil mich ein solcher Trailer angesprochen hat. Für uns heißt das: jetzt schon Lieder aus dem neuen Gotteslob singen, damit unsere Gottesdienstbesucher Geschmack am Neuen finden!

„Am 1. Advent (in einem Vierteljahr/in einem Monat/in einer Woche) ist es endlich so weit: Das neue Gotteslob ist da! Mit vielen neuen Liedern, die zum Teil auch alte Lieder aus Liederbüchern vor unserem derzeitigen Gotteslob sind! Verpassen Sie nicht die Möglichkeit, bei einem Jahrhundertereignis dabei zu sein! (Nur der Halleysche Komet kommt seltener als ein neues Gebet- und Gesangbuch.)“

„Sie suchen noch ein Weihnachtsgeschenk? Wir haben eins für Sie: das neue Gotteslob!“

Und auch das lässt sich sicher noch mit begleitenden Maßnahmen unterstützen:

Bitten Sie doch ihre Pfarrbücherei um Mitarbeit. Wenn die Pfarrbücherei die Bücher über BorroMedien bestellt, ergibt sich für alle ein Vorteil. Und in vielen Gemeinden ist Anfang November „Buchsonntag“, also eine gute Gelegenheit, das Buch zu bewerben! Und wie wäre das: die ersten Käufer erhalten 30 Minuten exklusives Singen aus dem neuen Gotteslob. Oder eine Einführung oder ein kleines Konzert auf der Orgelbühne (natürlich mit Liedern aus dem neuen Gotteslob) oder eine Kerze oder eine CD (da liegen sowieso noch welche vom Konzert vor 12 Jahren im Notenschrank) dazu oder eine Kirchenführung... Sie haben sicher noch bessere Ideen!

Das Wichtigste ist wohl, dass Sie selber „überzeugte Überzeugungstätter“ sind. Denn eins ist sicher: das neue Gotteslob ist definitiv besser als das alte. Es gibt ein Wiedersehen mit vielen wirklich schönen alten Liedern und es gibt schöne neuere Lieder, die sich längst über andere Publikationen oder diverse Liedblätter in die Herzen Vieler gesungen haben. Und es gibt wirklich neue Lieder mit guten Texten und Melodien, die Lust am Singen machen. Wenn Sie diese Überzeugung haben, dann werden Sie auch andere für das neue Gotteslob gewinnen können.

Sicher könnte man dem Gotteslob vorwerfen, dass es ein Kompromissbuch ist. Aber – Hand auf's Herz – was sollte es auch sonst sein? Mir scheint es jedoch der bestmögliche Kompromiss zu sein. Das ist sicher ein Maximalkompliment! Und am Ende kann ich mir gut vorstellen, dass unsere Liturgie lebendiger und der Gemeindegesang frischer wird, mit Hilfe des neuen Gotteslobs.

Damit Sie sich von der Qualität des neuen Gotteslobs überzeugen können, ist jedem Seelsorgebereich bereits ein Vorabdruck zugesandt worden. Die Blätter dürfen für gottesdienstliche Zwecke beliebig oft kopiert werden. Bitte beschäftigen Sie sich möglichst intensiv mit diesem Vorabdruck, damit Sie das neue Gotteslob schon vor seiner Einführung gut kennenlernen. Befragen Sie Ihre(n) Seelsorgebereichsmusiker(in) und nutzen Sie auch die Informationsmöglichkeiten im Internet, natürlich unter kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de. Hier finden Sie auch ein Verzeichnis aller Gesänge mit dem Abgleich zum Alten Gotteslob und die berühmten „FAQs“ Weitere Recherchemöglichkeiten haben Sie bei erzbistum-koeln.de (Hier finden Sie auch einen schönen Film: „Von der Wiege bis zur Bahre“ und demnächst „Trailer“, z.B. mit Henning Krautmacher von den „Höhnern“) Interessantes auch erster Hand und (aktuelle) Liedportraits gibt es bei bei Liturgie.de.

Dieser erste Schritt der eigenen Information ist unbedingt notwendig und kann nicht ausgelassen werden!

„Wussten Sie schon, dass rund 50% der Gesänge im neuen Gotteslob schon im 1975er Gotteslob waren? Weitere 30% sind aus anderen Publikationen bekannt, 20% sind tatsächlich neu“ – Das könnte doch im wöchentlichen Pfarrbrief stehen. Und es gibt so viele Informationen zum

neuen Gotteslob, dass Sie daraus eine „Serie“ machen können.

Suchen Sie nach Gruppen in der Gemeinde, die Sie schon einmal mit neuen Liedern beglücken können: den Altkreis mit „Maria, Maienkönigin“, die Gottesdienstbesucher im Altersheim mit dem „Heilig“ aus der Deutschen Messe von Schubert, die Frauengemeinschaft mit „Gott ist ganz leise“, den PGR mit „Vertraut den neuen Wegen“, die Arbeitsgruppe Ökumene mit „Herr, gib uns die Einheit wieder“, die Messdiener mit „Gott hat mit längst einen Engel gesandt“, den Kinderchor mit „Behutsam leise nimmst du fort“, die Choralschola mit dem „Kyrie orbis factor“, den Kirchor mit „Ich singe meinem Gott“ den Kirchenvorstand mit „Ich steh vor dir mir leeren Händen“, den Bauausschuss daselbst mit „Es mag sein, dass alles fällt“ – ach nein, das vielleicht dann besser doch nicht ...

Wenn es dann so weit ist, dann wird sicher auch das Üben neuer Gesänge auch in Verbindung mit dem Sonntagsgottesdienst notwendig werden. Nach meiner Erfahrung ist es günstig, die zu der Zeit zu beginnen, zu der sonst der Gottesdienst beginnt. Pädagogisch wertvoll ist natürlich die Anwesenheit des Zelebranten und der Messdiener dabei im Kirchenraum, der „Einzug“ kann ja problemlos anschließend dennoch erfolgen. Vielleicht kann die Predigt ja auch das Lied zum Gegenstand haben. Die Liedportraits auf der Homepage des Deutschen Liturgischen Instituts bieten hierzu hervorragende Anregungen.

Denken Sie über weitere Formate nach: Offene Singen im Advent, Konzerte, Nacht der Kirchen, Weihnachtliedersingen mit Glühwein auf dem Kirchplatz...

Und zuletzt: Sie haben auch die Möglichkeit, sich mit anderen zusammen zu tun: die Regionalkantoren bieten in Ihren Regionen Chöre an; in Zusammenarbeit mit den Seelsorgebereichsmusiker(innen) gibt es Singeleiter-Schulungen (die Singeleiter können dann die oben genannten Gruppen besuchen); das Bildungswerk der Erzdiözese Köln hat eine Liste mit Vorschlägen zu Veranstaltungen, von „Weltkulturerbe Gotteslob“ über „Gotteslob geschichtlich“ und Gotteslob literarisch“ bis zu (natürlich) „Gotteslob musikalisch“. Auch hier sind die Möglichkeiten mannigfaltig. Herzlich willkommen, neues Gotteslob oder, um es direkt mit dir zu sagen: 446

GOTTESLOB

Erzbistum Köln

Hier drucken wir für Sie als Beispiel für die Liedportraits das Portrait des Lied des Monats März 2013 so ab, wie Sie es beim Deutschen Liturgischen Institut finden können. Die Liedportraits erscheinen monatlich und können (auch nachträglich) bei [liturgie.de](http://liturgie.de) abgerufen werden. Dazu können Sie auch sehr komfortabel die Suchfunktion auf der Startseite von [liturgie.de](http://liturgie.de) benutzen.

## Zeitgenössisches Gebet auf barocker Melodie

„Zeige uns, Herr, deine Allmacht und Güte“ (GL 272)

Ein Liedportrait von Prof. Dr. Meinrad Walter, Referent im Amt für Kirchenmusik der Erzdiözese Freiburg.

Dieses Lied des Theologen und Germanisten Raymund Weber (geb. 1939), Autor zahlreicher Liedtexte und Mitglied der Gruppe „Singles“ im Erzbistum Köln, ist ein komponiertes Gebet. Gesungen wird es auf eine alte Melodie aus dem Gesangbuch des Hallenser Theologen Johann Athanasius Freylinghausen (1708).

### Gestus des Bittens

Jede der drei Strophen lebt ganz und gar aus dem Gestus des Bittens: Zeige! Komm! Behüte! Hör! Sende! Wende! Und das sind nur die Imperative der ersten Strophe. Wer aber ist angesprochen? Das ist nicht so einfach zu sagen. „Herr“ ist Gottesname für den Schöpfer (Gottvater) wie auch für den Erlöser (Christus) und für den Heiligen Geist, den das Glaubensbekenntnis den „Herrn“ nennt, der lebendig macht (Dominus et vivificantem).

### Dynamik, die von Gott ausgeht

So führt jede der drei Strophen in eine Dynamik, die von Gott (Vater) ausgeht und zugleich weiter drängt. Die erste Strophe deutet schon beim zweiten Abschnitt mit dem Wort „Beistand“ (Tröster, Paraklet – vgl. Jesu Abschiedsreden im Johannesevangelium 14,26) den Geist an und bittet am Ende dann ausdrücklich um das „Feuer des heiligen Geistes“. Die dritte nennt am Schluss den für uns hingeebenen „Sohn“ des Vaters. Und die zweite? Hier führt die poetisch-theologische Entwicklung von Gott hin zu uns, die wir „Werkzeuge“ der göttlichen Verheißung sind mit dem Ziel, „uns selbst und die Welt zu verwandeln“.

### Werkzeug sein

Das Wort „Werkzeug“ ist eher ungewöhnlich in einem Kirchenlied. Doch es ist ein Zitat aus der Kirchenkonstitution „Lumen Gentium“ des Zweiten Vatikanischen Konzils. Dort heißt es gleich im ersten Abschnitt: „Die Kirche ist ja in Christus gleichsam das Sakrament, das heißt Zeichen und Werkzeug für die innigste Vereinigung mit Gott wie für die Einheit der ganzen Menschheit.“ Beim

Stichwort „die Welt zu verwandeln“ darf man gewiss auch an die Pastoralkonstitution „Gaudium et spes“ über die Kirche in der Welt von heute denken. Dort ist der wichtige Grundsatz zu lesen, dass die Kirche allezeit in der Pflicht steht, „nach den Zeichen der Zeit zu forschen und sie im Licht des Evangeliums zu deuten“. Genau dies nämlich führt zur „Verwandlung“ der Welt, die unter den Vorzeichen des Glaubens und Liebens steht und die bei jedem selbst anfängt.

### Allmacht und Güte

„Zeige uns, Herr, deine Allmacht und Güte“ – bereits die erste Zeile nennt ein theologisches Problem, das oftmals schon bedacht worden ist. Der evangelische Theologe Jürgen Henkys formuliert es in seiner Übertragung des Passionsliedes „Holz auf Jesu Schulter“ (nach einer niederländischen Vorlage) mit den paradoxen Worten: „Streng ist seine Güte, gnädig sein Gericht.“ In der Philosophie des 20. Jahrhunderts hören wir kritische Stimmen, vor allem angesichts des unvorstellbaren Leides in Kriegen und ideologisch motivierter Verfolgung. Warum lässt der allmächtige Gott all das zu? Der jüdische Philosoph Hans Jonas stellt sogar die Verbindung von Güte und Allmacht generell in Abrede. Unter dem Eindruck der Schoah kann er sich einen allmächtigen Gott nicht mehr vorstellen. Wenn Gott dieses menschliche Leid zulässt, obwohl er allmächtig ist und eingreifen könnte, ist er nicht gütig. Wenn er aber aus eigener Ohnmacht nicht eingreift, ist er nicht allmächtig. Hans Jonas entscheidet sich daher für ein Gottesbild ohne Allmacht.

### Balance von Empfangen und Tun

Auch dieses Lied gibt keine vorschnellen Antworten auf letzte Fragen. Entscheidend ist die Tonlage des Bittens. Und Raymund Webers „Cantus firmus“ ist letztlich die Bitte um den Geist. Handeln aus dem Geist, so heißt seine Antwort in der zweiten Strophe. Dies ist ein Handeln, das sich inspirieren lässt von den „Worten und Taten“ Jesu, „aus denen

wir leben“ (Strophe 3). So gelingt eine überzeugende Balance von Empfangen und Tun. Das erste ist das Empfangen. Aber es bleibe unvollständig, wenn wir die Hände in den Schoß legen und alles dem lieben Gott überlassen. Gott lässt sein „Reich des Friedens“ wachsen wie die Saat im neutestamentlichen Gleichnis. Aber er will uns dabei als Mitwirkende, als „Werkzeuge seiner Verheißung“ sehen.

### Grundgedanken des II. Vatikanischen Konzils

Entstanden sind die Worte dieses Vertrauensliedes um 1980, und zwar, so der Autor Raymund Weber, im bewussten Rückgriff auf Grundgedanken des Zweiten Vatikanischen Konzils. Am Anfang stand aber gar nicht dieser Text, sondern ein skandinavisches Lied von Anders Joel Rundt (1879–1971), zu dem ein deutscher Wortlaut gesucht wurde. Raymund Weber hat dann nicht das schwedische Lied übersetzt, sondern einen neuen Wortlaut geschrieben, der auf die Melodie von Rundt passt. Die Arbeitsgruppe Lieder zum neuen Gotteslob hat nur den Liedtext übernommen, allerdings nicht jene Melodie. Vielmehr hat sie die Strophen von Weber mit einer alten Melodie aus dem berühmten Hallenser Gesangbuch von Johann Anastasius Freylinghausen (1670–1739) verknüpft, die ein durchaus flüssiges Tempo nahelegt, damit gleich die ersten vier Takte auf einem Atem gesungen werden können.

### Großes Spannungspotenzial

Die Melodie in e-Moll weist einen fast solistischen Gestus auf, ist aber dennoch für den Gemeindegesang geeignet. Wir begegnen in ihr den typisch barocken Möglichkeiten musikalischer Gestaltung. Gleich die ersten Noten entfalten ein großes Spannungspotenzial, weil der unbekannte Komponist den Leitton dis nicht zum Grundton e zurückführt, sondern über das expressive Intervall dis-g zum fis. Somit erklingen zwei nach barocker Auffassung „leiden-machende“ Halbton-

## Lieder für das neue Gesangbuch Gotteslob

*Ein Überblick von Richard Mailänder*

schritte gleich zu Beginn: e-dis und g-fis. Als Ausruf (exclamatio) wirkt dann der Oktavsprung im zweiten Takt, worauf sich eine typisch barocke Seufzerfigur (Suspiratio) anschließt. Die nächsten vier Takte sind eine große, mit Vorhalten durchsetzte Abwärtsbewegung, deren wichtigste Töne c-a-fis-(a-fis-)dis den spannungsvollsten Akkord beschreiben, der auf der Grundlage dieser Tonart e-Moll denkbar ist. Der Abgesang nach dem Doppelstrich intensiviert das Ausdrucksspektrum vor allem mit rhythmischen Mitteln wie etwa der drängenden Punktierung auf „(die) Angst in uns (wende)“. In den beiden letzten Takten kommt die Melodie, die zuvor noch nie beim Zeilenschluss den Grundton erreicht hatte, mit einer fast besänftigenden dreitaktigen Geste zur Ruhe. Deren Rahmenintervall dis-g entspricht exakt der ausdrucksstarken Tonfolge des ersten Taktes, nun aber in gleitender Bewegung und ohne jeglichen Sprung. Zuvor aber erklingt eine ähnlich expressive Tonfolge wie am Beginn: h-fis-g-dis-e heißt sie jetzt. Betrachtet man sie näher, entpuppt sie sich sogar als die Tonfolge des Anfangs, nur von rückwärts gelesen und beim ersten Ton eine Oktav höher beginnend! Dieses musikalische Spiel heißt „Krebstanz“ – eine Art musikalischer „Umkehr“, die Komponisten wie Johann Sebastian Bach sogar als musikalisch-theologische Vokabel der Umkehr verwenden.

### Musikalische Qualität

Kein geringerer als der Schriftsteller Thomas Mann hat diesem kompositorischen Prinzip in seinem Roman „Buddenbrooks“ sogar ein literarisches Denkmal gesetzt. Der Lübecker Organist Edmund Pfühl hatte „eine Melodie komponiert, welche vorwärts und rückwärts gelesen, gleich war, und hierauf eine ganze ‚krebstanzig‘ zu spielende Fuge gegründet“, was er seinem kleinen Orgelschüler Hanno Buddenbrook auf der Orgelempore erklärt. Sein Fazit aber heißt mit hoffnungslosem Kopfschütteln: „Es merkt es niemand.“ – Ein solches „es merkt es niemand“ ist das schlimmste, was der Kirchenmusik passieren kann. Doch vielleicht ist es gar nicht entscheidend, wie viele solche Kunst explizit „merken“, es gibt auch ein eher intuitives Wahrnehmen von musikalischer Qualität. In diesem Lied steckt solche Qualität, in Wort und Ton, und deshalb sollten wir es neu einführen und singen.

### 1. Teil – Auswahl der Lieder

Im Juli 2004 fand die erste Sitzung der AG „Lieder“ (im Folgenden: AG I) der Unterkommission GGB statt. Im Arbeitsauftrag wurde als Arbeitsfeld benannt: Geistliche Lieder christlicher Prägung mit strophisch metrischem Bau, zum Gebrauch in der Gemeinde geeignet und Hymnen. Über den Entstehungsprozess der Auswahl dieser Gesänge möchte ich im Folgenden berichten, denn nach nunmehr 42 Sitzungen mit einer Dauer von jeweils zwei bis vier Tagen ist die Arbeit unserer Arbeitsgruppe abgeschlossen.

Insgesamt lässt sich diese Arbeitsgruppe in vier Perioden beschreiben:

1. Sammlung und Auswahl von Liedern
2. Fassungsdiskussion
3. Layoutfragen und Korrekturen
4. Nacharbeiten (Biogramme, Verzeichnisse, Tabellen, etc.; Materialien zur wissenschaftlichen Nacharbeit)

Die Arbeitsgruppe bestand aus acht Mitgliedern, vier aus Österreich, vier aus Deutschland. Vier der Mitglieder waren Theologen, vier schwerpunktmäßig Kirchenmusiker. Alle acht vereinigten das Interesse an hymnologischen Fragen, Bedeutung des Liedes in der Gemeinde, Singen mit der Gemeinde.

Mitglieder der Arbeitsgruppe waren:

- Karl Dornegger, Diözesanmusikdirektor in Graz
- Dr. Christian Dostal, Diözesanmusikdirektor in Regensburg (er folgte auf Matthias Balzer, Diözesanmusikreferent im Bistum Trier, der die Arbeitsgruppe nach der ersten Phase verlassen hatte)
- Dr. Dr. Michael Fischer, Deutsches Volksliedarchiv in Freiburg
- Pater Prof. Dr. Josip Gregur, Professor für Liturgiewissenschaft an der Universität Augsburg und der theologischen Hochschule Benediktbeuren
- Richard Mailänder, Erzdiözesankirchenmusikdirektor in Köln, Leitung
- Walter Sengschmid, nunmehr emeritierter Diözesanmusikdirektor in Wien, stellvertretende Leitung
- Prof. Dr. Johann Trummer, Professor für Hymnologie an der Universität in Graz

- Domkapitular Prof. Dr. Josef Weismayer, emeritierter Professor für Dogmatik an der Universität Wien.

Entsprechend der Aufgabenstellung der Unterkommission GGB beschäftigte sich die AG zunächst mit der Auswertung der Gotteslobumfrage und der Durchsicht des gesamten Gotteslobes 1975. Es zeigten sich frühzeitig Tendenzen zu möglichen Streichungen aus dem bisherigen Gotteslob. Danach wurden sämtliche Diözesananhänge der beteiligten 37 Diözesen durchgearbeitet, ebenfalls alle Gesangbücher der AÖL (Arbeitsgemeinschaft Ökumenisches Liedgut). Desweiteren gab es Kontakte zu verschiedenen Einrichtungen, die sich mit dem Kirchenlied beschäftigen. Neben der AÖL waren dies u.a. die Bundestagung NGL, wissenschaftliche Einrichtungen, etc. Desweiteren wurden in dieser Anfangsphase alle Diözesen gebeten, zehn Lieder vorzuschlagen aus ihren Eigenteilen, die als besonders gewichtig und interessant für den Stammteil angesehen werden. Als besonders wichtig erwies sich die Durchsicht zahlreicher weiterer Gesangbücher, die in den letzten Jahren entstanden oder im Gebrauch sind, so z. B. „Unterwegs“, „Gemeinsam unterwegs“, „Rise up“, „Erdentöne Himmelsklang“, „Frauen auf dem Weg“, „Ruhama Gesangbuch“, „Kommt und singt“, „David“, aber auch ausländische Gesangbücher aus Ost- wie aus Westeuropa. Hier haben wir insbesondere nach neuen Melodien gesucht. Insgesamt wurden über 60 Sammlungen durchgearbeitet. Desweiteren gab es zahlreiche Einsendungen mit Liedvorschlägen, vielfach von den Autoren selbst. Diese Zusendungen füllen bei mir im Büro einige Aktenordner. Insgesamt haben wir über 3000 verschiedene Lieder, zum Teil nur Texte, zum Teil nur Melodien, durchgesehen. Abgestimmt wurde nach dem Durchsingen von Liedern über etwa 2100 Titel. Nicht wenige dieser Lieder standen mehrfach zur Abstimmung. Es gab eine Reihe von Liedern, die wir schon bei der ersten Sichtung für ungeeignet gehalten haben und über die nicht abgestimmt wurde. Schließlich gab es eine Sammlung von 554 Liedern, die von uns als positiv bewertet wurden zur

Aufnahme in den Stammteil. Wesentliche Kriterien bei der Auswahl und auch bei nachfolgenden Kürzungen waren unter anderem

- die Qualität von Text und Melodie und deren Übereinstimmung
- die Berücksichtigung breit rezipierter Lieder
- angemessene Berücksichtigung aller Epochen, hier auch das 20. und sogar 21. Jahrhundert, aber auch das 18. und 19. Jahrhundert
- Anzahl der in einer Rubrik bereits vorhandenen Lieder
- Übereinstimmung mit der katholischen Glaubenslehre
- Ein weiteres wichtiges Kriterium war der Beschluss, nur solche Lieder aufzunehmen, die auch ohne Instrumentalbegleitung von einer Gemeinde gesungen werden können. Damit fielen zahlreiche Vorsängerlieder oder auch Lieder mit Zwischenspielen, die konstitutiv für das Lied sind, aus. Konkret betraf das Lieder mit längeren Pausen, gemeint sind hier Pausen von mehr als einem Takt.
- Desweiteren wurde auch intensiv nach Liedern neuer geistlicher Gemeinschaften, insbesondere aus der charismatischen Erneuerung gesucht. Hier zeichnet sich jedoch noch kein Trend ab, welche Lieder, insbesondere ohne Begleitung, sich durchsetzen werden und allgemein gültig in ein Gesangbuch aufgenommen werden können. Es ist dies zweifellos keine Missachtung dieses Repertoires (sonst hätten wir uns nicht darum bemüht), sondern die Erkenntnis, dass entweder ohne Begleitung viele dieser Lieder nicht gesungen werden können oder aber eine breite Rezeption eher unwahrscheinlich erscheint.

Nachdem die Arbeitsgruppe den Bischöfen der Unterkommission die Positivliste vorgelegt hatte, wurde – man müsste fast sagen erwartungsgemäß – seitens der Bischöfe der Wunsch geäußert, die Liste zu reduzieren, da der Platz unmöglich für so viele Lieder ausreichen kann. Daraufhin wurden alle positiv bewerteten Lieder in drei Gruppen eingeteilt

- A = muss unbedingt aufgenommen werden
- B = sollte möglichst aufgenommen werden
- C = sollte aufgenommen werden, wenn noch Platz ist.

Die Antwort der Unterkommission erfolgte relativ schnell. Sie beinhaltete,

möglichst nur mit der A-Liste weiterzuarbeiten. Daraufhin wurden zumindest die Ergebnisse der bisherigen Beratungen den Diözesen mitgeteilt, um Arbeitsmaterial zu liefern für die Auswahl der Eigenteile, damit die Arbeit hier nicht umsonst war und andere Arbeitsgruppen Zeit sparen konnten. So wurden den Diözesen die B- und C-Listen in Ausdrucken komplett zugeleitet.

2007/2008 gab es eine Probepublikation, in der bestimmte Parameter der Gestaltung des Buches, aber auch seiner Inhalte, ausprobiert wurden. Bezogen auf die Lieder ist zu sagen, dass wir zu diesem Zeitpunkt noch gar keine Fassungsdiskussion, insofern auch noch keine neuen Fassungen zur Verfügung stellen konnten. Somit wurden im Wesentlichen vorhandene Fassungen gewählt und einige neue Lieder ausprobiert. Desweiteren wurde in dieser Umfrage auch probiert, ob mehrsprachige Lieder gewünscht werden, ob mehrstimmiges Singen gewünscht wird, ob es sinnvoll erscheint, mehrere Strophen zu unterlegen.

Die Konsequenzen dieser Probepublikation wurden komplett in die Weiterarbeit eingezogen. So ergab sich durch die Umfrage z. B., dass mehrsprachige oder gar fremdsprachige Lieder nicht gewünscht werden (als Beispiel fand sich in der Probepublikation eine mehrsprachige Fassung von „Lobet den Herren“, die aufgrund der Mehrsprachigkeit mehrere Seiten in Anspruch nahm). Auch mehrstimmiges Singen wurde nicht sehr positiv aufgenommen, mit Ausnahme natürlich von Taizégesängen. Positiv dagegen wurde die Unterlegung mit mehreren Strophen unter einer Melodie aufgenommen.

Nach dieser ersten Kürzungsrunde arbeiteten wir mit 304 Liedern weiter. Innerhalb eines halben Jahres wurde diese wieder auf 360 erweitert – und dann wieder gekürzt, so dass wir zunächst bei 310 Liedern angekommen waren. Dann zeigte sich jedoch, dass auch für 310 Lieder nicht genügend Platz zur Verfügung steht und es wurden wieder weitere Lieder gekürzt. Hier spielte nun eine wesentliche Rolle, dass darauf geachtet wurde, neben den bereits oben genannten Kriterien, dass die Rubriken/Themen angemessen vertreten werden, und das möglichst unter Berücksichtigung aller Epochen aus der Zeit von vor 1500 bis zum neuen geistli-

chen Lied. Das hatte z. B. zur Folge, dass in einer Rubrik wie Weihnachten, in der nun 19 Lieder stehen (plus zwei für Jahreschluss/Neujahr und drei für das Fest der Erscheinung des Herrn), wenig Raum ist für neue Lieder, denn gerade hier gibt es zahlreiche traditionell tief verhaftete Lieder. So käme kaum jemand auf den Gedanken, Lieder wie „In dulci jubilo“, „Es ist ein Ros entsprungen“, „Nun freut Euch Ihr Christen“, etc. zu streichen. Trotzdem ist es uns gelungen, einige Lieder zu ergänzen, hier jedoch wesentlich aus dem traditionellen Liedgut. Erstmals in dieser Rubrik wird sich auch ein gänzlich lateinisches Lied finden, „Adeste fideles“. Dieses Lied, das der deutschen Fassung „Nun freut Euch Ihr Christen“ zugrunde liegt, ist gleichzeitig das erste lateinische Lied, das sogar ein ö erhält, was erstaunen mag. Vergleicht man aber alle deutschen Fassungen, so ist festzustellen, dass diese weit auseinander gehen und eine gemeinsame Fassung nur in der lateinischen Originalfassung denkbar ist. Wobei zu bemerken ist, dass es auch zwei lateinische Fassungen gibt...

Gänzlich anders sieht es aus, wenn man die österliche Bußzeit betrachtet. Da gab es bislang nicht allzu viele Lieder, und hier war die Möglichkeit, auch Einiges an neuen Gesängen hineinzunehmen. Besonders Rubriken, die vorher noch nicht im Gesangbuch vertreten waren, z.B. „Schöpfung“, „Gerechtigkeit und Frieden“ oder „Die himmlische Stadt“ waren Orte, wo zahlreiche neue Lieder aufgenommen werden konnten.

Eine weitere wichtige Erkenntnis war, dass es einige überaus prominente Lieder gibt, die unmöglich in einen Stammteil aufgenommen werden können, wie z. B. „Tauet Himmel“, „Wunderschön prächtige“ oder „Fest soll mein Taufbund immer stehen“, da hier sicherlich vor allen Dingen aufgrund oraler Traditionen sehr viele verschiedene Varianten bestehen und diese Lieder dadurch emotional tief verankert sind in ihren jeweiligen Fassungen. Würde man nun ein Lied wie „Tauet Himmel“ nur noch in einer Fassung anbieten, so würde sich das Bistum freuen, in dem diese Fassung bislang gesungen wurde, alle anderen aber hätten damit ein Problem. Somit wurde bei solchen Liedern den Diözesen mitgeteilt, dass diese Lieder für den Eigenteil zu berücksichtigen sind, in den jeweiligen Fassungen.

Nachdem die Arbeiten der Liedauswahl wesentlich abgeschlossen waren, haben auch die Diözesen für die Eigenteile intensiv gearbeitet. Um auch hier die Ideen der Diözesen aufzugreifen, hat es 2010 noch einmal eine Umfrage in allen Diözesen gegeben mit der Bitte, die beabsichtigten Titel für die Eigenteile mitzuteilen. Intendiert war, die Lieder in den Stammteil aufzunehmen, die in den meisten Eigenteilen vorgesehen waren. Zum Ergebnis dieser Umfrage haben die Bischöfe der Unterkommission entschieden, dass nur Lieder, die in mindestens zwei Drittel aller Eigenteile geplant sind, noch in den Stammteil aufgenommen werden könnten. Somit sind noch einmal 6 zusätzliche Lieder aufgenommen worden – für die andere wieder weichen mussten.

Am Ende all dieser Diskussionen haben wir nun 286 Lieder, d. h. strophisch metrische Gesänge in unserem neuen Gotteslob aus allen Epochen des Kirchenliedes. Sie sind Glaubenszeugnisse aus vielen Jahrhunderten bis in die Gegenwart.

## 2. Teil – Diskussion der Fassungen

Gleich zu Beginn der Arbeit der AG 1 stellten wir fest, dass bei der Fülle des Materials ein Ende der Arbeiten nahezu unabsehbar wird, wenn Auswahl der Gesänge und Diskussion über die Fassung der jeweiligen Gesänge gleichzeitig erfolgen. Somit wurde sehr früh beschlossen, die Fassungsdiskussion erst dann zu führen, wenn die Auswahl der Lieder festliegt. Diese sogenannte Fassungsdiskussion dürfte für manch einen unserer Leserinnen und Leser seltsam erscheinen: Warum soll man über ein bekanntes Lied noch diskutieren? Nun, diese Frage ist auch obsolet, soweit es sich um Lieder der Neuzeit handelt, insbesondere dann, wenn Fragen des Urheberrechts damit verbunden sind und es verbindliche Fassungen des Autors gibt. Hier gibt es nur drei Möglichkeiten:

- Das Lied wird so gewählt, wie es ausgesucht worden ist.
- Mit dem Autor wird über die Fassung gesprochen mit der Intention, etwas am Lied zu ändern.
- Das Lied wird gar nicht genommen, da es in der rechtlich verbindlichen Fassung nicht akzeptabel ist.

Von der dritten Möglichkeit haben wir kaum Gebrauch machen müssen. Auch von der zweiten Möglichkeit haben wir selten Gebrauch gemacht, zum Beispiel bei dem Lied „Du lässt, oh Gott, den Tag nun enden“: Dieses Lied, das in deutscher Fassung unter dem Text „Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen“ von Gerhard Valentin aus dem Jahre 1964 nach dem englischen „The day Thou gavest, Lord, is ended“ bekannt wurde, ist im evangelischen wie auch im freikirchlichen Bereich weit verbreitet. Im EG steht es unter der Nummer 266 – im vierstimmigen Satz von Scholefield von 1874, so wie es auch für das neue Gotteslob geplant ist. Unabhängig davon hat sich in der Textfassung von Raymund Weber auch seit den achtziger Jahren insbesondere durch „Unterwegs“ eine breite katholische Rezeptionsgeschichte ergeben. Diese Fassung hat Eingang gefunden in zahlreiche weitere Sammlungen wie zum Beispiel das „Freiburger Chorbuch“, „Kölner Chorbuch“ und weitere Sammlungen. Wie ist nun mit einer solchen Situation umzugehen? Für das GGB wurde zunächst die Qualität des



Textes diskutiert und es entstand schnell Einigkeit, dass die Sprache von Raymund Weber stärker ist als die von Gerhard Valentin. Nun gab es jedoch Bedenken, insbesondere seitens der Berater der Unterkommission GGB, mit denen wir zu allen Fragen immer konstruktiv und auch sehr lebendig streitend in Diskussion standen, in welcher Weise zum Beispiel die Idee des immerwährenden Gebetes, das unaufhörlich um die Erde geht, im Text verankert werden kann. Dazu gab es dann einen eigenen Gesprächsnachmittag mit dem Texter, bei dem die Bedenken vorgetragen wurden und er sich schließlich bereit erklärte, die zweite und die dritte Strophe etwas zu verändern. Gleichzeitig nutzte er die Gelegenheit, eine sechste und siebte Strophe zu ergänzen, die er verfasst hatte aufgrund eines Todesfalles in der eigenen Familie. Somit haben wir nun eine Fassung, die eine etwa dreißigjährige katholische Rezeption hat, jedoch aktuell für das Gotteslob geändert ist, die aber textlich nicht mit der im evangelischen Raum verbreiteten Fassung identisch ist.

Dies ist im Groben die Fassungsdiskussion für urheberrechtlich geschützte Lieder. Urheberrechtlich geschützt sind alle Werke von Autoren bis 70 Jahre nach deren Tod, und somit nahezu alle Gesänge aus dem 20. und natürlich 21. Jahrhundert.

Wie sieht es nun mit den Gesängen von vor 1900 aus? Allein der Vergleich mit dem Gotteslob 1975 und vorher gehenden Diözesangesangbüchern in den einzelnen Diözesen zeigt, dass es zahlreiche Varianten zu Liedern geben kann. Eine eindrucksvolle Übersicht aller Varianten findet sich in der Publikation „Das Kirchenlied am Anfang des 21. Jahrhunderts“ von Heinrich Riehm.

Es wäre nun unredlich, einfach aus irgendeinem der bestehenden Gesangbücher ohne Reflektion Fassungen zu übernehmen. Wer sich in der Thematik auskennt, weiß, dass auch beim Gotteslob 1975 zahlreiche Gesänge geändert wurden, angepasst et cetera. Schaut man in die Geschichte der Hymnologie, so stellt man zum Beispiel fest, dass mit dem Aufkommen der Aufklärung und den damit verbundenen Gesangbüchern im 18. Jahrhundert ein erster mächtiger Schnitt in der Tradition des Kirchenliedes erfolgte, in dem alle bisherigen Lieder aus den Gesangbüchern entfernt wurden oder die Texte „aktualisiert“ wurden, also ein vollkommener Bruch mit der Tradition statt-

fand. Die Reaktion darauf 50 Jahre später war nicht minder hart: Fast alle Lieder der Aufklärung fielen in den Gesangbüchern ab dem 19. Jahrhundert heraus. Auch 1975 hatte man eine Reihe von Gesängen, insbesondere des 19. Jahrhunderts, nicht aufgenommen oder komplett „entkernt“, wie zum Beispiel das bis dahin hoch emotionale „Maria zu lieben“, dessen Text nun komplett neu gefasst wurde unter dem Titel „Maria dich lieben“, über das der Redaktionsbericht zum Gotteslob schreibt, dass es endlich ein wirkliches biblisches Marienlied sei, was auch zutrifft.

Schnell stellten wir fest, dass es nahezu kein Lied von vor 1900 gibt, das in einer Originalfassung noch im Gotteslob enthalten ist. Gleichzeitig wurde uns klar, dass jeder Versuch einer Aktualisierung eines alten Liedes auch einen Eingriff und möglicherweise auch eine unstatthafte Veränderung des Liedes mit sich bringt, über die man in der nächsten Generation eventuell auch verärgert sein kann. So war eine Grundsatzentscheidung, keine bestehenden Texte selber zu verändern. Stattdessen wurden entweder komplett neue Texte gesucht oder aber auf vorhandene Texte zurückgegriffen.

Dies stellte eine sehr aufwändige Arbeit dar, die von einer Arbeitsgruppe, die das nicht im Hauptberuf macht, nicht zu leisten war. Daher wurde ein Vertrag geschlossen mit der Universität Mainz und dem dortigen Gesangbucharchiv unter der Leitung von Prof. Dr. Hermann Kurzke, Prof. Dr. Ansgar Franz (der auch Berater der Unterkommission der Bischöfe war) und Dr. Christiane Schäfer mit der Bitte, Gutachten zu fast allen Gesängen von vor 1900 zu erstellen, mit deren Rezeptionsgeschichte und konkreten Fassungsvorschlägen sowie genauen Quellenangaben. In dem Zusammenhang muss angemerkt werden, dass es im katholischen Bereich seit Bäumker kaum hymnologische Quellenforschung gegeben hat und Quellenangaben in der Regel offensichtlich meistens nur abgeschrieben wurden. So gab es das Bestreben, unsere Quellenangaben in Zukunft auf den Stand der wissenschaftlichen Forschung zu bringen. Auf Grund dieser Gutachten wurde in der AG nun über konkrete Liedfassungen diskutiert. Dabei konnte es zum Beispiel auch geschehen, dass zu einem sehr schönen Lied wie „Maria aufgenommen ist“ mit einer hervorragenden Melodie im Gotteslob, die aber kaum rezipiert ist, ein Hinweis

von Joseph Mohr aus dem Jahre 1891 aufgegriffen wurde, wonach er vorschlägt, dass dieser Text nach der Melodie „Lasst uns erfreuen herzlich sehr“ gesungen werden sollte. Da das Fest Mariä Himmelfahrt immer nur einmal im Jahr ist, haben wir uns diesem Vorschlag angeschlossen und den Bischöfen diese Melodieänderung vorgeschlagen, wohl wissend, dass die im Gotteslob 1975 vorhandene Melodie von hoher Qualität ist, aber eben nicht rezipiert.

Wenn nun eine Fassung beschlossen wurde, so erfolgte zunächst eine Abstimmung mit den Beratern der Unterkommission, hier insbesondere Prof. Dr. Praßl, Prof. Dr. Bretschneider und Prof. Dr. Franz. Hier kam es durchaus zu lebhaften Diskussionen und auch zu manchen Revisionen von Fassungsbeschlüssen. Wer nun glaubt, dass damit die Fassungen festliegen, irrt: Der nächste Schritt war, alle beschlossenen Fassungen der AÖL (Arbeitsgemeinschaft ökumenisches Liedgut) vorzulegen. Soweit es sich um Lieder handelte, die nur im katholischen Raum eine Rolle spielen, zum Beispiel Marienlieder, bestand das Vorlegen nur in einer Information. Es gab jedoch auch zahlreiche Lieder, die die Problematik des gemeinsamen Singens betreffen. Hier konnte es nun geschehen, dass es in der AÖL auch eine Fassungsdiskussion gab mit zum Teil neuen Ö-Beschlüssen oder aber auch mit der Bitte der AÖL, die bereits gefassten Beschlüsse noch einmal zu überdenken. Auf diese Art und Weise wurde auch das eine oder andere Lied noch einmal verändert oder zurückgegeben. Die nächsten Schritte waren die Einbeziehung der jährlichen Sitzung der Diözesanbeauftragten für das GGB und der Voten einer Arbeitsgruppe der Bischofskonferenz für den christlich-jüdischen Dialog, dann aber natürlich die Unterkommission selbst. Schließlich kam die Modi-Phase, an der alle deutschsprachigen Bischöfe beteiligt waren, die auch noch einmal zu Veränderungen führte, dann die Approbation und schließlich die Recognition.

So kompliziert das Verfahren war, so offen waren dann doch die Prozesse und der Dialog, der geführt wurde. Und auch wenn es für jede Arbeitsgruppe Beschlüsse gab, mit denen nicht alle glücklich sind, so sind wir doch überzeugt, dass durch diesen lebendigen und umfassenden Prozess tragfähige Fassungen vorgelegt werden konnten.

## Kölner Lieder im neuen Stammteil – Lieder des alten Stammteils im Kölner Anhang

*Einen Überblick zur „Liederwanderung“ gibt Richard Mailänder*

Die Geschichte eines Gesangbuches zeichnet auch immer etwas die Geschichte des jeweiligen Bistums nach. Als mit dem Gotteslob 1975 das erste Einheitsgesangbuch (dies war auch der Arbeitstitel, abgekürzt durch EGB) erschien, so wurde erstmalig für den gesamten deutschen Sprachraum ein gemeinsames Repertoire für Gesänge im katholischen deutschsprachigen Raum zur Verfügung gestellt. Neben der Neueinführung vieler Gesänge gab es dabei auch damals bereits heftige Diskussionen um Fassungen. Manch ein Lied erschien im Gotteslob komplett geändert, ja entkernt, wie zum Beispiel „Maria zu lieben“ oder „Ein Haus von Glorie schauet“.

In Fragen des Kirchenliedes hat das Erzbistum Köln seit vielen Jahrhunderten eine reiche Tradition, nicht zuletzt durch berühmte Autoren wie Caspar Ulenberg oder Friedrich Spee, aber auch Josef Mohr. Dies mag, kann, muss aber nicht zusammenhängen mit der Singfreudigkeit des Rheinlandes. Tatsache ist jedoch, dass es eine Reihe von Liedern gab, die man nicht in neuen Fassungen in Köln singen wollte. Somit gab es zahlreiche Doppelungen zwischen Stamm- und Eigenteil.

Als wir unsere Arbeit am neuen Eigenteil etwa im Jahre 2005 aufgenommen haben, stellte sich die Frage, ob wir die Doppelungen beibehalten sollen oder nicht. In vielen Fällen waren wir der Auffassung, dass sich die Beibehaltung überlebt hat, da in vielen Gemeinden mittlerweile ohnehin die Stammteillfassungen gesungen werden. Es gibt auch einige wenige Ausnahmen. Nachfolgend möchte ich hier auf diese Lieder näher eingehen.

Ebenso hat es eine Reihe von Liedern gegeben, die nun nicht mehr im Kölner Eigenteil stehen, sondern in den Stammteil gekommen sind, hier aber zum Teil auch mit Veränderungen. Auch dies möchte ich im Nachfolgenden dokumentieren. In der Reihenfolge halte ich mich an die Nummernfolge des neuen Gesangbuches.

### 198 Heilig bis du, großer Gott

Dies Lied kommt nahezu unverändert aus dem Kölner Eigenteil nun im Stammteil vor. Lediglich statt des Wortes „Heere“ findet sich das Wort „Zebaoth“. Aktualisiert sind darüber hinaus die Quellenangaben.

### 245 Menschen, die ihr wart verloren

Auch dieses Lied hat es vom Eigenteil in den Stammteil „geschafft“. Ergänzt wurde eine neue (und doch alte) dritte Strophe. Ebenfalls wurde die Melodiequellenangabe aktualisiert.

### 246 Als ich bei meinen Schafen wacht

Dieses Lied gehört eigentlich nicht in diese Aufstellung. Trotzdem möchte ich es erwähnen, denn bis 1975 war es im Diözesangesangbuch Köln enthalten – und steht nun im Stammteil.

### 259 Gottes Stern leuchte uns

Hier handelt es sich in gewisser Hinsicht um ein Kuriosum, denn das Lied kommt im Kölner Eigenteil genauso vor wie im Stammteil. Der Grund liegt einfach darin, dass für den Stammteil die in Köln noch beigefügte vierte und fünfte Strophe mit dem Hinweis auf den „Hohen Dom zu Köln“ oder den „goldenen Schrein“ nicht denkbar war. Man hätte natürlich im Eigenteil unter der Nummer 748 nur diese beiden Strophen abdrucken können. Nun erscheint das Lied jedoch komplett, denn andernfalls hätte man vor allen Dingen als Kirchenmusiker immer hin und her blättern müssen. Daher wird dieses Lied als einziges neu in beiden Teilen enthalten sein.

### 264 Lumen ad revelationem gentium

Dieser Gesang ist nun nicht mehr im Eigenteil sondern im Stammteil zu finden.

### 280 Singt dem König Freudenpsalmen

Besonders prominent in der Karwoche war und ist der Gesang „Singt dem König Freudenpsalmen“, der bislang im Eigenteil Köln stand. Nun ist er nach vorne gerückt, wohl mit Textvarianten. So wurden das Wort „Salem“ in der Wiederholung des Stollens der ersten Strophe durch das ursprüngliche Wort „Zion“ ersetzt. Und in der dritten Strophe heißt es nun deutlich verständlicher „sieh, voll Sanftmut kommt er an“ statt „wie voll Sanftmut kommt er an“.

### 299 Der König siegt

Viele im Erzbistum Köln mag es überraschen, dass sie das Lied „Des Königs Banner wallt empor“ nicht mehr finden. Diese Paraphrase von „Vexilla regis prodeunt“ wurde nun ersetzt durch die offizielle Übertragung des Stundenbuches

1978 – jedoch mit der aus dem Kölner Eigenteil bekannten Melodie aus Münster 1846.

### 318/319 Christ ist erstanden – Christ fuhr gen Himmel

Lange und ausführliche Diskussionen gab es um „Christ ist erstanden“ respektive „Christ fuhr gen Himmel“ im Bezug auf die Melodie. Und lange sah es so aus, dass im Stammteil die Fassung der Einheitslieder 1947 erscheinen wird, so wie sie auch im Kölner Eigenteil 1975 abgedruckt wurde. Jedoch zeigte sich, dass es viele, vor allen Dingen süddeutsche und österreichische Diözesen gab, die das Lied erst 1975 in ihre Gesangbücher aufgenommen haben und damit erst gar nicht in der Fassung der Einheitslieder kennengelernt haben. Somit stellte sich die Frage, ob es wirklich klug ist, das Lied für diese Diözesen jetzt nochmals zu ändern. Auch wenn wir der Auffassung waren, dass die Einheitsliederfassung wahrscheinlich die besser singbare ist, wurde dann doch der Beschluss gefasst, das Lied nur noch in der auch als „Ö“ bekannten Fassung abzudrucken, die sich so erstmalig in Wittenberg 1529 fand, während sich die alte Einheitsliederfassung auf eine Quelle vom Tegernsee aus den 1480er Jahren zurückführen ließ.

### 331 Ist das der Leib, Herr Jesu Christ

Mit diesem Lied, das mit einiger Sicherheit auf Friedrich Spee zurück geht, ist wieder ein Lied vom Eigenteil nun im Stammteil zu finden, und zwar in der Fassung der bedeutenden Sammlung „Kirchenlied“ aus dem Jahre 1938, eine Privatpublikation von Adolf Lohmann, Josef Diewald und Georg Thurmair, die große Bedeutung für alle Diözesangesangbücher nach 1945 bekommen hat – wie bereits in der Kölner Fassung 1975 und auch davor.

### 337 Freu dich, erlöste Christenheit

Wieder ein Lied, das aus dem Kölner Eigenteil nun im Stammteil zu finden ist, jedoch mit anderer Strophenfolge und zum Teil umgestalteten Strophen. Allein der Quellenangabe zum Text ist zu entnehmen, dass die Rezeptionsgeschichte dieses Liedes nicht einfach ist. Es kursieren zahlreiche Varianten von Texten zu diesem Lied, und für das neue Gesang-

buch wurde eine Kombination vorgenommen, von der man glaubt, dass sie sinnvoll ist und die sicherlich jetzt auch einen guten Duktus hat.

**348 Nun bitten wir den Heiligen Geist**

Die bisherige Dublette wurde aufgegeben, da bei der Umfrage deutlich wurde, dass das Lied gar nicht so häufig in Köln in der bisherigen Kölner Fassung, die wiederum der Fassung der Einheitslieder von 1947 entspricht, gesungen wurde. Hier schien uns die Doppelung verzichtbar.

**351 Komm, Schöpfer Geist, kehre bei uns ein**

Das Lied erscheint hier wieder in einer Gestalt, wie sie bis 1975 auch im Kölner Gesangbuch zu finden war.

**352 O Heiligste Dreifaltigkeit**

Wieder ein Lied, das auf Friedrich Spee zurück geht, das sich nun statt in Kölner Anhang im Stammteil findet, allerdings mit einer Reihe von Textvarianten und aktualisierten Quellenangaben.

**357 Wir schön leuchtet der Morgenstern**

Die Doppelung aus dem Jahre 1975 machte durchaus Sinn, lag doch die damalige Kölner Fassung viel näher am Original als die 1975 erstmalig veröffentlichte Ö-Fassung. Innerhalb der AÖL gab es eine große Diskussion zu diesem Lied, und diese Ö-Fassung wurde sogar revidiert, so dass es zu einer neuen Ö-Fassung gekommen ist, die Nicolais Original von 1599 weitgehend entsprach. Diese kam dann jedoch nicht in den Stammteil. Stattdessen entschieden die Bischöfe, hier bei der nun alten Ö-Fassung von 1975 zu bleiben. Somit hat das Lied in Zukunft nur noch ein Ö in Klammern – und im Kölner Eigenteil steht es gar nicht mehr.

**360 Macht weit die Pforten in der Welt**

Auch dieses Lied ist nun um zwei Strophen ergänzt im neuen Stammteil. Immerhin stammt hier die Melodie von dem Düsseldorfer Komponisten Adolf Lohmann. Das Lied wurde ebenfalls im „Kirchenlied“ 1938 erstmalig veröffentlicht.

**364 Schönster Herr Jesu**

Da die melodischen Unterschiede nur relativ gering sind, waren wir der Auffassung, auf die bisherige Doppelung verzichten zu können.

**371 Herz Jesu, Gottes Opferbrand**

Die Zahl der Herz-Jesu-Lieder ist relativ gering. Daher ist auch dieses Lied mit einer Melodie von Adolf Lohmann vom ehemaligen Kölner Anhang in den neuen Stammteil aufgenommen worden.

**382 Ein Danklied sei dem Herrn**

Bei der relativ großen Verbreitung dieses Liedes mag es verwundern, dass es nicht bereits 1975 im Stammteil war. Das liegt aber daran, dass es nicht nur die Melodie von Josef Venantius von Wöb gab und gibt, sondern vor allen Dingen im Süddeutschen auch noch eine Alternative. Insofern werden in diesem Falle eine Reihe von anderen Diözesen umlernen müssen, um dieses Lied zukünftig aus dem Gotteslob mitsingen zu können.

**411 Erde singe**

Von vielen wurde dieses Lied bislang komplett vermisst, zumal es in Köln weit verbreitet war – und einen Kölner Autor hat, nämlich den ehemaligen Kölner Erzbischof Johannes von Geissel. Auch die Melodie ist wohl in Köln erstmalig publiziert worden.

**421 Mein Hirt ist Gott der Herr**

Ulenbergs Psalmaphrase von Psalm 23 erscheint nun im Stammteil in der Fassung, wie sie früher im Kölner Eigenteil zu finden war. In dem Zusammenhang möchte ich auf ein Kuriosum hinweisen: Die ursprüngliche Fassung der Melodie stand nicht in F-Dur, sondern in dorisch g und hatte damit einen gänzlich anderen Charakter.

**471 Oh ew'ger Gott, wir bitten dich**

Dieses Lied findet sich nun mit der Melodiefassung, die bislang im Kölner Eigenteil unter der Nummer 887 zu finden war, im Stammteil.

**534 Maria, breit den Mantel aus**

Angesichts der komplett anderen Melodie, welche bislang im Kölner Anhang zu finden war und welche von Josef Mohr 1871 publiziert wurde, war es undenkbar, hier auf die Doppelung zu verzichten. Somit finden sich im Kölner Gesangbuch weiterhin zwei Fassungen dieses Liedes.

**537 Ave Maria, gratia plena**

Das Lied erscheint nun in der melodischen Fassung, wie sie bislang im Kölner Anhang zu finden war, im Stammteil.

Aus dem bisherigen Stammteil wurden folgende Gesänge in den **Kölner Eigenteil** übernommen:

- 711 Du hast uns, Herr, gerufen bzw. Wenn wir jetzt weitergehen
- 730 Mit Ernst, oh Menschenkinder
- 739 Singen wir mit Fröhlichkeit
- 744 Ein Kind gebor'n zu Bethlehem
- 754 Oh höre, Herr, erhöre mich
- 755 Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt
- 771 Erschienen ist der herrlich Tag
- 773 Nun freue dich, du Christenheit
- 774 Nun freut euch hier und überall
- 790 Du höchstes Licht
- 791 Du König auf dem Kreuzesthron

**852 Maria Maienkönigin**

Viele Gläubige konnten sich mit der 1975 vorgenommenen „Aktualisierung“ von Maria Maienkönigin nicht abfinden. Daher haben wir dieses Lied nun wieder in der ursprünglichen Fassung ausgewählt.

**866 Gelobt sei Gott in aller Welt**

Mit der bislang im Gotteslob unter 610 von Erhard Quack stammenden Melodie hat sich dieser Text nicht gut durchgesetzt. Es befindet sich nun auch nicht mehr im Stammteil. Stattdessen haben wir uns für eine Melodie von Melchior Vulpus für den Kölner Eigenteil entschieden und hoffen, dass das Lied nun leichter bei Apostelfesten gesungen werden kann.

GESÄNGE 318

223 3 [K] Wir sagen euch an den lieben Advent. / Sehet, die dritte Kerze brennt. / Nun tragt eurer Güte hellen Schein / weit in die dunkle Welt hinein. / [A] Freut euch ...

4 [K] Wir sagen euch an den lieben Advent. / Sehet, die vierte Kerze brennt. / Gott selber wird kommen, er zögert nicht. / Auf, auf, ihr Herzen, und werdet licht. / [A] Freut euch ...

© Maria Fenschl 1924, M. Heitsch Boh 1954

224 0

1 Ma - ri - a durch ein Dorn - wald ging, der  
 2 Was trug Ma - ri - a unter ih - rem  
 3 Da ha - ben die Dor - nen Ro - sen ge -

1 ging. Ky - rie e - lei - son. Ma -  
 2 Her - zen? Ky - rie e - lei - son. Ein  
 3 tra - gen. Ky - rie e - lei - son. Als das

1 ri - a durch ein Dorn - wald ging, der  
 2 klei - nes Kind - lein oh - ne Schmer - zen, das  
 3 Kind - lein durch den Wald ge - tra - gen, da

1 hat in sie - ben Jahr'n kein Laub ge -  
 2 trug Ma - ri - a un - ter ih - rem  
 3 ha - ben die Dor - nen Ro - sen ge -

1 tra - gen. Je - sus und Ma - ri - a.  
 2 Her - zen. Je - sus und Ma - ri - a.  
 3 tra - gen. Je - sus und Ma - ri - a.

© M. Heil Angew. von Friedrichsen 1871

Musterseite des neuen Gotteslobs

# Vater unser

Diese Werkproben sind Teil des Kurzportraits „Nico Miller“ S. 34. Dort finden Sie auch weitere Werkproben.

Nico Miller  
05/2011

*bewegt*

*mp*

Va - ter un - ser im Him - mel, ge - hei - li - get wer - de dein Na - me, dein

*mp*

Va - ter un - ser im Him - mel, ge - hei - li - get wer - de dein Na - me, dein

5 *cresc.* *mf* Er - den. *p*

Reich kom me, dein Wil - le ge - sche - he, wie im Himmel so auf Er - den.

*cresc.* *mf* *p*

Reich kom me, dein Wil - le ge - sche - he, wie im Himmel so auf Er - den.

9 **A** *p*

Va - ter un - ser im Him mel, ge - hei - li - get wer - de dein Na - me, dein

*p*

Va - ter un - ser im Him mel, ge - hei - li - get wer - de dein Na - me, dein

*p* *cresc.*

Va - ter un - ser im Him mel, ge - hei - li - get wer - de dein Na - me, dein Reich kom me, dein

*p* *cresc.*

2

14 *cresc.* *mf* *rit.* *p*

S. Reich kom me, dein Wil-le ge-sche - he, wie im Him mel so auf Er-den.

A. Reich kom me, dein Wil-le ge-sche - he, wie im Him mel so auf Er - den.

T. Wil-le ge sche - he, wie im Him-mel so auf Er-den, auf Er - den.

B. Wil-le ge sche - he, wie im Him-mel so auf Er - den, auf Er - den.

**B**

*etwas langsamer*

18

S. Un - ser täg - li-ches Brot gib uns heu - te und ver-gib un-sre Schuld, so wie auch

A. Un - ser täg - li-ches Brot gib uns heu - te und ver-gib un-sre Schuld, so wie auch

T. Un - ser täg - li-ches Brot gib uns heu - te und ver-gib un-sre Schuld, so wie auch

B. Un - ser täg - li-ches Brot gib uns heu - te und ver-gib un-sre Schuld, so wie auch

**C**

22

S. wir ver - ge - ben un - sern Schul - di - gern.

A. wir ver - ge - ben un - sern Schul - di - gern. Und

T. wir ver - ge - ben un - sern Schul - di - gern.

B. wir ver - ge - ben un - sern Schul - di - gern.

26

S. Und füh - re uns nicht in Ver-su chung, in Ver-su chung, in Ver-su chung, er - lö - se,  
 A. füh - re uns nicht in Ver - su - - chung, son - dern er -  
 T. Und füh - re uns nicht in Ver-su chung, in Ver-su chung, in Ver-su chung, er - lö - se,  
 B. füh - re uns nicht in Ver - su - - chung, son - dern er -

31

S. er - lö - se, er - lö - se uns vordem Bö - sen, er - lö - se uns. Denn  
 A. lö - se uns vom Bö - - sen. er - lö - se uns. Denn  
 T. er - lö - se, er - lö - se uns vordem Bö - sen, er - lö - se uns. Denn  
 B. lö - se uns vom Bö - - sen. Denn

36

S. dein ist das Reich und die Kraft und die Herr - lich-keit, denn dein ist das  
 A. dein ist das Reich und die Kraft und die Herr - lich-keit, denn dein ist das  
 T. dein ist das Reich und die Kraft und die Herr - lich-keit, denn dein ist das  
 B. dein ist das Reich und die Kraft und die Herr - lich-keit, denn dein ist das

4

41 *rit.*

S. Reich und die Kraft und die Herr - lichkeit in E - wig - keit.

A. Reich und die Kraft und die Herr - lichkeit in E - wig - keit.

T. Reich und die Kraft und die Herr - lichkeit in E - wig - keit.

B. Reich und die Kraft und die Herr - lichkeit in E - wig - keit.

**E**

*tempo primo*

46 *f*

S. A - men, a - men, a - men. A - men, a - men,

A. A - men, a - men, a - men. A - men, a - men,

T. A - men, a - men,

B. A - men, a - men,

49 *rit.* *fff*

S. a - men. A - - - - - men. *fff*

A. a - men. A - - - - - men. *fff*

T. a - men, a - men, a - men, a - - - - - men. *fff*

B. a - men, a - men, a - men, a - - - - - men. *fff*

**Neues „Gotteslob“ 2013**

*Autoren aus dem Erzbistum Köln*

GOTTESLOB

Erzbistum Köln

<b>Autor</b>	<b>Ort</b>	<b>Lieder / Texte</b>
Biskupek, Christoph	Erkrath	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gottes Stern, leuchte uns 748</li> <li>• Herr, du bist mein Leben 456</li> </ul>
Blitsch, Bernhard	Meckenheim	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ströme lebendigen Wassers 550</li> <li>• Gott, du mein Gott 616,1</li> </ul>
Bretschneider, Prof. Wolfgang	Bonn	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Denn dein ist das Reich</li> </ul>
Hennes, Ulrich	Hilden	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Jesus Christ, you are my life (dt.) 362</li> </ul>
Klein, Dr. Ronald	Bonn	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gottes Bogen in den Wolken 827</li> </ul>
König, Pamela	Düsseldorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Heilig Gott, Herr aller Mächte 726</li> <li>• Hosanna dem Sohne Davids 759</li> </ul>
Korfmacher, Wilfried		<ul style="list-style-type: none"> <li>• O Maria, sei begrüßt 853</li> </ul>
Linßen, Gregor	Köln	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Herr, in deine Hände 814</li> <li>• Verbirg dein Gesicht 276</li> </ul>
Lonquich, Heinz-Martin	Köln	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kyrie 155</li> <li>• Halleluja 174,2</li> <li>• All meine Quellen 397</li> <li>• Herr, du bist ein Schild für mich 431</li> <li>• Wie deines Auges Stern 441</li> </ul>
Mailänder, Richard	Köln	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Herr, nimm auch uns zum Tabor mit 363</li> </ul>
Pytlík, Markus	Bergisch Gladbach	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Möge die Straße uns zusammenführen 823</li> </ul>
Quast, Thomas	Köln	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Im Jubel ernten 443</li> <li>• Aller Augen 87</li> <li>• Du sei bei uns 182</li> </ul>
Seeger, Christoph	Düsseldorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Behutsam leise nimmst du fort 82</li> </ul>
Sperling, Oliver	Köln	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gottes Stern, leuchte uns 748</li> <li>• Heilig 200</li> <li>• Um deines Namens Willen 623,2</li> </ul>
Stevens, Claudius	Neuss	<ul style="list-style-type: none"> <li>• O Maria, sei begrüßt 853</li> </ul>
Vosen, Klaus-Peter	Köln	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aus dem Leben Kölner Heiliger 703</li> </ul>
Wallrath, Klaus	Düsseldorf	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gottes Bogen in den Wolken 827</li> <li>• Ruhm und Preis und Ehre 176,4</li> </ul>
Weber, Raymund	Köln	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Behutsam leise nimmst du fort 82</li> <li>• Du lässt den Tag 96</li> <li>• Nimm, o Gott, die Gaben 188</li> <li>• Zeige uns, Herr 272</li> <li>• Selig seid ihr 458</li> </ul>

**Verstorbene Autoren aus dem Erzbistum Köln**

Dreves, Guido Maria	Groß, Nikolaus	Ihlau, Fritz	Lohmann, Adolf
Mohr, Josef	Peusquens, Karl-Günter	Schnitzler, Michael	Solzbacher, Josef
Spee, Friedrich	Stein, Albert Gereon	Stein, Edith	Ulenberg, Caspar
von Aquin, Thomas			

## Diözesan-Chortag & Kinderchortag der Pueri Cantores in Pulheim-Stommeln

Ein Beitrag von Claudia Mandelartz

„Warum singen wir?“ fragt Diözesanjugendseelsorger Mike Kolb in der Predigt die ca. 400 Kinder und Jugendlichen, die sich zur Abschlussmesse in St. Martinus (Pulheim-Stommeln) versammeln. Mit Hilfe der Kinder findet er Antworten: „Weil man sich freut, weil man glücklich ist, weil es unter der Dusche so gut klingt oder der Fußballverein ein Tor geschossen hat.“ Gesungen haben Menschen zu allen Zeiten immer dann, wenn sie sich besonders gefreut haben. So wie Miriam beim Durchzug durch das Rote Meer. Wo Menschen singen, ist Gott mit dabei.

An diesem Samstag hatten die Kinder aus Pronsfeld, Mettendorf, Lünen, Mariendorf und Voerde ein dichtes Programm absolviert: Nach der teilweise weiten Anreise wurden sie von Pia Gensler-Schäfer (Diözesanvorsitzende) und Regionalkantor Thomas Kladeck empfangen. Der diözesane Chortag war gleichzeitig Kinderchortag. Die Kinder erkundeten den Dom und trafen zum Mittagessen in der Gesamtschule Papa Giovanni XXIII ein. Hier war nach einer kurzen Pause Proben in der Turnhalle angesagt: Unter der Leitung von Andrea Charpey und Ursula Kühling wurden die Lieder für die Abschlussmesse erarbeitet: Tanzen, ja tanzen; Singen von Gottes Wegen und der Sanctus Kanon (Taizé). Mit großer Konzentration waren die Kleinen bei der Sache. Und wagten zur Entspannung auch ein Kanon-Tänzchen durch die Halle.



Die Kinder ab dem 4. Schuljahr bereiteten sich intensiv auf das im Juni stattfindende Paderborner Chorfestival vor. (Foto Röttger)

Für die Kinder ab dem 4. Schuljahr stand die Vorbereitung auf das große Paderborner Chorfestival im Juni im Zentrum: seit 10.00 h waren sie mit der Erarbeitung der mehrstimmigen Stücke beschäftigt: Lobet den Herrn, Singt dem Herrn und Singen von Gottes Wegen (Heiß), Gottheit tief verborgen (Gabriel), Bewahre

uns Gott (Wallrath). Die musikalische Leitung oblag Oliver Sperling, Robert Gandor, Klaus Wallrath und Birgit Kruzenbaum.

Die Jugendlichen (ab 8. Schuljahr) des Diözesanverbandes haben im Rahmes des Eucharistischen Kongresses die Gestaltung der „Nacht des Lichtes“ übernommen. Am 8. Juni werden sie bei der Liturgischen Feier am Tanzbrunnen mitverantwortlich sein für die musikalische Gestaltung. Sie erarbeiten unter der Leitung von Matthias Röttger, Pia Verhoeven, Stefan Starnberger und Pia Gensler-Schäfer die Stücke: Ubi caritas (Durufflé), Sing to the Lord (Mackintosh), Du läßt den Tag (Scholefield), Swinging with the Saints (Hayes), sowie Be still for the presence of the Lord (Evans), Look at the world (Rutter), Misericordias Domine (Chorfestival Krakau), Jesus Christ (Frisina). Traditionell und legendär sind Bewirtung und Gastfreundschaft von Schulleiter Herrn Rabe, Hausmeister Herr Ruina sowie dem Helfer- und Küchenteam der Gesamtschule Papa Giovanni XXIII. Jeder

Wunsch wurde erfüllt. Wir kommen sicher nächstes Jahr wieder!

Am Ende des Tages feierte Mike Kolb mit Kindern und Jugendlichen, Beigleitern, Chorleiter/innen und angereisten Familien eine hochmusikalische Messe, in der die Chorgruppen abwechselnd miteinander und füreinander das Tagesmotto „Lobet den Herrn“ versanglichten oder wie Mike Kolb im Zitat des Heiligen Augustinus sagte: „Wer singt, betet doppelt!“



Am Ende des Chortages wurde mit Mike Kolb eine hochmusikalische Messe gefeiert (Foto Röttger)

### Ankündigung

#### Chorleiterfortbildung der PUERI CANTORES

Am Samstag, den 09. November 2013 beginnt um 11 Uhr eine Chorleiterfortbildung mit Prof. Erik Sohn im Chorsaal des Kölner Doms (Zugang durch die Domschatzkammer).

Prof. Sohn unterrichtet an der Kölner Hochschule für Musik und Tanz Ensembleleitung und Populäre Musik. Unter anderem arbeitet er als Vokalcoach für a cappella Ensembles (z.B. die „Wise Guys“) und leitet gemeinsam mit Prof. Görg den Hochschulchor „Vocal Journey“.

Die Fortbildung endet um 16.00 Uhr und kostet für Nicht-Mitglieder 10€. Anmeldungen sind ab sofort möglich bei

Matthias Röttger

Tel.: 02104 - 7 46 71;

E-Mail: matthias.roettger@gmx.de

oder

Claudia Mandelartz

Tel.: 02205 - 92 05 82;

E-Mail: Carpe.Diem@netcologne.de)

## Neue Weimbs-Orgel in St. Nikolaus, Brauweiler

*Eine Vorstellung von Norbert Schmitz-Witter*



*Das Gehäuse aus dem 18. Jahrhundert fand wieder Verwendung*

Endlich noch mal eine barocke Orgel, könnte man fast sagen, orientiert sich doch der Orgelbau der vergangenen Jahre oder Jahrzehnte zunehmend am romantischen Klangideal.

Doch treu dem Leitsatz „Man soll auch hören, was man sieht“ war in Brauweiler ein barockes Klangkonzept intendiert, sollte doch das vorhandene historische Gehäuse aus dem 18. Jahrhundert wieder verwendet werden.

Die Pfarrgemeinde St. Nikolaus war sich ihres kulturellen Auftrags aufgrund des historischen Erbes durchaus bewusst, wurde doch das Kloster bereits im 11. Jahrhundert von keinem Geringeren als Pfalzgraf Ezzo und seiner aus ottonischem Hause stammenden Gemahlin Mathilde gegründet.

So sollte ein der Bedeutung der Kirche angemessenes Werk geschaffen werden. Die Firma Weimbs aus Hellental, die bereits einschlägige Erfahrungen mit Restaurierungen historischer Orgeln, etwa von König, sammeln konnte, ist dieser Herausforderung im vollen Umfang gerecht geworden.

Dabei mussten technisch gesehen besondere Problemstellungen überwunden werden, sollte doch ein im Unterschied zum historischen Vorbild eigenständiges und erweitertes Pedal gebaut werden.

Doch auch dem jungen Intonateur Jo-

chen Breuer gebührt großes Lob. Raumfüllend, aber doch nicht aufdringlich, mischen sich die Register gut und ermöglichen die Wiedergabe aller barocken Stilformen.

Hier die Disposition:

### Hauptwerk C-g<sup>'''</sup>

Bordun 16'  
Principal 8'  
Flaut 8'  
Praestant 4'  
Flaut travers 4'  
Quint 2 2/3'  
Octav 2'  
Terz 1 3/5'  
Mixtur 4 f. 1 1/3'  
Trompet 8'

### Oberwerk C-g<sup>'''</sup>

Viola di Gamba 8'  
Hollpfeif 8'  
Flaut douce 4'  
Nasard 2 2/3'  
Flaut 2'  
Terz 1 3/5'  
Quint 1 1/3'  
Mixtur 4 f. 1'  
Cromhorn 8'  
Vox humana 8'  
Tremolant

### Pedal C-f'

Subbass 16'  
Octavbass 8'  
Flaut 8'  
Octav 4'  
Bombart 16'  
Trompet 8'

Mechanische Spiel- und Registertraktur, mechanische Koppeln II/I, I/Ped., II/Ped., II/I als Schiebekoppel, (kein Setzer), Effektregister: Nachtigall

Orgelsachverständiger: Eckehard Isenberg

Die Einweihung fand am 25.01.2013 durch WB Manfred Melzer statt, das 1. Konzert spielte Kantor Michael Utz am 27.01.2013.

Das Orgelbauprojekt in St. Nikolaus ist damit keineswegs abgeschlossen.

Auch die Chororgel soll neu gebaut werden, mit romantischer Disposition und unabhängig von der Hauptorgel. So könnte in einem Orgelkonzert sowohl barocke wie auch romantische Literatur an zwei verschiedenen Instrumenten stilgerecht dargestellt werden.

Mögen wir abwarten, was die Zukunft bringt.



*Die Register ermöglichen die Wiedergabe aller barocker Stilformen*

## Kammerchöre im Erzbistum. „Andere Lieder wollen wir..“

... nicht unbedingt singen, aber wir wollen anders arbeiten!“ Ein Bericht von Thomas Kladeck

Vor allem dieses war die Erkenntnis einer Umfrage, die vor einiger Zeit unter den Kammerchören des Bistums stattgefunden hat. Anders arbeiten, d.h. vor allem keine regelmäßigen wöchentlichen Proben. Projektbezogen, auf die Aufführung eines besonderen Chorwerkes zu einem bestimmten Termin hin zu proben, das ist die Arbeitsweise der meisten Kammerchöre. Inzwischen sind es 46 Chöre, die die Datenbank des Bistums unter der Rubrik „Kammerchöre“ aufweist. Vielfach haben sich die Kammerchöre aus Sängern pfarrlicher Kirchenchöre heraus gebildet, aus Sängern, die zusätzlich zu ihrem Engagement im Kirchenchor noch in einem kleineren Ensemble die besondere Herausforderung suchen. Zumeist verstehen sich auch diese Chöre als Teil einer Gemeinde oder Seelsorge-

bereiches, verstehen die Chorleiter die Betreuung dieser Gruppen als Teil ihres Dienstes, auch wenn nicht immer eine (schriftliche) Beauftragung durch den Dienstvorgesetzten vorliegt. So wenig wie es einen einheitlichen Probenmodus dieser Kammerchöre gibt, so wenig gibt es ein einheitliches Repertoire. Zwar ist hierbei ein Schwerpunkt im Bereich der a-cappella-Literatur, angefangen von der Alten Musik bis hin zur Musik des 20. Jahrhunderts, zu erkennen, doch gibt es nicht wenige Kammerchöre, die sich überwiegend mit Mess- und Oratorienwerken beschäftigen.

Die Stabsstelle Spiritualität und Gottesdienst – Kirchenmusik – hat sich vorgenommen, die Kammerchöre des Bistums in den Blick zu nehmen und ihnen die Möglichkeit zu geben, sich in Konzerten

und besonderen Räumlichkeiten zu präsentieren.

Im April/Mai 2013 haben sich der Chorus Cantate Domino (Ltg. Markus Karas) mit einem romantischen Programm sowie der Rheinisch-Bergische Kammerchor (Ltg. Stefan Barde) in der Kölner Basilika St. Ursula mit einem österlichen Programm vorgestellt. Auch bei der Aufstellung des Chores im Angesicht der Zuhörer bietet diese Kirche die Möglichkeit, den Chor mit der neu erbauten Schiegnitz-Orgel zu begleiten.

Des Weiteren war das Vocalensemble UDIN d'ART (Ltg. Thomas Kladeck) in der sonntäglichen Chorvesper im Kölner Dom zu hören.

Schon jetzt ist eine weitere Reihe an Kammerchor-Konzerten in der Fasten- und Osterzeit 2014 in Vorbereitung.

## Kurzportrait Nico Miller

Lange gehöre ich noch nicht zur Gruppe der „komponierenden Kirchenmusiker“. Zwar habe ich in meiner C-Ausbildung schon vereinzelt kleine Stücke komponiert. Viel öfter aber hatte ich mich damals mit dem Schreiben von Sätzen für Neue Geistliche Lieder beschäftigt.

Seit Beginn des Jahres 2011 bin ich als Seelsorgebereichsmusiker in Dünnwald und Höhenhaus tätig. Hier wurde mein kompositorisches Interesse stärker geweckt. Besonders für meine Chöre stand ich immer öfter vor der Situation, geeignete Stücke zu bestimmten Gottesdiensten oder Konzerten zu finden. Ich glaube jeder Kirchenmusiker kennt die oft tagelange Suche nach einem Stück, dass sowohl liturgisch als auch qualitativ und vom Anspruch her zum jeweiligen Gottesdienst und Chor passt. Dies führte schließlich dazu, dass ich Stücke für den Gottesdienst selbst komponierte. Ein Leitgedanke dabei war und ist für mich die praktische Verwendung im Gottesdienst. So entstand zum Beispiel eine Chor-Coda für den Ruf „Lumen Christi“ in der Osternacht.

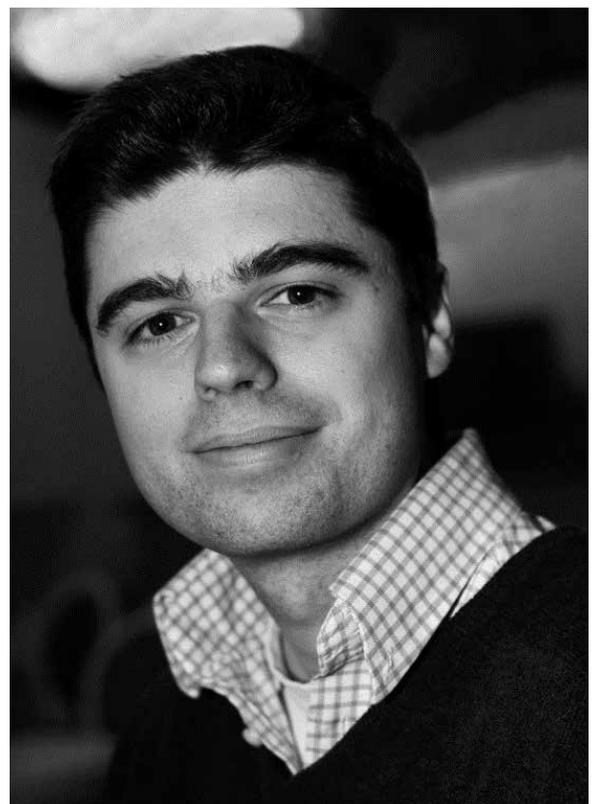
Einen weiteren wichtigen Anstoß zum Komponieren gab mir eines meiner Chormitglieder, Raymund Weber, der als Texter im Erzbistum Köln und darüber hinaus bekannt ist (5 Lieder im Stamm-

teil der neuen Gotteslob haben einen Text von ihm!). Für mich als Musiker steht vor dem Prozess des Komponierens das Problem, einen guten Text zu finden.

So entstand die gemeinsame Idee, den Kommunionkindern ein jährliches Lied zu schenken, zu dem Raymund Weber den Text und ich die Musik schrieb. Inzwischen ist so das dritte Mottolied für die Erstkommunion in Höhenhaus entstanden. Zu sehen, mit welcher Freude und Euphorie die Kinder „ihr“ Lied singen, ist eine sehr große Bestätigung für das eigene Tun in diesem Bereich.

Als Kirchenmusiker ist das Komponieren zunächst eine nette Zugabe. Es gehört nicht zum eigentlichen Aufgabengebiet und es bedeutet auch ein Mehr an Zeitaufwand. Die Menschen, für die man ein Stück schreibt, empfinden jedoch eine gehörige Portion an Identifikation und Stolz - „dieses Stück wurde für uns komponiert!“. Ich muss aber

ganz ehrlich zugeben – ein bisschen stolz bin ich auch, wenn die Menschen in einer voll besetzten Kirche „mein“ Stück singen.



Nico Miller (Foto privat)

## Lumen Christi (GL 207)

(Neues Gotteslob 312,1)

Chor: Nico Miller 02/11

*dreimal, in steigender Tonhöhe*

V Lu-men Chri-sti. A De - o gra - ti - as. Chor: De - o gra - ti - as.

V Lu-men Chri-sti. A De - o gra - ti - as. Chor: De - o gra - ti - as.

V Lu-men Chri-sti. A De - o gra - ti - as. Chor: De - o gra - ti - as.

## Christus, das Licht (GL 207)

(Neues Gotteslob 312,1)

*dreimal, in steigender Tonhöhe*

V Chri-stus, das Licht. A Dank sei Gott. Chor: Dank sei Gott.

V Chri-stus, das Licht. A Dank sei Gott. Chor: Dank sei Gott.

V Chri-stus, das Licht. A Dank sei Gott. Chor: Dank sei Gott.

Weitere Werkproben finden Sie auf S. 27ff.

## Jugendchöre im Erzbistum Köln - Teil 2

Eine Artikelreihe von Wilfried Kaets

Im ersten Artikel gab es einen groben Überblick über die Entwicklung der Jugendchor- und Jugendmusikszene seit den Aufbruchszeiten der 70er Jahre bis heute im Erzbistum Köln.

In dieser Zeit hat sich extrem viel verändert, nicht nur hinsichtlich allgemein deutlich zurückgehender Mitgliederzahlen (der Trend hat sich in den letzten Jahren nach „Zukunft heute“ und mit großflächiger Einführung von OGT/OGS und

vor allem G8 noch erheblich dynamisiert), sondern auch in inhaltlicher und struktureller Dimension.

2006 starteten der Verfasser und Monika Weber-Schmalenbach die bislang größte Umfrage in diesem Bereich bundesweit (die Umfrage wurde im Herbst 2012 spezifiziert wiederholt) und erstellten eine breit angelegte Analyse mit zahlreichen Handlungsoptionen. Dieser Text wird

fortlaufend die Vorstellung einiger unterschiedlicher Jugendchöre aus den Stadt- und Kreisdekanaten des Erzbistum Köln begleiten.

Im Anschluss werden wieder 3 Chöre des Segmentes „Jugend – Musik – Kirche“ vorgestellt, die diesmal ausgesprochen unterschiedlich ausgerichtet sind. Und evt. so manche Fragen aufkommen lassen dürften: Aber lesen Sie selbst....

Projekthalt	Diözesaner Jugendchortag in der Musikhochschule Köln am 16.9.2006; 477 Teilnehmer an der Umfrage (= 100%)
Warum wurde evaluiert? Hintergrund, Entstehungszusammenhang	10 Thesen von Kirchenmusikern und Mitarbeitern in der Seelsorge und Jugendarbeit im Erzbistum Köln (v. 22.1.2004) zur Situation der Jugendliturgie, die bestätigt oder nicht bestätigt werden sollten: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Die sogenannte „Jugendmesse“ ist tendenziell mehr tot als lebendig. Gerade die „wirklichen“ Jugendlichen werden in der Regel nicht erreicht, sondern eher „Berufsjugendliche“ bzw. junge Erwachsene.</li> <li>2. Der seelsorgerische Nachwuchs scheint weniger Interesse an Arbeit mit Jugendlichen als mit Senioren zu haben.</li> <li>3. Die Literaturkrise des NGL ist u. a. auch hausgemacht durch Professionalisierung und professionelle Vereinnahmung eines ehemals „dynamischen Gegenentwurfs“ zur traditionellen Kirchenmusik.</li> <li>4. Neue Literatur im „klassischen NGL-Segment“ entsteht kaum noch und wenn, dann oft entweder rückwärtsgewandt oder zum Teil sehr spezialisiert.</li> <li>5. Die Gesänge, die wir immer noch gewohnt sind, „neu“ zu nennen, können schon längst nicht mehr viele Menschen erreichen, schon gar nicht mehr diejenigen, um die es eigentlich geht, die Jugendlichen.</li> <li>6. Wenn die Gemeinde nach Jugendmessen verlangt, dann meint sie Gottesdienstformen, die von den Texten, Predigten und Riten ansprechen und einleuchten. Dafür braucht es keine „Jugend“-Messen, wenn der Ritus durchsichtig ist.</li> <li>7. Jugendliche sind prinzipiell durchaus erreichbar, motivierbar, leistungsbereit. Sie suchen Zugang zu religiösen Gefühlen und spirituellen Dimensionen.</li> <li>8. Beteiligung, Mitfeier, weg vom Kopf in Leib, Sinne und Seele – das ist die Zukunft der Gottesdienste!</li> <li>9. Gelungene Gottesdienste sind wie Kompositionen zwischen Küster, Kirchenmusiker, Priestern und Mitgestaltern bzw. Mitfeiernden.</li> <li>10. Was heute cool ist, ist morgen megaout: Plädoyer für eine „grundsätzliche Wahrheit“ und dramaturgische Kompetenz der beteiligten Charismenträger.</li> </ol>
Wozu wurde evaluiert? Ziel und Zweck	Jugendliche aus Jugendchören sollen ihre Meinungen und Wünsche äußern, zur optimalen Vorbereitung weiterer Veranstaltungen und Choraktivitäten. Weiterhin sollen bisherige und zukünftige didaktisch-methodische Zugangsweisen auf die Zielgruppe überprüft und angepasst werden.
Was wurde evaluiert?	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Informationen sammeln über die Zielgruppe (Alter, Wohnort, Motivation)</li> <li>• Informationen sammeln über die Jugendarbeit vor Ort und die liturgischen Angebote für Jugendliche</li> <li>• Informationen sammeln über die Zufriedenheit der Zielgruppe mit den Aktivitäten und deren Verantwortlichen</li> <li>• Informationen sammeln über die realisierten und gewünschten Inhalte in der Jugendchorarbeit (Repertoire-Abfrage)</li> <li>• Interessensabfrage zu weiteren Veranstaltungen (Fortbildung, Exerzitien, Chorwochenende...)</li> </ul>
Wie wurde evaluiert?	Methode: „Kleb mir was!“ Alle TN konnten ihre Meinungen und Fakten per Klebepunkt auf Großpapiere darstellen, anhand von verschiedenen Fragen und vorgegebenen oder freien Antwortkategorien.

**Ergebnis 1: Alter der Teilnehmer**

Was sind die Ergebnisse?

Alter: TN waren deutlich jünger als erwartet. 59% aller TN waren zwischen 10 und 20 Jahren (10 -14 Jahre 34%, 15- 20 Jahre 24,5%)

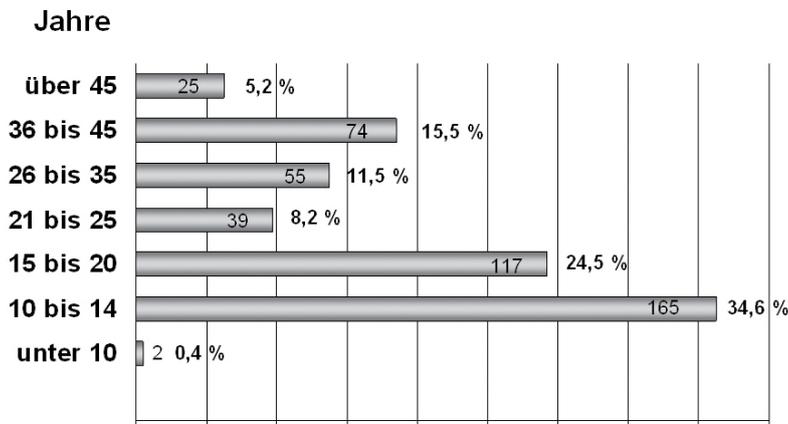
Überraschend ist, dass entgegen den Erwartungen nur 19,7% der TN im Alter von 21 -35 Jahren waren. Die Altersgruppe ab 36 Jahren hingegen war mit 20,7% TN vertreten.

Was folgt aus den Ergebnissen?

Deutlich jüngere TN als erwartet, Mittelalter kaum vorhanden und ältere Zielgruppe („Jugendchöre der ersten Stunde“- Baujahr: 70er und 80er Jahre) wieder stärker vertreten. Die Zusammensetzung der Teilnehmerzahlen ist das Ergebnis einer konsequenten Förderung von Kinder- und Jugendchorarbeit seit Einführung des Konzeptes von Kirchenmusik im EB Köln (die erste Generation der aus den neugegründeten Kinderchören in den Jugendchor gewechselten Sänger und Sängerinnen).

**1. Alter der Teilnehmer**

100 % Gesamtbeteiligung: 477 TN



Was haben die Ergebnisse für eine Auswirkung?

Das Kirchenmusikkonzept muss erhalten bleiben. Die Förderung von Kinder- (Aufbau-) Chorarbeit muss intensiviert werden. Die Chorleiter müssen entsprechend qualifiziert werden.

**Ergebnis 2: Herkunft der Teilnehmer**

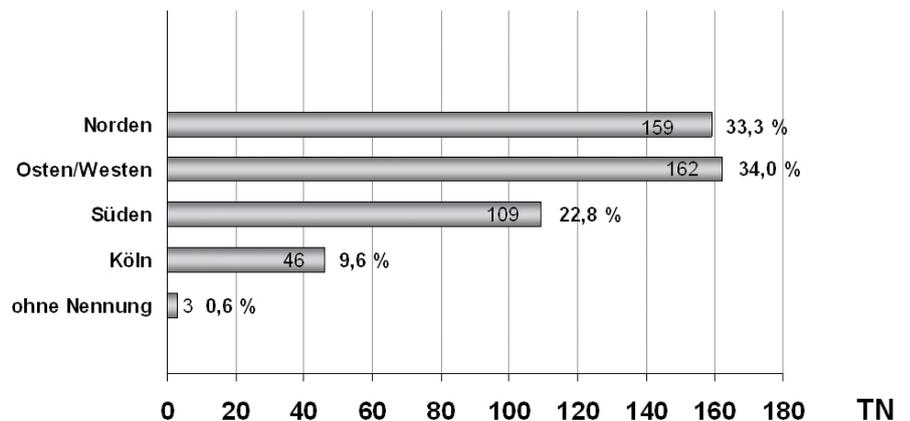
Was sind die Ergebnisse?

TN kamen zu 90% nicht aus Köln, sondern aus dem Umland. Vor allen Dingen war der Norden des EB Köln mit 33% überproportional vertreten.

**2. Herkunft der Teilnehmer**

99,4 % Gesamtbeteiligung: 474 TN

**Regionen**



Was folgt aus den Ergebnissen?

Vor allem in Neuss und speziell in Düsseldorf sorgt seit Jahren eine herausragende Kinderchorarbeit für hohe Teilnehmerzahlen. Deshalb ist es nicht überraschend, dass der Norden des EB Köln beim DJ-Day prozentual so hoch vertreten ist.

In die musikalische Bildung und Erziehung von Kindern muss frühzeitig und kontinuierlich investiert werden, um die

Zielgruppe für weiterführende Angebote im Jugendchorbereich zu interessieren und dauerhaft zu binden.

Was haben die Ergebnisse für eine Auswirkung?

## I. Jugendchor „Jugend&Co®“ St. Lambertus, Mettmann

23 Sänger (davon 9 Jungen / Männer).  
Alter: 13 - 20 Jahre. Durchschnitt: ca. 16 Jahre

Besetzung: SATB (gelegentlich bis zu 8 stimmig: SSAATTBB)

enge Gemeindeanbindung: der Chor singt regelmäßig in Gottesdiensten in den Kirchen der Pfarrei und gestaltet Konzerte



Der Jugendchor „Jugend&Co®“  
St. Lambertus, Mettmann

### Probentag und Ort:

donnerstags, 18 - 19:30 h  
im Kaplan-Flintrop-Haus,  
Schwarzbachstr. 53, 40822 Mettmann;

### Ansprechpartner:

Matthias Röttger,  
Kreuzstr. 14, 40822 Mettmann;  
Tel.: 02104-74671;  
Matthias.roettger@gmx.de  
Homepage: kirchenmusik-lambertus.de

### Vita:

der Jugendchor „Jugend&Co®“ von St. Lambertus ist die 4. von 4 Kinder- und Jugendchorgruppen der Pfarrei. Diese werden von Regionalkantor Matthias Röttger geleitet und von Sängerin Tanja Bergmann stimmbildnerisch betreut.

Die Chöre sind altersmäßig gestaffelt. Jedes Jahr im Januar startet eine neue Anfängergruppe (Vorschulalter und 1. Schuljahr) und die älteren Kinder eines jeweiligen Chores wechseln mit einem kleinen Zwischentest in die nächst höhere Gruppe. Insgesamt singen in den Kinder- und Jugendchören ca. 90 Kinder und Jugendliche.

Besonderes Profil des Jugendchores:

Wir singen alles, was gut ist!

englische Chormusik, lateinische Motetten und Messen, Gospel, NGL, Pop, Filmmusik.

Wir singen: a cappella, mit Band, mit Orchester

Bei besonderen Projekten singen wir auch mit dem Kirchenchor zusammen größere Werke: Mozart-Requiem, Joseph Haydn: die Schöpfung, L.v. Beethoven: Messe in C-Dur op. 86 und Mendelssohn: Psalm 42

Die Chöre gehören dem Pueri-Cantores-Verband an. Dort singen und proben wir regelmäßig mit diversen anderen Chören unseres Bistums und fahren zu nationalen wie internationalen Treffen.

Highlights der Chorgeschichte:

Chor- und Konzertfahrten nach: Rom, Krakau, Paris, Stockholm, Venedig, Berlin, Münster, Würzburg, außergewöhnliche und besondere Konzerte: z. B. „Eine Reise durch die Filmmusik“ (2011), „May the music never end“ (2012)

Der Jugendchor ist lt. Einschätzung des Chorleiters äußerst leistungsstark und singt auf einem musikalisch sehr hohen Niveau

## II. „Junger Chor“ an St. Albertus Magnus Dersdorf /Bornheim

Im Chor wirken zur Zeit 28 Sängerinnen und Sänger bzw. Instrumentalisten aktiv mit. Das Durchschnittsalter liegt bei ca. 46 Jahren.

### Proben:

donnerstags von 20 - 22 Uhr im Frühjahr/Sommer in der Kirche St. Albertus Magnus Dersdorf und im Herbst/Winter in der Nikolausschule Waldorf statt.

### Kontakt:

Irmgard Habeth (Vors.)A,  
Tel.: 02222/2138,  
irmgard.habeth@t-online.de  
www.junger-chor-dersdorf.de

Schon seit mehr als 15 Jahren engagieren sich Sängerinnen und Sänger für die gesungene Verbreitung der frohen Botschaft. Von langweiliger Kirchenmusik kann da keine Rede sein. Im Gegenteil, durch den Jungen Chor weht ein frischer Wind in Sankt Albertus Magnus. Häufig gestaltet der Chor textlich und musikalisch Gottesdienste. Aber nicht nur in ihrer Heimatpfarrei versuchen die sangesfreudigen junggebliebenen Erwachsenen zu begeistern. Etlichen Trauungen, Taufen, Erstkommunionfeiern, Firmgottesdiensten und auch weltlichen Feiern hat der Chor schon einen festlichen Rahmen verliehen.



Der „Junger Chor“ an St. Albertus Magnus  
Dersdorf/Bornheim

### Chronik:

Am 15. November 1996 wurde in Dersdorf der „Junge Chor an St. Albertus Magnus“ gegründet. Als Chorleiterin konnten wir Margit Schilling gewinnen. Die ersten Proben fanden im damaligen Restaurant China-Town statt. Im März 1997 war dann unser erster Auftritt: Wir gestalteten einen Jugendgottesdienst in unserer Pfarrkirche. Bis dahin waren in Dersdorf Gottesdienste, die besonders junge Leute ansprechen sollten, noch nicht gefeiert worden und wir waren sehr gespannt, ob dieses neue Angebot auch angenommen wird. Sicherlich waren einige Messbesucher zuerst eher skeptisch. Andere wiederum waren geradezu begeistert und sie begrüßten diese etwas andere, lebendigere Art der Gottesdienstgestaltung sehr. Es waren nicht nur junge Leute, die uns unterstützten. Im Juni 1999 sammelten wir nach einem Jugendgottesdienst so viel Geld, dass wir uns unser erstes gebrauchtes – aber eigenes – E-Klavier kaufen konnten. Der Chor wuchs bald auf mehr als 25 aktive Mitglieder und wurde zu einem festen Bestandteil im kirchlichen und örtlichen Leben in Dersdorf und Umgebung. In der folgenden Zeit gab es aber auch einige Umstände, die einen starken Wechsel zur Folge hatten: z. B. neue berufliche Verpflichtungen, Familiengründungen usw.

Im Frühjahr 2009 gab Margit Schilling aus persönlichen Gründen die Chorleitung ab. Erfreulicherweise übernahm dann kurzfristig Johannes Barwitzky für einige Monate diese Aufgabe. Im Laufe der letzten Jahre ist der feste Stamm der Aktiven immer stabiler geworden. Unsere Leistungsfähigkeit hat dadurch erheblich zugenommen und wir haben eine gute Gemeinschaft entwickelt. Besonders stolz sind wir auch darauf, dass unsere 28 Mitglieder aus 7 verschiedenen Bornheimer Ortschaften und sogar aus dem Umland zu uns kommen. Auch

viele Zugezogene konnten wir für unseren Chor gewinnen und sie somit in unser Pfarrleben und unsere Dorfgemeinschaft mit einbeziehen. Seit August 2009 leitet nun Kirchenmusiker Andreas Immekeppel den Jungen Chor. Auf dieser guten Basis hoffen wir weiterhin auf spannende und erfolgreiche musikalische Arbeit. Einige unserer bisherigen größeren Aktionen: Beim Brühler Weihnachtsmarkt treten wir seit 1999 auf und unterhalten die Besucher mit Weihnachtsliedern und anderen Liedern aus unserem Repertoire. Am 19.12.2004 haben wir den Solotrompeter Bruce Kapusta bei einem Weihnachtskonzert als Backgroundchor unterstützt. Am 19.11.2005 gaben wir unser erstes Weihnachtskonzert und haben dabei für unsere Mitglieder eine schon lange geplante CD aufnehmen lassen.

Des Öfteren gestalten wir musikalische Trauungsgottesdienste. Seit 2004 nimmt der Junge Chor am Karnevalszug in Waldorf mit großer Freude teil.

Vom 01. - 03. Juni 2007 haben wir eine „Chortour“ nach Berlin unternommen. Zum krönenden Abschluss gestalteten wir musikalisch in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche den Gottesdienst.

Im November 2011 haben wir in einem Dankgottesdienst „15 Jahre Junger Chor

an St. Albertus Magnus Dersdorf“ gefeiert. Seit drei Jahren treffen wir uns zu Probenwochenenden im Bergischen Land in „Maria in der Aue“ Wermelskirchen, um uns dort intensiv auf bevorstehende Auftritte vorzubereiten.

### III. Junger Chor St. Michael im Chorhaus Dormagen

Ca. 30 Mitglieder, überwiegend Mädchen

#### Probezeit:

Jeden Donnerstag, 16h30-17h45

#### Probeort

Römerhaus St. Michael Dormagen, Kölner Straße 36c, 41539 Dormagen

#### Leitung

David Mertin (25 Jahre alt, aus Leverkusen; er studiert in Köln auf Lehramt mit den Fächern Musik und Mathematik)

Seit fast 20 Jahren gibt es in St. Michael Dormagen musikalische Arbeit mit Jugendlichen im Jugendchor. Unter der Leitung von Kantor Horst Herbertz wurde das moderne neue geistliche Lied geprobt und in Jugendgottesdiensten auf-

geführt. Anfang 2012 übernahm David Mertin das musikalische Ruder. Unter seiner jungen und dynamischen Leitung soll verstärkt auch Musik aus dem Rock- und Popbereich gesungen werden.

Der Jugendchor ist eingebettet in das Gesamtkonzept des „Chorhaus Dormagen“, das Angebote für Kinder, Jugendliche (2 Jugendchöre, 1 Band, 1 Ensembleangebot für fortgeschrittene SängerInnen ab 16 Jahren), Erwachsene und Senioren im vokalen und instrumentalen Segment bündelt und auch Veranstaltungen präsentiert von Gottesdienstgestaltung bis zum Konzert.

Einen guten Überblick über das Konzept und die vielfältigen Aktivitäten des Chorhaus Dormagen gibt es im Internet unter: <http://www.chorhaus-dormagen.de/chorhaus.html>



*Der Junge Chor St. Michael im Chorhaus Dormagen*

## Singschule und Lesecafé – ein Erfolgsmodell

*Ein Erfahrungsbericht von Vincent Heitzer*

Die 2009 in der Bonner Innenstadtpfarrrei St. Petrus gegründete Singschule an Sankt Petrus hat ihren Probenort in der Gemeinde Sankt Joseph in Bonn-Castell, wo es neben ausreichender Parkmöglichkeiten einen großen Pfarrsaal gibt, welcher in der Mitte durch mobile Wandelemente in zwei Hälften geteilt werden kann. In der Vergangenheit wurde der Saal immer in seiner vollen Größe genutzt; Eltern mit kleineren Geschwisterkindern saßen dabei oft im hinteren Bereich des Saals, was zu einer permanenten Störung der Chorproben führte.

Wir haben daher nach einiger Zeit beschlossen, den Saal für die Kinderchorproben zu teilen: im hinteren Bereich findet die Kinderchorprobe statt und im vorderen Bereich werden Tische und Stühle aufgestellt; dieser Bereich dient zum Warten der Eltern.

Um die Singschule nicht nur für die Kinder, sondern eben auch für die Eltern attraktiv zu gestalten, hat ein kleiner Kreis von Gemeindemitgliedern in diesem vorderen Bereich das Lesecafé ins Leben gerufen. Neben einer Ecke mit Spielsachen für kleinere Geschwisterkinder liegen für die Kinder und Erwachsenen Bücher und aktuelle Zeitschriften aus; außerdem werden Kaffee, Tee, Apfelsaft und Wasser angeboten, daneben auch Kekse und andere Knabbereien. So hat sich nach kurzer Zeit auch bei den Erwachsenen ein „Wir-Gefühl“ entwickelt, dass sich sicht- und hörbar auf die Kinderchorgruppen überträgt: der Probenbesuch liegt i.d.R. bei 95%, neben Kinderfreundschaften haben sich auch Elternfreundschaften gebildet, durch Mund-zu-Mundpropaganda im Freundes- und Bekanntenkreis sind die Chor-

gruppen enorm gewachsen und durch die im hinteren Bereich mögliche Ruhe während der Proben sind diese viel konzentrierter möglich als vorher.

Das Sparschwein, welches immer auf dem Tisch steht und für Spenden zur Erhaltung des Lesecafés wirbt, ist immer ausreichend gefüllt und der Arbeitsaufwand für die Betreuenden hält sich auch in Grenzen. So ist unser Kinderchor, der vor vier Jahren mit 10 Kindern startete, auch mit Hilfe des Lesecafés auf einen stattlichen Innenstadt-Kinderchor von 60 Kindern in vier Gruppen angewachsen, eine fünfte Gruppe ist zur Zeit in Planung.

So kann ich jedem Kinderchor, der ähnliche räumliche und personelle Möglichkeiten besitzt, dieses Modell wärmstens empfehlen.

## Berichte aus den Regionen



### KREIS METTMANN

#### Kirchenmusik in der Diskussion

Regionalkantor Matthias Röttger lädt zweimal im Jahr zu einem offenen Gesprächskreis für alle kirchenmusikalisch Tätigen, Chorvorsitzende und Interessierte ein.

Termin:

Samstag, 5.10.13,  
9-10:30 Uhr

Ort:

im Johanneshaus,  
Düsseldorfer Str. 154,  
Mettmann.

Matthias Röttger

#### „Kinder singen Gotteslob“ – Kinderchortag im Kreisdekanat Mettmann



Am 14. September findet 12 bis 18 Uhr ein Kinderchortag in Wülfrath für das Kreisdekanat Mettmann statt. Ganz bewusst nimmt dieser Tag auch Bezug auf das neue Gotteslob. Denn dieses ist auch eine Fundgrube für die Gestaltung von Gottesdiensten mit Kindern und Jugendlichen. Gepröbt wird in 2 Altersstufen (Grundschulkindern – weiterführende Schulen). Der bekannte Texter Raymund Weber hat eigens einen Text für ein Mottolied zum Kinderchortag geschrieben. So dass neben viel Gesang, Spiel und Spaß auch eine Uraufführung auf die Teilnehmer wartet.

#### Infos bei

Regionalkantor Matthias Röttger  
Tel: 02104-74671,  
Matthias.roettger@gmx.de

#### Einführung neues „Gotteslob“ – Chortage im Kreisdekanat Mettmann

Zum 1. Advent 2013 erscheint nach fast 40 Jahren ein neues Gotteslob.

Hier gilt es Neues zu entdecken und einzüben. Zudem gibt es eine Fülle von Begleitmaterialien. Das Kreisdekanat lädt zu zwei Einführungsveranstaltungen ein.

Zielgruppe: Chorsänger, Kantoren, Singeleiter und nebenberufliche Kirchenmusiker

Referenten: diverse Seelsorgebereichsmusiker aus dem Kreisdekanat

#### Hilden

Termin: Samstag, 30.11.13, 9:30-13 Uhr  
Ort: St. Konrad, St. Konrad-Allee 39,  
40721 Hilden

Anmeldung bis zum 15.11.13  
bei: Matthias Röttger

#### Mettmann

Termin: Samstag, 25.1.14, 14 -18:45 Uhr  
Ort: Johanneshaus, Düsseldorfer Str. 154,  
Mettmann

Anmeldung: bis zum 10.1.14  
bei: Matthias Röttger

#### Musikalische Kooperation für den „firmday“ in Neuss, Düsseldorf und Mettmann

Die Regionen Neuss, Düsseldorf und Mettmann überlegen vertreten durch die Regionalkantoren Landsky, Klasen und Röttger eine musikalische Kooperation für die jeweiligen „firmdays“. Bastian Rütten und Stephanie Müller von der Jugendfachstelle Düsseldorf leiten Gespräch und Koordination. Mit im Boot ist auch Liedermacher und Komponist Gregor Linßen.

Michael Landsky

### RHEIN-KREIS NEUSS

#### Linßen meets Mawby

Neues kirchenmusikalisches Projekt im Kreisdekanat Neuss

Ein neues kirchenmusikalisches Großprojekt im Kreisdekanat Rhein-Kreis Neuss wirft seine Schatten voraus. In der Sitzung der Seelsorgebereichsmusiker unter Leitung von Regionalkantor Michael Landsky am 13.9.2012 wurde beschlossen, eine Auftragskomposition zu vergeben. Spirituelles Thema sollen „Die 7 Gaben des Heiligen Geistes“ sein. Das Werk wird für die Chöre des Kreisdekanates Neuss geschrieben: Kinderchöre, Jugendchöre, Erwachsenenchöre - also generationsübergreifend. Musikalisch soll eine große Bandbreite ermöglicht werden. Vom traditionellen Satz über neue geistliche Musik bis in die Moderne.

Als Komponisten konnten Colin Mawby und Gregor Linßen gewonnen werden. Mawby (Jahrgang 1936) gilt als einer der berühmtesten zeitgenössischen englischen Komponisten sakraler Musik. Seine Arbeit an Westminster Cathedral machte ihn weltweit bekannt. Linßen (Jahrgang 1966) gilt in Deutschland als führender Vertreter des Neuen Geistlichen Liedes. Ein erstes Treffen der beiden profilierten Musiker in London am 26.2.2013 war sehr vielversprechend mit Blick auf die musikalische Zusammenarbeit. Die Aufgabe, ein neues Stück aus unterschiedlichen Stilbereichen entstehen zu lassen, ist nicht leicht. Und so wird es spannend sein zu verfolgen, wie sich die Kompositionsarbeit von Mawby und Linßen entfaltet. Eines ist jetzt schon sicher: Die beiden Musiker verstehen sich großartig! Folgender Zeitplan ist angedacht: Kompositionsarbeit in 2013 - Einstudierung in den Chören in der 1. Jahreshälfte 2014 - Uraufführung in der 2. Jahreshälfte 2014. Kreisdechant Msgr. Guido Assmann hat angeregt, die Uraufführung an zentraler Stelle im Kreisdekanat zu planen. Mit der Einführung des neuen Gebet- und Gesangbuches „Gotteslob“ ist dies eine große Chance, neue Impulse für das Singen in den Chorgruppen des Kreisdekanates Neuss zu geben. Die Arbeitsgemeinschaft der Chorvorsitzenden unter Leitung von H.-Hubert Brenner ist in die Vorbereitungen intensiv eingebunden. Nähere Informationen sind ab 1.6.2013 auf der Internetseite [www.kirchenmusik-neuss.de](http://www.kirchenmusik-neuss.de) zu finden. Michael Landsky

## Neue Orgel in Neuss-Mitte



*Ein Besuch in der Lukas-Krankenhaus-Kapelle lohnt sich (Foto privat)*

Am Dienstag, 29. Januar 2013, weihte Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp die aus der evangelischen Kreuzkirche in Rösrath-Kleineichen gekaufte Becker-Orgel ein. Die Chance, diese im Sommer 2012 für die Lukas-Kapelle zu erwerben, eröffnete sich, als die Kreuzkirche im vergangenen Jahr zum Kolumbarium umgewidmet wurde. Abbau in Rösrath und Aufbau im Lukas nahm der Orgelspezialist Heribert Klein von der Firma Walcker in die Hand. In mühevoller Arbeit besorgte er den teilweisen Umbau und die maßgerechte Installation in der Lukas-Kapelle. Ein musikalischer Genuss! Sponsoren wie der Lions-Quirinus-Club, die Wehrhahn-KG und die Elisen-Stiftung deckten dankenswerterweise großzügig die Kosten. In seiner kurzen Ansprache machte Weihbischof Schwaderlapp deutlich, dass gerade Musik in ihrer Abstraktheit, aber auch Schönheit das Herz des Gläubigen anspricht und öffnet.

Nach der kurzen Einweihung und Andacht spielten Regionalkantor Michael Landsky, engagiert in den Kirchen in Neuss-Mitte, mit leichtfüßigem, begeisterndem Orgelspiel und Waldemar Jankus, profiliert durch umfangreiche musikpädagogische und rege Konzerttätigkeit, mit seiner Trompete Werke aus verschiedenen Jahrhunderten, von Purcell bis Jehan Alain. Landsky spielte an der Orgel auch seine eigene Komposition „Fantasie d-moll“. Spontaner Applaus!

Ein Besuch in der Lukas-Kapelle zur Messe - oder einfach so - lohnt sich!

*Karl Remmen*

## 55. Kirchenmusikwoche Neuss 2012

Nach mehr als einem halben Jahrhundert „Kirchenmusikwoche Neuss“ wurde im letzten Jahr für die 55. Auflage ein neues Konzept eingeführt, um ein breiteres Publikum anzusprechen und die Attraktivität zu steigern. Dazu gehörten die zeitliche Komprimierung auf eine Woche, ein Thema und die Einführung eines Wettbewerbs.

Die Ausschreibung des Wettbewerbs für Orgel und Gesang richtete sich an Studentinnen und Studenten der Musikhochschulen.

Die 55. Kirchenmusikwoche Neuss 2012 mit dem Thema „Tod und Auferstehung“ fand vom Samstag, 16. Juni bis Sonntag, 24. Juni 2012 statt. Highlights der Kirchenmusikwoche waren drei Konzerte in den beteiligten Neusser Hauptkirchen. Eröffnet wurde die Woche mit der Johanespassion von Johann Sebastian Bach in der Marienkirche gefolgt vom „Stabat Mater“ von Pergolesi und der Uraufführung des preisgekrönten Werkes des Neusser Kompositionswettbewerbs, „Österliche Psalmkantate“ von Günther Berger, in der Christuskirche. Im Abschlusskonzert im Quirinusmünster wurden das Himmelfahrtssoratorium und Auszüge aus dem Osteroratorium von Johann Sebastian Bach aufgeführt.

Ein weiteres Highlight war eine Talkrunde zum Thema „Sterbekunst“ – Gedanken zu Tod und Auferstehung in der Christuskirche. Als Gäste waren RLT-Intendantin Bettina Jahnke, EKD-Präses Nikolaus Schneider, Dr. med. Hermann Verfürth geladen. Die Moderation wurde von Dr. Ilka Werner, Vorsitzende des Ev. Gemeindeverbandes, übernommen.

Der erstmalig durchgeführte Wettbewerb war ausgeschrieben für die Kategorie Duo Gesang und Orgel.

3 Programme à 20 Minuten für die drei beteiligten Kirchen mit ihren stilistisch sehr unterschiedlichen Orgeln mussten von den Teilnehmern vorbereitet werden. Insgesamt sieben, von einer Jury ausgewählte Duos aus Korea, Russland, der Schweiz, Ungarn und Deutschland wetteiferten in drei öffentlichen Wertungsrunden um die ausgeschriebenen Preise in Höhe von insgesamt 10.000€.

Die Jury setzte sich zusammen aus den beiden Sängern Josef Protschka und Gottfried Schwarz und den drei Kirchenmusikern Katja Ulges-Stein, Joachim Neugart

und Stefan Palm, dem neben dem Vorsitz der Jury auch die künstlerische Leitung der Kirchenmusikwoche oblag.

Den mit 3.000 Euro dotierten zweiten Preis erhielten die Sopranistin Jessica Jans aus Basel sowie der Organist Dominik König aus Attendorn. Das Duo wurde zudem mit dem Preis des Publikums in Höhe von 500 Euro ausgezeichnet.

Die Juroren sahen die weiteren Finalisten auf einem vergleichbaren Niveau. Daher wurden folgende Duos mit jeweils einem dritten Preis in Höhe von 1.500 Euro prämiert: Sandra Janke, Mezzosopran aus Speyer und Maximilian Schnaus, Orgel, aus Bad Neustadt a.d. Saale, Thomas Skambraks, Tenor aus Burg, und Jacobus Gladziwa, Orgel aus Aachen und Zsofin Lehmann, Sopran aus Siofok, Ungarn, und Fiona Pollack, Orgel aus Wien.

Ein erster Preis wurde nicht vergeben.

Die nächste Kirchenmusikwoche ist für die Woche vom 29. März bis zum 6. April 2014 geplant.

*Stefan Palm*

## Aktuelle Termine im Kreisdekanat Neuss 2013/14

- Donnerstag, 27.6.2013, 9.30 Uhr, Kardinal-Frings-Haus, Neuss, Münsterplatz  
Konferenz SB-Musiker
- Sonntag, 15.9. bis Freitag, 20.9.2013, 3. Kirchenmusiktage im Kreisdekanat Neuss
- Freitag, 20.9.2013, 19.00-23.00 Uhr, St. Marien-Kirche, Neuss, Marienkirchplatz  
Nacht der Chöre
- Donnerstag, 17.10.2013, 9.30 Uhr, Kardinal-Frings-Haus, Neuss, Münsterplatz  
Konferenz SB-Musiker
- Freitag, 29.11.2013, 19.30 Uhr, Pfarrheim St. Andreas, Neuss-Norf, Norfer Kirchstraße  
Treffen der Chorvorsitzenden
- Donnerstag, 12.12.2013, 9.30 Uhr, Kardinal-Frings-Haus, Neuss, Münsterplatz  
Konferenz SB-Musiker
- Samstag, 18. Januar 2014, 10.00-16.00 Uhr, Ort wird noch bekanntgegeben  
Chortag im Kreisdekanat Neuss zur Einführung des neuen Gebet- und Gesangsbuches „Gotteslob“

Weitere aktuelle Informationen im Internet: [www.kirchenmusik-neuss.de](http://www.kirchenmusik-neuss.de)

*DÜSSELDORF***Winterliche Orgelkonzerte 2013 in Düsseldorf**

In der über vierzigjährigen Tradition der Winterlichen Orgelkonzerte in Düsseldorf war es das erste Mal, dass neben den klassischen Orgelkonzerten gleich vier Konzerte mit Orchestern bzw. Chören und Vokal-Ensembles standen. Die enge und freundschaftliche Zusammenarbeit erlaubte da jeweils paarweise Zusammensetzungen und schöne Synergien.

Inspiziert hatten uns die Komponistenjubiläen des Jahres 2013 zu sieben Konzerten mit sehr wertvollen, aber nicht so häufig zu hörenden Beiträgen vokalen und instrumentalen Repertoires der Kirchenmusik und ihres zeitgenössischen Umfeldes. Werke von Giuseppe Verdi, Richard Wagner, Francis Poulenc, Benjamin Britten und Paul Hindemith, um einige der neueren Zeit zu nennen, standen neben den Altmeistern Jean Titelouze und Johann Ludwig Krebs oder dem vierhundertjährigen Gesualdo.

Zum Auftakt am 7. Januar in St. Lambertus gab es Francis Poulencs „Klassiker“, das Konzert für Orgel, Streichorchester und Pauken und eine rhythmisch packende, rasante Seltenheit, das Konzert für Streichorchester und Orgel von Najî Hakim, der Nachfolger von Olivier Messiaen an St. Trinité, Paris war. Marcel Ober spielte die Orgel, der Unterzeichner bediente das „Staberl“ und das Orchester der Basilika St. Lambertus spielte virtuos auf. Hakims Konzert, das im Finalsatz sehr einfallsreich das „Salve regina“ (altes GL 570) verarbeitet, rief große Begeisterung in der sehr gut besuchten Kirche hervor. Weihnachtliche Choralbearbeitungen Bachs und das gleichfalls inzwischen klassische „Dieu parmi nous“ von Olivier Messiaen ergänzten entsprechend zum weihnachtlichen Festkreis.

Nach diesem „französischen“ Auftakt stand im zweiten Konzert der englische Komponist Benjamin Britten im Focus. Mit dem Frauenchor aus dem SB Düsseldorf Rheinbogen unter Leitung von Pamela König, Klaus Wallrath an der neuen Max-Orgel und Susanna Feige als Harfenistin waren seine bekanntere „Ceremony of carols“ und seine Missa brevis D - Dur in St. Maximilian zu hören.

Brittens Musik ist unglaublich ergreifend und wunderbar eigen in ihrer Tonsprache. Es wäre schön, wenn sie noch größeren Eingang ins Repertoire fände.

Verdi in ganz ungewohnter Sicht stand im Mittelpunkt des Orgelkonzertes in Herz-Jesu, Derendorf: Seine Messa Solenne op. 50 in der Orgelbearbeitung von Fumagalli wurde von Hanjo Robrecht gespielt. Wolfram Goertz fiel als Gast krankheitsbedingt aus. Sehr schade, was doch angekündigt, dass der Virtuose des Wortes auch die Orgel in Eugene Gigouts Grand chœur dialogue für zwei Orgeln spielen wollte.

Verdis letzte Chorwerke, das ‚Padre nostro‘ und die ‚Laudi alla Vergine‘ zeigten die hohe sinnliche Spiritualität seines Alterswerkes. Der ‚Principe‘ Carlo Gesualdo da Venosa ist nicht nur eine der schillerndsten Gestalten der Musikgeschichte, er ist auch ein ausgezeichnete Komponist, nebenbei Namensgeber des hochgeschätzten Gesualdo-Vokalensembles, das mit Klaus Wallrath und vielen (auch RK) - Kollegen das marianische Konzert in St. Antonius, Oberkassel, gestaltete. Die von Mühleisen erneuerte (alte Feith-Sauer) Chororgel (aus der aufgegebenen Christus-König Kirche) war zum ersten Male in unserer Reihe zu hören, Hausherr Markus Hinz stellte sie vor. Aber nicht nur vorne standen bekannte Gesichter, auch als Zuhörer waren so einige Kirchenmusiker aus der „Nachbarschaft“ gekommen, ein schöner „Familientreff“ und ein beeindruckendes Konzert.

Auch das nächste Konzert blieb sozusagen in der Familie: Wir begrüßten als special guest Prof. Jürgen Kursawa, unseren ehemaligen Vorsitzenden, mit großer Freude an der Orgel von St. Martin in Bilk: Er spielte ein virtuosos Programm mit Werken der Hochromantik und des Expressionismus. Eigens für diesen Abend hatte er Lemare - Transkriptionen von Wagner erarbeitet, die es wirklich in sich hatten und überraschend warm auf der reorganisierten Orgel der 1960er Jahre in dem sehr schön umgebauten Raum erklangen. Danke Jürgen!

Alexander Herren, neuer SBM in Oberbilk/Bilk/ Friederichstadt erhielt beim letztjährigen Improvisationswettbewerb des Düsseldorfer Orgelfestivals einen Preis in Improvisation. Großangelegte Improvisationen in seinem Konzert in der Liebfrauenkirche/Flingern über „Wie schön leucht‘ uns der Morgenstern“ und

die Communio „Responsum accepit Simeon“ brachten diesen wichtigen Punkt der Orgelmusik in unsere Reihe ein.

Eher spezielle Werke von Paul Hindemith standen im Mittelpunkt des letzten Konzertes in St. Franziskus-Xaverius: Engelskonzert und die Kammermusik op.7 für Orgel und Blasorchester. Mit diesem Konzert verabschiedeten wir gleichzeitig Reinhard Kluth, langjähriges Mitglied unserer Runde und seit vielen Jahren Konstante dieser Reihe nach Tübingen in den (Un-)ruhestand. Auf Wiedersehen, lieber Reinhard! Markus Belmann, Maxkirche, dirigierte das Bläserensemble aus Mitgliedern der Düsseldorfer Sinfoniker.

Es ist gut und wichtig, in einem solchen Forum, wie es die Winterlichen darstellen, Eckpunkte aufzuzeigen und die großen Möglichkeiten einer Kirchenmusik, die sich entfalten kann, aufzuzeigen. Besonders schön, wenn das in einer solchen Verbindung von musikalischer Kompetenz, Qualität und überzeugter Verkündigung gelingt. Danke allen Mitwirkenden für ihren enormen Einsatz. Dank dem Stadtdekanat und dem Kulturamt der Stadt für alle Förderung, wie auch unseren Zuhörern.

In diesem Sinne: „Laudate dominum in chordis et organo, laudate eum in tympano et choro!“, ps. 150 *Odilo Klasen*

**Veranstaltungen zur Einführung des neuen Gotteslob im Stadtdekanat Düsseldorf**

Ein Tag für die Chorsänger zur Vorstellung des neuen Gotteslobes und insbesondere der dazu entstanden Chormaterialien wird in Düsseldorf stattfinden am 13. Oktober im Maxhaus. Der Tag beginnt um 14.00 Uhr, umfasst verschiedene Einheiten und Workshops und endet mit der Abendmesse um 18.00 Uhr in St. Maximilian, wo wir die erarbeitete Literatur einbringen wollen.

Am 9. November 2013 werden in der Elisabethkirche/Flingern vor allem der theologische Aspekt behandelt und ausgewählte Lieder vorgestellt. Referent ist Dr. Joachim Pfeiffer in Zusammenarbeit mit RK Odilo Klasen. Die Veranstaltung der ASG beginnt um 14.00 Uhr und endet gegen 16.15 Uhr. Eingeladen sind alle Neugierigen aus den Gemeinden, auch pastorale Kräfte und alle, die mit dem Gotteslob befasst sind. *Odilo Klasen*

**Personalia im Stadtdekanat Düsseldorf**

Reinhard Kluth, lange Jahre SBM in Düsseldorf Eller/Lierenfeld, Spieler zahlreicher Orgelkonzerte und Tonaufnahmen mit bevorzugt selbst entdeckten Raritäten, auch Verleger und Komponist, ist in den Ruhestand getreten. Er wird seine Zeit nun in Tübingen verbringen mit Forschen, Musizieren und Lehren. Wir danken Reinhard für sein kontinuierliches Engagement und seine stete und mitreißende Begeisterung für alles, was mit Kirchenmusik und Orgel im klassischen Sinne zusammenhängt und wünschen ihm viel Freude in seinem neuen Umfeld. Sozusagen zum Abschied schenkt ihm die Stadt Düsseldorf noch ein Kantoren-Kompositionsstipendium. Wir sind gespannt!

Nachfolger wurde nach hochkarätigem Auswahlverfahren mit ausnahmsweise einmal relativ vielen Bewerbungen Christoph Ritter, der damit seine erste Vollzeitstelle antritt. Das zeigt m. E., wie wichtig die Atmosphäre, das bekannte Betriebsklima für die Bewerbungslage an einer sonst ‚normalen‘ Stelle ist.

Christoph Ritter studierte in Köln, neben Diplom und Master hat er das Konzertexamen, Orgel und war Assistent des Regionalkantors an St. Antonius, Wuppertal. Wir freuen uns sehr, dass er mit seiner jungen kleinen Familie zu uns gestoßen ist, und sind sicher, dass viele spannende musikalische Impulse von ihm und mit ihm auf uns warten. Erste Anzeichen gibt es schon...!

Neuer SBM in Oberbilk/Bilk/Friedrichstadt wurde Alexander Herren: Dieses Schrägstrich- Namensungeheuer spiegelt die Ausdehnung des SB wieder, der vom Düsseldorfer Hafen am Rhein über den HBF bis nach Mettmann reicht. Diesen „Schlauch“ quer durch die Stadt haben wir dann während des Auswahlverfahrens mehrfach bereist im Mercedesbus von Pfr. Ansgar Puff. Alexander Herren, der aus Düsseldorf und unserer C-Ausbildung stammt, kehrt damit zurück nach Düsseldorf nach einer Reise durch die Umgebung und über den Niederrhein, zuletzt dann als SBM in Troisdorf. Dabei hat er noch einen Sack voller Abschlüsse aus Aachen, Köln und Düsseldorf eingesammelt. Jetzt steht noch der Master in Improvisation an. Eine ruhige und geschickte Hand in diesem großen Seelsorgebereich und viel Erfolg beim nächsten Examen wünschen wir...

*Odilo Klasen*

**BONN****Gospels und Kinderchorkantate in St. Marien, Bonn-Bad Godesberg**

Am Wochenende 20./21. April 2013 fand ein kleines „Chörefest“ mit „Chor extra“ und Kinderchor in St. Marien, Bonn-Bad Godesberg unter der Leitung von SBK Dr. Joachim Sarwas statt.

Mit dem Projektchor „Chor extra“ startete das Chorwochenende am Samstag, den 20. April, um 15.00 Uhr im Pfarrheim St. Augustinus. Seit über 10 Jahren lädt SBK Dr. Joachim Sarwas zu diesem offenen Chorprojekt ein mit dem Ziel, Musik (Gospels) kompakt an einem Wochenende mit Interessierten zu proben und aufzuführen. Dieses Konzept ist auch nach Jahren der Durchführung sehr erfolgreich. Es spricht einen breiten Interessentenkreis an: Jugendchor- und Kirchenchormitglieder, Eltern von Kinder- und Jugendchormitgliedern, sowie Freunde, Bekannte und „Unbekannte“ aus dem Seelsorgebereich und darüber hinaus. Jetzt am 20. April kamen einerseits Sängerinnen und Sänger, die schon die vergangenen Jahre mitgemacht haben, es waren aber auch 10 „Neue“ dabei. Es reisten Sängerinnen und Sänger von St. Augustin an oder sie kamen aus ganz Bad Godesberg bis Wachtberg. Insgesamt trafen sich 45 interessierte Sängerinnen und Sänger im Alter zwischen 12 und 70 Jahren im Pfarrheim St. Augustinus, um Gospels zu proben. Die Erfahrung zeigt, dass viele eher bereit sind, sich kurzfristig an ein Projekt zu binden, als dauerhaft in einer Gruppierung zu sein. Es gibt auch Beispiele dafür, dass Interessierte aufgrund dieses Chorprojekts sich einer der Chorgruppen im Seelsorgebereich angeschlossen haben. So auch wieder in diesem Jahr.

Nach einem kurzen Einsingen und Vorstellen der ersten Gospels wurde sowohl nach Stimmen als auch räumlich getrennt geprobt. Bei den geteilten Proben half ein erfahrener Chorleiter-Kollege aus Bad Godesberg: Herr Christoph Gießer probte mit den Tenören und Bässen, SKB Sarwas leitete die Sopran-Alt-Probe sowie die Gesamtproben. Um 17.00 Uhr gab es die bewährte und verdiente Kaffeepause. Bei dieser Gelegenheit ergaben sich vielfältige Gespräche unter den Teilnehmern: vor allem wurden hierbei alle „neuen“ Sängerinnen und Sänger gut integriert. Nach einer halben Stunde startete die zweite

Probeneinheit. Von 19.00 Uhr bis 20.00 Uhr leitete SBK Sarwas die abschließende gemeinsame Probe, in der alle neun einstudierten Gospels erklangen und der letzte Schliff gegeben wurde. Nach fünfständigem Proben-„Marathon“ konnten alle Teilnehmer hochzufrieden ihren Heimweg antreten.



*In der abschließenden Probe wurde den Gospels der letzte Schliff gegeben  
(Foto privat)*

Am Sonntag, den 21. April, trafen sich alle Sängerinnen und Sänger von 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr zum Einsingen in St. Marien. In der vollbesetzten Marien-Kirche sang der „Chor extra“ in dem Familiengottesdienst um 11.30 Uhr die tags zuvor eingeübten neun Gospels verteilt auf die entsprechenden Positionen in der Liturgie. Nach dem Schlußton des letzten Liedes gab es „standing ovations“ seitens der großen Zuhörergemeinde und der Chor sang noch eine Zugabe. Im September 2013 wird es eine zweite Chor Extra-Gospel-Aufführung geben.

Nach diesem Familiengottesdienst führte der Kinderchor St. Marien am Sonntag, den 21. April, um 13.00 Uhr die Liederkantate „Die Seereise nach Rio“ von Heinz Geese, ergänzt mit kleinen szenischen Darbietungen, auf. Diese Präsentation der Nachwuchsarbeit fand in der für die Kantate hergerichteten Saal in dem benachbarten CBT-Wohnhaus „Markusstift“ statt. In dem voll besetzten Saal interpretierten die Kinder des Chores in Seemannskleidung die peppigen Lieder der Kantate auswendig und intonations-sicher. Die begeisterten Zuhörer quittierten die schmissige Darbietung des Chores mit langem Applaus. Nach einer Zugabe ging ein kurzweiliges und erfolgreiches Chörewochenende zu Ende, das in dieser Form auch für das kommende Jahr 2014 wieder geplant ist.

*Joachim Sarwas*

**OBERBERGISCHER KREIS**

**Zwei Komponisten aus dem Oberbergischen im Portrait**

Martin Außem und Michael Bischof sind die Kirchenmusiker, die seit einigen Jahren für die Kinderchöre der Kreisdekanate Gummersbach und Altenkirchen komponieren. Wie ist es dazu gekommen, dass diese beiden Kirchenmusiker für die Kinderchöre komponieren? Die Idee ist aus der Konferenz der Seelsorgebereichsmusiker entstanden.

Jeder Seelsorgebereichsmusiker hat sein besonderes Talent, das er für diesen Kreis und natürlich für die Musik der beiden Kreisdekanate nutzbar macht. So kristallisierten sich Michael Bischof und Martin Außem als die heraus, die gerne komponieren. Die regelmäßig stattfindenden Kinderchortage in den beiden Kreisdekanaten bieten die Ziele für die Kinderchöre zu komponieren. Nach dem Kindersingenspiel „Elisabeth von Thüringen“, das im November 2010 in Waldbröl erfolgreich aufgeführt wurde, steht nun am 14. September in Wipperfurth die Aufführung der Messe „Singend lasst uns vor ihn treten“ an.

Martin Außem und Michael Bischof legen den Werdegang ihrer Kompositionen in den SB-Konferenzen regelmäßig dar, so dass ein Einblick in ihre Art zu komponieren gewonnen werden kann.



Martin Außem

Martin Außem, 1968 geboren, studierte am Sankt-Gregorius-Haus Katholische Kirchenmusik mit dem A-Examen als Abschluss. Er ist SB-Musiker im Pfarrverband Lindlar und beschreibt seine

Kompositionsweise folgendermaßen: „Zuerst befasse ich mich mit dem geistlichen Inhalt der Lieder und lege mir Grundaussagen zurecht. Anschließend wird der Text so weit in Reim- und Versform gebracht, dass man diesen bereits mit einer Melodie verbinden kann, die man schon in ihrem Charakter passend zum Text formen kann. Die Ideen für meine Musik entstehen durch gezielte

Improvisationen sowohl am Instrument als auch im Gesang beim Wandern mit meinem Sohn. Die improvisierten Melodien werden dabei auf dem Smartphone aufgezeichnet, so dass eine recht große Materialsammlung entsteht. Am PC wird schließlich das Material verarbeitet und größtenteils durch Einspielung mit einem D-Piano in die endgültige Fassung gebracht.“

Martin Aussems musikalische Sprache in seinen Werken für Kinderchor ist von eingängigen, schlüssigen Melodien geprägt, die ihren oftmals stringenten Fluss durch markante Rhythmen erhalten. Die harmonische Sprache lehnt sich an Pop und Jazz an.

Michael Bischof, Jahrgang 1966, ein „Kind“ der Erzdiözesanen C-Ausbildung, studierte Tonsatz, Klavier, Hörerziehung und Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln. Er ist SB-Musiker im SB An Bröl und Wiehl.



Michael Bischof

Zu seiner Herangehensweise an eine Komposition schreibt er dieses: „Zuerst lasse ich die vorliegenden Texte auf mich einwirken. Diese inspirieren mich oft zu melodischen Vorstellungen, die ich auch zusätzlich durch Improvisieren am Klavier entwickle. Manche Ideen werden regelrecht ‚erimprovisiert‘ und dann am Schreibtisch in eine logische Form gebracht. Vieles wird verworfen und dann wieder neu kombiniert. Oft ist ein Gedanke auch einfach da und er kann zu Papier gebracht werden. Auch lasse ich Musik verschiedener Kulturen, wie z.B. Afrikanische Musik, auf mich wirken. Diese Einflüsse sind dann in das Credo der neuen Kinderchormesse eingeflossen. Mein Bemühen ist es, kindgerecht, aber auf keinen Fall simpel zu schreiben.“

So zeichnen sich die Kompositionen M. Bischofs durch logische, klare Strukturen aus, die eine farbige, gut durchdachte Harmonik beinhalten.

Das Beispiel der beiden Komponisten soll allen Mut machen, sich an das Komponieren heranzuwagen. Dieses scheint keine Hexerei zu sein. Wir in der SB-Konferenz der Kreisdekanate Gummers-

bach/Altenkirchen meinen, dass individuell gestaltete Musik mehr Spaß und Freude entstehen lässt und für die Chöre sehr motivierend ist.

Wer Interesse an den Noten des Kindersingspiels „Elisabeth von Thüringen“ und der Kinderchormesse „Singend lasst uns vor ihn treten hat“, nimmt Kontakt mit Bernhard Nick (02195/69871) auf.

Bernhard Nick

**RHEINISCH BERGISCHE KREIS**

**Familiengottesdienst mit Weihnachtsmusical**

Viele Kinder wissen heutzutage gar nicht mehr, wofür es an Weihnachten geht. Warum feiern wir Weihnachten? Jedes Jahr übt Dipl. Musikpäd. und Kirchenmusikerin Maria Kurzawa in Bergisch-Gladbach mit den Chorkids an St. Laurentius ein Weihnachtsmusical ein, das sie mit den „Ehemaligen und Älteren“ selber aufschreibt und traditionell an Heiligabend in St. Marien Gronau um 17 Uhr aufführt. Auch in diesem Jahr war es, wie in den Jahren zuvor, ein großer Erfolg. So wird „alle Jahre wieder“ berichtet, was wirklich geschehen ist. Schon seit 20 Jahren hat sie sich zum Ziel gesetzt, diese „Geschichte“ Kinder hautnah spüren zu lassen: „Die Weihnachtsgeschichte ist deshalb so wichtig, weil Jesus gekommen ist, um Frieden zwischen uns und Gott zu schaffen. Das ist das größte Weihnachtsgeschenk, das jeder haben kann. Es ist so toll, dass man einfach davon erzählen und singen muss.“

Adrian Kurzawa



Beim Weihnachtsmusical erleben die Kinder hautnah die Weihnachtsgeschichte (Foto privat)

**Chortag im RKB - 12. Oktober 2013 - Altenberg**

„Das neue Gebet- und Gesangbuch“ - Alte und neue Lieder in neuem Gewand. Chorsätze aus den begleitenden Chorbüchern des CARUS-Verlages  
Zielgruppe: alle Chöre und Chorsänger/innen

Termin: Samstag, 12. Oktober 2013 - 10.00 Uhr bis 19.00 Uhr

Ort: Martin-Luther-Haus, Uferweg, 51519 Odenthal-Altenberg

Referenten: Prof. Dr. Wolfgang Bretschneider sowie Kantoren/innen

Kosten: die Veranstaltung ist für Teilnehmer(innen) kostenfrei

Anmeldung: kladeck@gmx.de

*Thomas Kladeck*

**REGION RHEIN-SIEG (linksrheinisch)****Chortag 2013**

Der alljährliche Chortag befasste sich dieses Mal mit dem neuen Gotteslob, das im Advent dieses Jahres erscheint.

Die Neugier war offenbar sehr groß, denn es kamen rund 130 Sängerinnen und Sänger.

Die Seelsorgebereichsmusiker haben 15 neue Lieder aus dem Stammteil und 15 neue aus dem Eigenteil vorgestellt. „Eigenteil“ ist die Bezeichnung für den bisherigen Kölner Diözesananhang. „Neu“ bedeutete in diesem Fall, dass diese Lieder und Gesänge auch nicht aus bisherigen Publikationen wie „Kommt und singt“, „Unterwegs“, dem „Aachener Anhang“ etc. bekannt waren. „Neu“ kann natürlich auch bedeuten, dass das Lied zwar älteren Datums, aber eben nicht vorher bekannt war.

Immerhin ist das Gotteslob ja das erste Gesangbuch für den ganzen deutschsprachigen Raum überhaupt. Das ist längst nicht allen bewusst, und es lohnt sich, das Ganze einmal in einen historischen Kontext zu stellen – und dann das bisherige GL mit Respekt zu betrachten.

Interessant waren die Blitzumfragen zu Liedern, die zum Teil schon im jetzigen GL standen, aber sich mit der zugeordneten Melodie nicht so recht durchgesetzt

haben. Diese Lieder waren selbst bei den Chorsängern sehr wenig bekannt. So ist zu hoffen, dass einige sehr gute Texte in Zukunft weitere Verbreitung finden als bisher.

Instrumental begleitet wurden die Lieder mit den neu geschriebenen Sätzen aus den Klavierbüchern zu Stamm- und Eigenteil. Diese Sätze sind ein absolutes Novum und bieten die Möglichkeit, die Lieder auch dort angemessen zu begleiten, wo keine Orgel steht. Zudem tragen sie den klanglichen Eigenschaften des Klaviers Rechnung, dessen Tonerzeugung völlig anders funktioniert als bei der Orgel. Die Klaviersätze bieten zum Einen die Möglichkeit, neue Lieder in ihrem je eigenen Stil zu begleiten, aber auch alte Liedern in neuem Licht und in neuen Farben erscheinen zu lassen. Damit soll aber keineswegs behauptet werden, dass sich neue Lieder, egal welcher Stilistik, nicht auf der Orgel begleiten lassen!

Zum neuen GL werden Chorbücher im Carus-Verlag angeboten, die Modulsätze anbieten: Sätze in verschiedenen Besetzungen, die alle gemeinsam gesungen werden können. Auch dazu gab es einen kurzen Einblick.

Die Chorsängerinnen und -sänger, blicken nun nach unserer Einschätzung gespannt optimistisch auf dieses neue Buch. Sie sind für uns die Multiplikatoren schlechthin, um die neuen Lieder und Gesänge zu etablieren

*Bernhard Blitsch*

**Papst Franziskus: Priester und Bischöfe sollen Hirten sein, nicht Wölfe**

Bei der Morgenmesse im vatikanischen Gästehaus Santa Marta rief Papst Franziskus an diesem Mittwoch zum Gebet für Priester und Bischöfe auf: Es sei wichtig, dafür zu beten, dass sie den Versuchungen des Geldes und der Selbstgefälligkeit widerstehen könnten um dem Volk Gottes zu dienen. In Bezugnahme auf die Apostelgeschichte führte der Papst aus:

„Am Ende ist ein Bischof nicht Bischof für sich selbst, sondern für das Volk. Genauso ist ein Priester nicht Priester für sich selbst, sondern für das Volk: Er leistet seinen Dienst, damit das Volk wächst, er hütet das Volk, die eigene Herde um sie vor den Wölfen zu beschützen. Das ist ein schöner Gedanke! Wenn der Bischof das macht, hat er eine gute Beziehung zu

seinem Volk, so wie es auch der Bischof Paulus mit seinem Volk getan hat, nicht wahr? Wenn also der Priester so eine gute Beziehung zum Volk hat, dann schenkt uns das Liebe: Liebe untereinander, eine wahre Liebe und die Kirche wird vereint.“ Die Apostelgeschichte sei eine der schönsten Seiten des neuen Testaments, so Franziskus, denn sie sei voller „pastoraler Liebe“. Priester und Bischöfe seien auf das Gebet der Gläubigen für sie angewiesen, da auch sie in Versuchung geraten könnten, so wie jeder Mensch: „Der Heilige Augustinus spricht in seinem Kommentar zu Ezechiel von zwei Versuchungen: Der Reichtum, der zu Geiz werden kann und die Selbstgefälligkeit. Er sagt: ‚Wenn der Bischof, der Hirte, die Schafe

für sich selbst ausnutzt, dann ist er kein Hirte mehr, kein Priester, kein Bischof für das Volk, sondern ein Priester und ein Bischof, der sich am Volk bereichert.‘ Der Heilige Augustinus sagt: ‚Er isst das Opferlamm selbst, er nutzt es aus, er macht Geschäfte und wird vom Geld angezogen. Er wird geizig und verfällt zur Simonie. Oder er nimmt die Wolle für sich selbst, um sich damit zu schmücken.‘“

Franziskus rief die Teilnehmer der Morgenmesse, unter denen auch Mitarbeiter von Radio Vatikan waren, dazu auf, sich zu Hause die Apostelgeschichte, Kapitel 20, Vers 28-38 in Ruhe durchzulesen und für die Priester und Bischöfe zu beten, damit sie stets Hirten blieben und nicht zu Wölfen würden. *RV*

## BÜCHER

### Carus

- Marius Schwemmer (Hrsg.)  
Erde singe!
- Friedrich Hofmann  
Lichtblicke

### Verlag Dohr

- Michael Heinemann  
Der Komponist für Komponistent
- Michael Heinemann (Hrsg.)  
Schütz-Dokumente  
Schriftstücke von Heinrich Schütz
- Michael Heinemann (Hrsg.)  
Schütz-Dokumente  
Beiträge zur Schütz-Forschung
- Klaus Wolfgang Niemöller  
Der sprachhafte Charakter der Musik

### Strube Edition

- Siegfried Macht  
Kirchenräume begreifen

### Verlag DeBehr

- Barbara und Ludger Stühlmeyer  
Das Leben singen

### Con Brio

- Christian Dostal u. a. (Hrsg.)  
Beiträge zur Gregorianik

### San Michele Arcangelo

- Giacomo Baroffio  
Nomina Codicum
- Giacomo Baroffio  
Iter Liturgicum Italicum

- Johann Christian H. Rinck  
Vor- und Nachspiele für die Orgel  
op. 143 Band 1 – Band 8
- Walter Gleißner  
Partita über „Unüberwindlich starker  
Held, St. Michael
- Georg Friedrich Händel  
Ankunft der Königin von Saba
- Robert Schumann  
Vier Fugen op. 72

### Dr. J. Butz

- Marius Schwemmer (Hrsg.)  
Praeludia aenigmatica

## *Orgel plus*

### Bärenreiter

- Carsten Klomp (Hrsg.)  
organ plus one:  
Gottesdienst Divine Service  
Tod und Ewigkeit Trauerfeier  
Advent Weihnachten Christmas
- Carsten Klomp / Heiko Petersen  
(Hrsg.)  
organ plus brass

### Verlag Dohr

- Bernard Wayne Sanders  
Etchings

## *Chor und Orgel*

### Dr. J. Butz

- Andreas Willscher  
Psalm 150 „Das große Halleluja“
- Théodore Dubois  
Die Sieben Worte Christi
- Hermann Angstenberger  
Missa pastoralis in F
- Michael Porr  
Singet dem Herrn ein neues Lied
- Christopher Tambling  
Festmesse in F
- Colin Mawby  
Conditor alme siderum
- Charles Gounod  
Stabat Mater
- Carlheinz Heß  
Missa brevis

### Ebert Musik Verlag

- Tadeusz Klaus  
Missa Omnes Nationes

### Oxford University Press

- John Rutter  
A Clare Benediction

### ohne Verlag

- Friedrich Radermacher  
Groß bist Du, Herr!
- Jos. Zangl  
Messe zu Ehren des hl. Antonius von  
Padua

## NOTEN

### *Orgel*

#### Bärenreiter

- Armin Kircher / Marius Schwemmer  
Sonntagsorgel Band I
- Armin Kircher / Marius Schwemmer  
Sonntagsorgel Band II
- Armin Kircher / Marius Schwemmer  
Sonntagsorgel Band III
- Karl-Peter Chilla  
Enjoy the Organ I
- Gunther Martin Göttsche / Marin  
Weyer  
Kleine Choralvorspiele und Begleit-  
sätze

#### Edition Dohr

- Felix Mendelsohn Bartholdy  
Lieder ohne Worte:  
Erstes Heft op. 19b  
Zweites Heft op. 30  
Fünftes Heft op. 62  
Achstes Heft op. 102

## *Chor a cappella*

### Dr. J. Butz

- Otto Thomas  
Passions-Choral-Andacht

### Strube-Verlag

- - Eike Reuter (Hrsg.)  
Motetten  
Durand
- Maurice Durufélé  
Ubi Caritas opus 10

### Chester Music

- John Tavener  
Two Hymns to the Mother of God

### Oxford University Press

- David Wilcocks  
I sat down under His shadow
- John Rutter  
Hymn to the Creator of Light

### ohne Verlag

- Milosz Bembinow  
Baptisé dans la lumière de Jésus
- Douglas Pew  
Savior, Redeemer of my Soul

## *Chor und Instr./Orchester*

### Dehm-Verlag

- Johann Simon Kreuzpointer  
Ragtime – Mass

### Strube-Verlag

- Traugott Fünfgeld  
Psalm 66
- Georg Corman  
Die Schöpfung
- Enjott Schneider  
Wasser-Oratorium  
Augustinus

### Dr. J. Butz

- Wolfgang Seifen  
Missa Solemnis „Tu es Petrus“
- Franz Lachner  
Ave Maria
- Hermann Angstenberger  
Missa pastoralis in F
- Léo Delibes  
Messe brève
- Johann Michael Haydn  
O Messia de Maria nate

- Carl Czerny  
Jubilata Deo
- Franz Xaver Brixi  
Missa brevis in A
- Meinrad Spieß  
Missa brevis
- Georg von Pasterwitz  
Viderunt omnes fines terrae

Ebert Musik Verlag

- Tadeusz Klaus  
Lukas-Passion

Verlag Dohr

- Michael Heinemann (Hrsg.)  
Dilexi g-Moll
- Johann Lütter  
Kleine Festmesse Chorpartitur
- Johann Lütter  
Kleine Festmesse Partitur
- Johann Rosenmüller  
Vesperpsalmen 5
- Johann Rosenmüller  
Vesperpsalmen 7

Bärenreiter

- Giovanni Batista Pergolesi  
Sabat mater Klavierauszug
- Giovanni Batista Pergolesi  
Sabat mater Partitur
- Johann Sebastian Bach  
Lobe den Herrn, meine Seele Partitur
- Johann Sebastian Bach  
Lobe den Herrn, meine Seele
- Johann Sebastian Bach  
Lobe den Herrn, meine Seele, Klavierauszug
- Gerd-Peter Münden  
Sechs Motetten zur Weihnachtszeit
- Johann Pachelbel  
Motetten
- Johann Pachelbel  
Concerti I
- Johann Pachelbel  
Concerti II

Hänssler Verlag

- Johann Sebastian Bach  
Kantate vom Reiche Gottes Partitur
- Heinrich Schütz  
Musikalische Exequien
- Heinrich Schütz  
Auferstehungshistorie
- Heinrich Schütz  
Zwölf Geistliche Gesänge

Carus Verlag

- Johann Sebastian Bach  
Johannespassion
- Thomas Gabriel  
Der Kreuzweg
- Heinrich Schütz  
Symphoniae Sacrae I
- Heinrich Schütz  
Symphoniae Sacrae II

- Heinrich Schütz  
Italienische Madrigale
- Joseph Haydn  
Die Schöpfung
- Guisepppe Verdi  
Messa da Requiem

Ohne Verlag

- Christoph Hagemeister  
Osteroratorium von der Auferstehung  
unseres Herrn Jesus Christus

*Gesang*

Verlag Dohr

- Lothar Graup  
Gott ist unre Zuversicht und Stärke

Strube-Verlag

- Ralf Albert Franz  
Psalm 42

*Kinderchor*

Verlag Dohr

- Franz Surges  
Stimmakrobaten

Carus Verlag

- Amt für Kirchenmusik der Erzdiözese  
Freiburg  
Singt für Gott und die Welt

*Chor Sammlungen*

Strube-Verlag

- Gunter Kennel (Hrsg.)  
Die Liebe geht nicht mehr verloren

BosseVerlag

- Kurt Suttner u. a. (Hrsg.)  
Chor aktuell Frauenstimmen
- Kurt Suttner u. a. (Hrsg.)  
Chor aktuell II

Carus Verlag

- Sammlung Weihnachtslieder
- Erzbistum Paderborn (Hrsg.)  
Geistliche Gesänge des 19. Jh. für  
Männerchöre
- Calmus-Ensemble  
Christmas Carols

Bärenreiter

- Antje Wissemann  
Der neue Quemmas Advents- und  
Weihnachtslieder für gem. Chor
- - Antje Wissemann  
Der neue Quemmas Advents- und  
Weihnachtslieder für Klavier
- Antje Wissemann

- Der neue Quemmas Advents- und  
Weihnachtslieder für Klavier und  
Instrumente
- Antje Wissemann  
Der neue Quemmas Advents- und  
Weihnachtslieder Instrumentenquartett
- - Marius Schwemmer (Hrsg.)  
Passauer Chorbuch
- Mitteldeutscher Sängerbund 1839 e.V.  
Kassel  
Chorbuch Unsere Volkslieder
- Deutscher Chorverband Pueri Cantores  
u.a. (Hrsg.)  
Verleih uns Frieden

The Canterbury Press

- Choirbook for the Queen I
- Choirbook for the Queen II

Bischöfliches Seelsorgeamt Passau

- Marius Schwemmer  
Cantica Nova

*VARIA*

Verlag Dohr

- Jan Freidlin  
Chorale Sonata
- Felix Mendelssohn Bartholdy  
Denn er hat seinen Engeln befohlen  
arrangiert für Streichorchester

Amt für Kirchenmusik

der Diözese Rottenburg-Stuttgart

- Heft zum Workshop  
„Auf dem Weg zum neuen Gotteslob“
- Bischöfliches Ordinariat Regensburg
- Die Regensburger Domspatzen  
Internationale AG für Hymnology e.V.
- Das Festival der christlich-protestantischen  
Hymne

**und außerdem warten neu im Medienraum über 100 Titel des Verlags Musica Baltica darauf, von Ihnen entdeckt zu werden!**



## Jekic & Henrich: Musik tut gut – Musikideen für das Musizieren mit Senioren

*Eine Besprechung von Bernhard Nick, Diözesanaufgabe Seniorenchöre*

Inge Henrich und Angelika Jekic sind die Autorinnen des Buches „Musik tut gut - Musizieren mit Senioren“. Beide Autorinnen sind erfahrene Pädagoginnen in den Bereichen Arbeiten mit Menschen mit besonderen Bedürfnissen, der elementaren Musikerziehung für Kinder und Senioren, wie auch der generationsübergreifenden Musikpädagogik. Sie präsentieren ein interessantes und für jeden Musiker lesenswertes, aber auch in der Praxis umsetzbares Buch, das gut verständlich über altersassoziierte Veränderungen und Erkrankungen, die nicht nur die Stimme, sondern den ganzen Menschen betreffen, aufklärt. Ausführlich, aber nicht ausufernd werden zu den für das Singen mit Senioren bedeutenden Themen Musik und Emotion, Kriterien der Liedauswahl, Bewegung, Einsatz von Instrumenten, Ein-

satz von Requisiten, Gesprächsführung, Organisation kleinerer Events, Aufbau und Struktur von Musikstunden, Kompetenzen der Musikfachkraft, Musikstunden mit Angehörigen und / oder Kindern, Einsatz und Bedeutung von Stimmbildungsübungen fundierte Anleitungen zur musikalischen Arbeit mit Senioren gegeben. Schließlich werden der musikalischen Fachkraft zehn detailliert ausgearbeitete Stundenbilder zu verschiedenen Themen, wie auch über 60 bekannte Lieder (incl. Akkordsymbolen) und eine Begleit-CD (Klang teilweise synthetisch) an die Hand gegeben, was eine abwechslungsreiche und feinfühlig gestaltete der musikalischen Arbeit ermöglicht. Da die musikalische Arbeit mit Senioren in Zukunft wahrscheinlich einen immer breiteren Raum einnehmen wird und auch muss,

kann dieses Buch allen Leiterinnen und Leitern musikalischer Gruppen empfohlen werden. Die Inhalte, die dieses Buch vermittelt, kann jeder Kirchenmusiker, auch wenn er (noch) nicht mit Senioren arbeitet, für seine Arbeit gewinnbringend nutzen. Wenn Kirchenmusiker die pastorale Gemeindegemeinschaft unterstützen und entwickeln helfen, ist auch die Zielgruppe der Senioren, die oftmals noch zu sehr vernachlässigt wird, eine ernst zu nehmende Aufgabe. Dieses Buch sehe ich auch als Hilfe für die Ausbildung von Singeleitern in Seniorenwohneinrichtungen. Wer sich mit der Initiative „Singen kennt kein Alter“, die u.a. durch das Erzbistum Köln und den Caritasverband unterstützt wird, auseinandergesetzt hat, wird sich freuen, hier eine gute, weiterführende Publikation zu finden.



Bosse Verlag BE 2646; ISBN 978-3-76492646-5; 163 Seiten; 24,95 Euro

## Neue Seelsorgebereichsmusiker

### Pfarrverband Siegmündung

Mein Name ist Markus Lienstromberg und ich bin seit Anfang Dezember 2011 als Nachfolger von Herrn Niklas Seelsorgebereichsmusiker im Pfarrverband Siegmündung (Niederkaassel-Rheidt/Mondorf und Troisdorf-Bergheim/Mülleken). Ich komme gebürtig aus Meppen im Emsland und habe in Aachen an der „Katholischen Hochschule für Kirchenmusik St. Gregorius“ Diplom-Kirchenmusik studiert und gehöre zu den letzten Absolventen der Hochschule, die 2007 noch ihr Studium abschließen konnten. (Orgel-Literatur: KMD Domorganist Norbert Richtsteig, Liturgisches Orgelspiel: Ulrich Peters und Prof. Michael Hoppe, Chorleitung: Prof. Steffen Schreyer)

Des Weiteren konnte ich Erfahrungen an der Orgel und vor dem Chor mit Kursen von und bei Helmut Rilling, Harald Jers, Knut Nystedt, Jürgen Essl, Andres Eby, Gerd Zacher, Sietze de Vries u.a. sammeln. Nach dem Studium war ich viereinhalb Jahre in Altenberge bei Münster als K-O-Ch in der Pfarrei St. Johannes Baptist angestellt und wechselte dann ins Rheinland.

Neben vielen Projekten im laufenden Tagesgeschäft konnte ich in meinem Seelsorgebereich ein ganz besonderes angehen und Ostersonntag abschließen: Den Aufbau einer von der Fa. Vleugels restaurierten Steinmeyer-Orgel (II/17) aus dem Jahre 1896 in St. Lambertus Troisdorf-Bergheim. Ein sehr schönes und lohnenswertes Instrument.

### Grevenbroich-Niedererft

In der vorherigen Ausgabe von KiEK wurde Sven Morche als neuer Seelsorgebereichsmusiker für die Gemeinden St. Mauri, St. Sebastianus, St. Clemens, St. Jakobus und St. Martinus in Grevenbroich-Niedererft unter der Leitung von Pfarrer Heinz-Theo Lorenz begrüßt. Hier seine Vita:

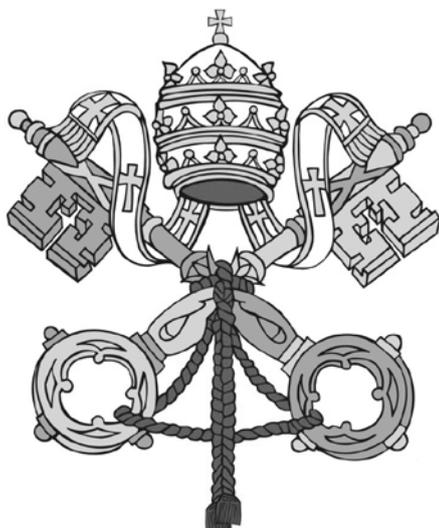
Sven Morche – Jahrgang 1971 – studierte zuerst Grundschulpädagogik an der Universität in Köln mit Musik als Schwerpunkt. Nach der Zwischenprüfung folgte das Studium der Kirchenmusik in seiner Geburtsstadt Düsseldorf an der dortigen Robert Schumann Musikhochschule, das er im Jahre 2002 mit B-Examen abschloss.

Seine Lehrer waren u.a. Prof. H.- D. Möller (Orgelliteratur), Prof. W. Seifen (Improvisation) und Prof. R. Wippermann (Chorleitung). Neben seinem Studium arbeitet Morche immer schon als Kantor an verschiedenen Orten und als freiberuflicher Chorleiter mit unterschiedlichen Chören. Nach fast 6 jähriger kirchenmusikalischer Tätigkeit in der Gemeinde St. Gereon und Dionysius Monheim a. R. ist er seit Oktober 2012 Seelsorgebereichsmusiker im Kirchengemeindeverband Grevenbroich-Niedererft.

*Michael Landsky*

## Papst Franziskus bemängelt Umsetzung des Zweiten Vatikanums

„Der Heilige Geist drängt zum Wandel, und wir sind bequem“: Papst Franziskus hat in einer Predigt deutlich Stellung bezogen und die mangelhafte Umsetzung des Zweiten Vatikanischen Konzils beklagt. Das sei vor allem ein geistliches Problem, so der Papst:



„Um es klar zu sagen: Der Heilige Geist ist für uns eine Belästigung. Er bewegt uns, er lässt uns unterwegs sein, er drängt die Kirche, weiter zu gehen. Aber wir sind wie Petrus bei der Verklärung, ‚Ah, wie schön ist es doch, gemeinsam hier zu sein.‘ Das fordert uns aber nicht heraus. Wir wollen, dass der Heilige Geist sich beruhigt, wir wollen ihn zähmen. Aber das geht nicht. Denn er ist Gott und ist wie der Wind, der weht, wo er will. Er ist die Kraft Gottes, der uns Trost gibt und auch die Kraft, vorwärts zu gehen. Es ist dieses ‚vorwärts gehen‘, das für uns so anstrengend ist. Die Bequemlichkeit gefällt uns viel besser.“

Wir seien heute viel zu zufrieden mit der angeblichen Anwesenheit des Heiligen Geistes, und diese Zufriedenheit sei eine Versuchung. Das gelte zum Beispiel mit Blick auf das Konzil:

„Das Konzil war ein großartiges Werk des Heiligen Geistes. Denkt an Papst Johannes: Er schien ein guter Pfarrer zu sein, aber er war dem Heiligen Geist gehorsam

und hat dieses Konzil begonnen. Aber heute, 50 Jahre danach, müssen wir uns fragen: Haben wir da all das getan, was uns der Heilige Geist im Konzil gesagt hat? In der Kontinuität und im Wachstum der Kirche, ist da das Konzil zu spüren gewesen? Nein, im Gegenteil: Wir feiern dieses Jubiläum und es scheint, dass wir dem Konzil ein Denkmal bauen, aber eines, das nicht unbequem ist, das uns nicht stört. Wir wollen uns nicht verändern und es gibt sogar auch Stimmen, die gar nicht vorwärts wollen, sondern zurück: Das ist dickköpfig, das ist der Versuch, den Heiligen Geist zu zähmen. So bekommt man törichte und lahme Herzen.“

Dasselbe gelte für das eigene geistliche Leben: Der Heilige Geist dränge zu einem Leben gemäß dem Evangelium, aber wir seien zu bequem, wir widersetzten uns dem. Dem Heiligen Geist dürfe man sich aber nicht widersetzen, denn er mache die Menschen frei, er gebe ihnen die Freiheit der Kinder Gottes und bringe sie auf dem rechten Weg voran. *RV*

Die kath. Pfarrgemeinde St. Jacobus, Hilden  
mit den Ortsgemeinden St. Jacobus, St. Konrad und St. Marien  
sucht zum 1. Oktober 2013  
oder später eine/n

**Kirchenmusiker/in  
mit B-Examen oder Bachelor**

100% Beschäftigungsumfang, (39 Std.), unbefristet

**Ihre wesentlichen Aufgaben:**

- Musikalische Gestaltung aller Gottesdienstformen
- Leitung mindestens eines Kirchenchores
- Methodisch fundierte Leitung von Kinderchorgruppen
- Kooperationen mit Kindergärten, Grundschulen u. weiterführenden Schulen
- Gestaltung und Durchführung kirchenmusikalischer Konzerte
- Zusammenarbeit mit dem leitenden Seelsorgebereichsmusiker

**Was wir erwarten:**

- Ein aus dem christlichen Glauben getragenes Engagement für Liturgie und Kirchenmusik
- Pädagogisches und organisatorisches Geschick
- Teamfähigkeit und Engagement im Bereich Kinderchorarbeit

**Was wir Ihnen bieten:**

- Eigenverantwortung in Ihrem Arbeitsumfeld
- Förderung von Fort- und Weiterbildung
- U. a. eine Schuke-Orgel (55 Register); eine Lobback-Orgel (21 Register) E-Piano, Mikros, Boxen etc. in allen Ortsgemeinden
- Ein Büro für die organisatorische Arbeit
- Unterstützung bei der Wohnungssuche
- Vergütung nach KAVO/TVöD

Die Pfarrgemeinde St. Jacobus, Hilden zählt insgesamt über 20 000 Katholiken und ist seelsorgerisch, betreuend sowie musikalisch sehr aktiv. Wir suchen eine Künstlerpersönlichkeit (m/w), die ihr musikalisches Talent, ihr pädagogisches Geschick sowie ihre Eigeninitiative und Gestaltungsfreude einbringt. Wenn Sie möglichst einige Jahre Erfahrung haben, neue musikalische Angebote aufbauen und sich persönlich weiterentwickeln möchten, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Wir stellen ein nach den Richtlinien der Erzdiözese Köln, erwarten die Zugehörigkeit zur katholischen Kirche und berücksichtigen schwerbehinderte Bewerber/innen bei gleicher Eignung bevorzugt.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte  
bis zum 31. Mai 2013 an:  
Katholische Kirchengemeinde  
St. Jacobus Hilden  
Msgr. Ulrich Hennes  
Mühlenstr. 16  
40721 Hilden

Weitere Informationen vorab erteilt Ihnen gern der Seelsorgebereichsmusiker  
Carlos Reigadas  
Tel. 0172/24 66 704  
reigadas@kath-hilden.de  
<http://www.kath-hilden.de>

Die katholische Kirchengemeinde St. Peter und Paul in Ratingen  
sucht nach Eintritt des bisherigen Stelleninhabers in den Ruhestand zum 1. Januar 2014  
eine(n) qualifizierte(n)

### **Kirchenmusiker(in)**

#### **100% B-Stelle**

Die Ratinger Kirchenmusik an St. Peter und Paul ist eines der Kirchenmusik-Zentren des Erzbistums Köln im Herzen des Rhein-Ruhr-Raumes.

In den Chorgruppen der Stadtpfarrei (13.400 Gemeindemitglieder) singen derzeit etwa 300 Sängerinnen und Sänger. Unterstützt durch den Förderverein Musica sacra Ratingen e.V. haben sich die „Orgelwelten Ratingen“ zu einem innovativen Zentrum für Orgelkultur entwickelt und vergeben Auftragskompositionen und Stipendien.

#### **Das Aufgabengebiet der B-Stelle beinhaltet u.a.**

- Liturgisches Orgelspiel in den Gemeindekirchen:
  - Herz Jesu (Klais, 1971, II/25)
  - St. Jacobus d. Ä. (Walcker, 1971, II/15 hist. Stimmung)
  - St. Suitbertus (Klais, 1963, II/20), Klosterkirche der Minoriten
  - St. Peter und Paul (Seifert 1953/1998/2006, IV/46)
- Leitung der Klosterschola St. Suitbertus
- Aufbau eines Familien-Gemeinde-Chores (Schwerpunkt neues geistliches Liedgut) und eines Instrumentalkreises mit Jugendlichen
- Kirchenmusikalische Betreuung der Kindertagestätten und Familienzentren der Pfarrei
- Je nach kirchenmusikalischem Profil können weitere Aufgaben im Rahmen der Chorschule und der jungen Ensembles übernommen werden.

#### **Wir erwarten:**

- Kreative Ideen zur Umsetzung des Pastoral- und des Kirchenmusikkonzeptes
- Vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Pastoralteam (Leitender Pfarrer, Patres des Minoritenordens, Gemeindeferent) und dem Kirchenmusikteam (Kantor, Stipendiat, neben- und ehrenamtliche Organisten und Ensembleleiter, Stimmbildner)
- Offenheit und Begeisterungsfähigkeit für die Vielfalt der kirchenmusikalischen Stile und pädagogisch-kommunikative Kompetenz.
- B-Examen oder Bachelor-Abschluss im Studiengang katholische Kirchenmusik

Die Anstellung erfolgt nach der KAVO und ist unbefristet mit 39 Wochenstunden.  
Bei der Wohnungssuche ist die Pfarrei gern behilflich.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung bis zum 15. Mai 2013 an:

Herrn Dechant Benedikt Bünnagel  
Grütstraße 2  
40878 Ratingen

Informationen erhalten Sie auf der Internetseite [www.ratinger-kirchenmusik.de](http://www.ratinger-kirchenmusik.de)  
sowie bei Kantor Ansgar Wallenhorst (Tel. 02102-702482).

---

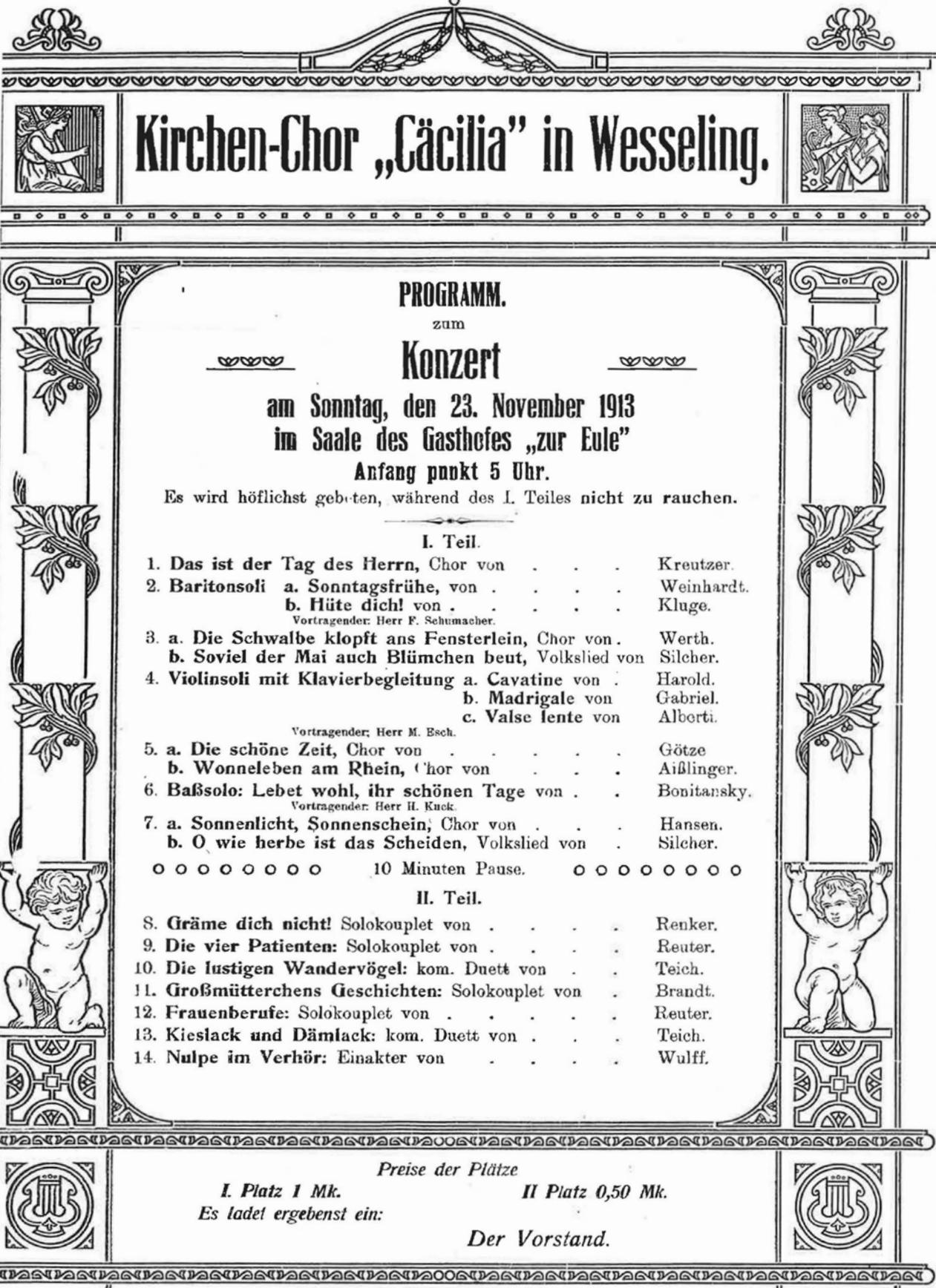
Bitte beachten Sie die Hinweise im Internet

unter: [www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)  
und unter: [www.kirchenmusik-rhein-sieg.de](http://www.kirchenmusik-rhein-sieg.de)

Weitere Stellenanzeigen finden Sie auf der  
Homepage des Referats Liturgie und Kirchenmusik  
unter: [www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)

Informationen zu Fortbildungen finden Sie auf der selben Seite unter den jeweiligen Dekanaten

Schon 1913 bemühte man sich in Wesseling  
um eine teilweise Umsetzung des Nichtrauchererschutzes



# Kirchen-Chor „Cäcilia“ in Wesseling.

**PROGRAMM.**  
zum  
**Konzert**

**am Sonntag, den 23. November 1913**  
**im Saale des Gasthofes „zur Eule“**  
**Anfang punkt 5 Uhr.**

Es wird höflichst gebeten, während des I. Teiles nicht zu rauchen.

**I. Teil.**

1. Das ist der Tag des Herrn, Chor von . . . . .	Kreutzer.
2. Baritonsoli a. Sonntagsfrühe, von . . . . .	Weinhardt.
b. Hüte dich! von . . . . .	Kluge.
<small>Vortragender: Herr F. Schumacher.</small>	
3. a. Die Schwalbe klopft ans Fensterlein, Chor von .	Werth.
b. Soviel der Mai auch Blümchen beut, Volkslied von	Silcher.
4. Violinsoli mit Klavierbegleitung a. Cavatine von .	Harold.
b. Madrigale von	Gabriel.
c. Valse lente von	Alberti.
<small>Vortragender: Herr M. Esch.</small>	
5. a. Die schöne Zeit, Chor von . . . . .	Götze
b. Wonneleben am Rhein, Chor von . . . . .	Aißlinger.
6. Baßsolo: Lebet wohl, ihr schönen Tage von . . . . .	Bonitansky.
<small>Vortragender: Herr H. Kuck</small>	
7. a. Sonnenlicht, Sonnenschein, Chor von . . . . .	Hansen.
b. O wie herbe ist das Scheiden, Volkslied von .	Silcher.
○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ 10 Minuten Pause. ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○	

**II. Teil.**

8. Gräme dich nicht! Solokouplet von . . . . .	Renker.
9. Die vier Patienten: Solokouplet von . . . . .	Reuter.
10. Die lustigen Wandervögel: kom. Duett von . . . . .	Teich.
11. Großmütterchens Geschichten: Solokouplet von . . . . .	Brandt.
12. Frauenberufe: Solokouplet von . . . . .	Reuter.
13. Kieslack und Dämlack: kom. Duett von . . . . .	Teich.
14. Nulpe im Verhör: Einakter von . . . . .	Wulff.

*Preise der Plätze*

**I. Platz 1 Mk.                      II Platz 0,50 Mk.**

*Es ladet ergebenst ein:*

**Der Vorstand.**

Druck v. Franz Farnschläder, Bornheim.

Wir gratulieren dem Kirchenchor St. Germanus zum 100. Geburtstag

## Basiskurs Chorleitung

Im Basiskurs Chorleitung werden erste Grundkenntnisse der Chorleitung vermittelt.

Ziel des Kurses ist es, nach einem Jahr Chorstille anstimmten und einfache Werke dirigieren zu können.

In **Einzelstunden** werden die Teilnehmer(innen) an folgende Themenbereiche herangeführt:

- Anstimmten von Tönen mit Hilfe von Instrumenten und Stimmpeife
- Einsätze und Abschlüsse
- Grundschrifttechniken

Bei der **Teilnahme in den Chören** der Ausbilder(innen) sammeln die Teilnehmer(innen) praktische Chorerfahrung und erhalten die Gelegenheit, einfache, gut geübte Chorwerke nachzudirigieren.

Ein **Einführungsnachmittag** beinhaltet u. a. eine allgemeine Einführung in die Kirchenmusik.

In der zweiten Ausbildungshälfte findet das **BasiskursSeminar** in einem Tagungsraum des Erzbistums statt, bei dem, neben gemeinsamen Gottesdiensten und Chorsingen, folgende Themen behandelt werden:

- Liturgik
- Stimmführung
- Einführung in Gesangbücher, Handbücher, Internet, sonstige Materialien

## Basiskurs Orgel

Im Basiskurs Orgel werden einfache Grundkenntnisse des Orgelspiels vermittelt.

Ziel des Kurses ist es, einfache Gottesdienste in der Gemeinde begleiten zu können.

In **Einzelstunden** sollen die Teilnehmer(innen) folgende Grundkenntnisse erlangen:

- Gemeindeliedbegleitung
- einfache Vorspiele
- ggf. Erarbeiten und Vortrag leichter Orgelliteratur

Ein **Einführungsnachmittag** beinhaltet u.a. eine allgemeine Einführung in die Kirchenmusik.

In der zweiten Ausbildungshälfte findet das **BasiskursSeminar** in einem Tagungsraum des Erzbistums statt, bei dem, neben gemeinsamen Gottesdiensten und Chorsingen, folgende Themen behandelt werden:

- Liturgik
- Praxisorientierter Orgelbau / Liedanzeiger
- Einführung in Gesangbücher, Handbücher, Internet, sonstige Materialien

 ERZBISTUM KÖLN

## Basiskurs 2013 Orgel

## Basiskurs 2013 Chorleitung

von September 2013  
bis Juli 2014

[www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de](http://www.kirchenmusik-im-erzbistum-koeln.de)

## Unterrichtsangebot

### Lehrer(in) und Ort des Unterrichts:

Den Unterricht erteilt in der Regel ein(e) Seel-  
sorgebereichsmusiker(in) des Erzbistums Köln.  
Der/die Fachlehrer(in) wird vom zuständigen  
Regionalkantor in Hinblick auf den Wohnort in  
Absprache mit dem/der Schüler(in) festgelegt.  
Der Unterricht findet in der Gemeinde des Leh-  
rers statt.

### Umfang und Ablauf des Unterrichts:

#### *Basiskurs Orgel:*

20 Einzelunterrichtsstunden

#### *Basiskurs Chorleitung:*

5 Einzelunterrichtsstunden

20 Hospitationen in Chorgruppen des Fachleh-  
rers/der Fachlehrerin.

Diese Termine legt der/die Schüler(in) gemein-  
sam mit dem/der Fachlehrer(in) im Zeitraum des  
Unterrichtsjahres fest.

Außerdem:

- das Kennenlernetreffen zu Beginn des Kursjah-  
res (ein Samstagabend)
- das Basiskursseminar im 2. Halbjahr  
(von Freitagabend bis Samstagabend)  
(jeweils in einem Tagungshaus des Erzbistums)

#### Abschluss:

Der Kurs endet mit der Absolvierung aller Un-  
terrichtseinheiten und Studientage. Die Teil-  
nehmerInnen erhalten eine Teilnahmebestä-  
tigung. Der/die Fachlehrer(in) kann eine Emp-  
fehlung zur Teilnahme am C-Kurs im Erzbistum  
Köln aussprechen.

## Anmeldung

### Voraussetzungen:

- Kein Mindest- oder Höchstalter,  
dieses Angebot ist offen für alle Altersgruppen.
- Grundkenntnisse der Musiklehre, sichere  
Notenkenntnis.
- Grundkenntnisse im Klavierspielen (*Basiskurs  
Orgel*)  
bzw. instrumentale Spielfertigkeit - vorzugswei-  
se Orgel oder Klavier - (*Basiskurs Chorleitung*)

### Anmeldung:

- Interessenten melden sich bei den zuständigen  
Regionalkantoren (siehe rechts)
- Dieser stellt bei einem Treffen die notwendigen  
Voraussetzungen fest. Hierbei spielen Inter-  
essenten ein selbst gewähltes Stück vor.

### Zeitraumen:

Der Kurs findet statt im Zeitraum vom 4. Sep-  
tember 2013 bis zum 6. Juli 2014. Der Unter-  
richt muss in diesem Zeitraum genommen wer-  
den.

Das Treffen mit dem zuständigen Regionalkan-  
tor muss bis zum 19. Juli 2013 erfolgt sein.  
Nach dem 15. August erhalten Sie eine Anmel-  
debestätigung

### Kosten:

Für den gesamten Kurs bezahlen die Schü-  
ler(innen) einen Gesamtbeitrag von 250 € (incl.  
der Studientage).

**Eine Wiederholung des Kurses ist nicht mög-  
lich!**

Die Kontaktdaten der Regionalkantoren  
finden Sie auf Seite 48, der letzten Seite





## Kontakte Regionalkantoren

### **Bonn:**

**Markus Karas**  
Schulstr. 36  
53913 Swisttal;  
Tel: 02226 / 10918; Fax: -32  
M.Karas@gmx.de

### **Düsseldorf:**

**Odilo Klasen**  
Mörsenbroicher Weg 6  
40470 Düsseldorf  
Tel.: 0211 / 610193-17;  
Fax: 0211/610193-23  
obmcls@gmx.net

### **Rhein-Erftkreis:**

**Manfred Hettinger**  
Kirchstr. 43a  
50126 Bergheim  
Tel: 02271 / 43818  
manf.hettinger@gmail.com

### **Michael Koll**

Mainzer Str. 72  
50678 Köln  
Tel: 0221/16919118  
michael.koll@netcologne.de

### **Euskirchen:**

**Manfred Sistig**  
Brunhildestr. 47  
53881 Euskirchen  
Tel.: 02255 /202026  
Manfred.Sistig@gmx.de

### **Köln (linksrheinisch):**

**Christoph Kuhlmann**  
Alteburger Str. 331a  
50968 Köln  
Tel.: 0221 / 2870925;  
Fax: 0221 / 9771897  
kantorkuhlmann2@t-online.de

### **Köln (rechtsrheinisch):**

**Wilfried Kaets**  
Am Nußberger Pfad 22  
50827 Köln  
Tel: 0221 / 956 1819  
Fax: 0221 / 4730 478  
wilfried.kaets@netcologne.de

### **Leverkusen/Solingen:**

**Michael Schruff**  
Dültgenstaler Str. 12 b  
42719 Solingen  
Tel.: 0212 / 652231  
mischruff@arcor.de

### **Mettmann:**

**Matthias Röttger**  
Kreuzstr.14  
40822 Mettmann  
Tel: 02104 / 74671;  
Fax: 02104 / 76557  
matthias.roettger@gmx.de

### **Rhein-Kreis-Neuss:**

**Michael Landsky**  
Grevenbroicher Str. 41  
41363 Jüchen (Bedburdyck)  
Tel. 02181 / 212233  
Fax: 03222 / 1591891  
Mobil: 0163 / 7596 322  
michael.landsky@t-online.de

### **Oberbergischer Kreis / Altenkirchen:**

**Bernhard Nick**  
Haferstr. 5  
42477 Radevormwald  
Tel: 02195 / 69871  
Fax: 02195 /5669  
b.nick@gmx.de

### **Remscheid/Wuppertal:**

**Dieter Leibold**  
Elberfelder Straße 69  
42853 Remscheid  
Tel 02191/4649511  
Fax 02191/5911426  
dieter@leibold.info

### **Rheinisch-Bergischer Kreis:**

**Thomas Kladeck**  
In der Hildscheid 18  
51519 Odenthal  
Tel: 0157 / 36 508 501  
Fax: 02202 / 79028  
Kladeck@gmx.de

### **Rhein-Sieg-Kreis (linksrheinisch):**

**Bernhard Blitsch**  
Niedertorplatz 12  
53340 Meckenheim  
Tel: 02225 / 702046  
Fax: 02225 / 705764  
Mobil: 0173 / 7601965  
blitsch@web.de

### **Rhein-Sieg-Kreis (rechtsrheinisch):**

**Norbert Schmitz-Witter**  
Am Helenenstift 15  
53773 Hennef  
Tel: 02242 / 48 47  
schmitz-witter@gmx.de